

Internationale Vereinigung
für Postgeschichte

Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.

Rundbrief Nr. 496

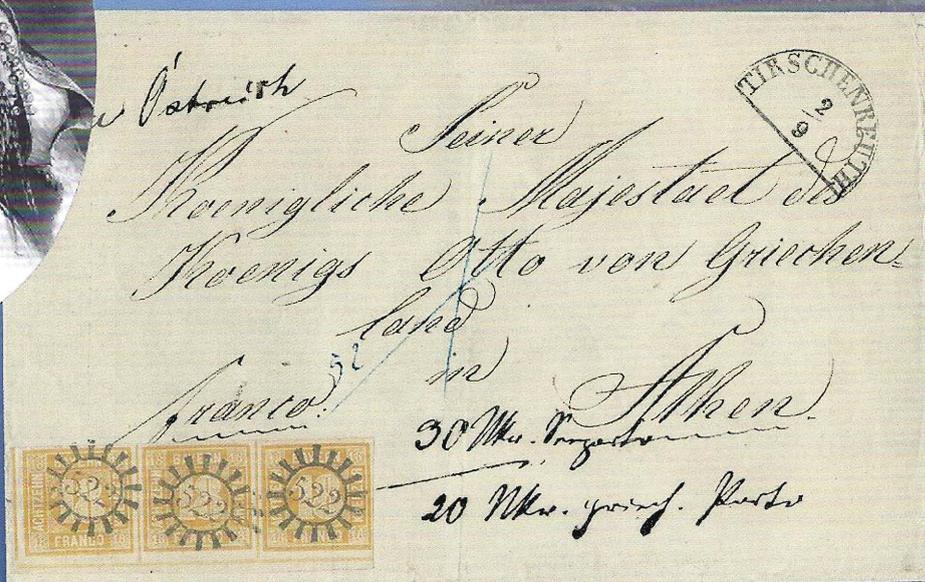
Februar 2013



König Otto von Griechenland

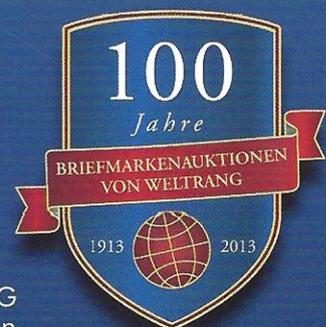


Akropolis, ca. 1850



Sensationeller Brief an König Otto von Griechenland mit
Eckrand-Dreierstreifen der 18 Kreuzer.

Ein Los der 353. - 354. Internationalen Heinrich Köhler-Jubiläumsauktion
vom 19. bis 23. März 2013 aus der Sammlung Silvain Wyler
„Deutsche Markenbriefe ins Ausland bis 1875“



HEINRICH KÖHLER Auktionshaus GmbH & Co. KG
Wilhelmstr. 48 • 65183 Wiesbaden
Tel. (06 11) 3 93 81 • Fax (06 11) 3 93 84
www.heinrich-koehler.de • info@heinrich-koehler.de



Klaus Weis	Was ich Ihnen mitteilen möchte . . .	5
Klaus Weis	SAVO-Plakette 2010 für Richard F. Winter	7
	30 Jahre Internationale Briefmarken-Börse Sindelfingen	10
Erling Berger	Die Internationale Eisenbahnverbindung zwischen Arnheim und Oberhausen von 1856	11
Heinrich Mimberg	Zur Postgeschichte der Stadt Marburg	16
Gerald Heschl	Briefanalyse durch historische Nachforschungen	19
Günter Baurecht	Die Katschberg Reiterpost im 18. Jahrhundert	21
Horst Diederichs	Post-Reservaterechte von Baden, Braunschweig, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz sowie Sachsen: 1871-1919	27
	Subskriptionsangebot: Von Postsachen und Vorspann, Ergänzungsband zu Mecklenburg-Schwerin	40
	Zusatzangebot für ein „Post-Handbuch“ von 1845	42
Klaus Weis	Nachtrag zum Artikel: „Zu den Irritationen bei der tariflichen Behandlung der Briefpost zw. Baden und der Schweiz	44
Hans-Dieter Höhle	Eine Kontrolle durch den Post-Inspector des Bezirks	47
	DASV-Briefkasten, Buchbesprechungen	49
	Aus den Arbeitsgemeinschaften	52
	Mitteilungen des DASV-Vorstandes, Neue Mitglieder, Ausstellungserfolge, Einladung zur Jahreshauptver- sammlung, Jahresberichte des DASV-Vorstandes	58
Michael Amplatz	1° Convegno Internazionale, Cornello, „I Tasso e le Poste d'Europa“	67

Schriftenreihe Postgeschichte und Altbriefkunde – Heft 188 / Februar 2013

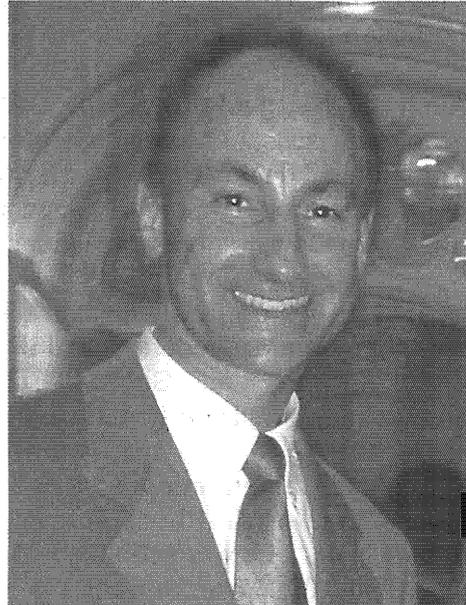
Hans-Michael Krug

**Postverkehr zwischen dem Gebiet der Deutschen Reichspost
und den Vereinigten Staaten von Amerika
4.5.1871 – 31.12.1875, Teil 2**

Was ich Ihnen mitteilen möchte ...

Liebe Freunde der Postgeschichte,

der verdiente Lohn für die immense Arbeit und eine grandiose Leistung ist da: bei der **IPHLA 2012**, der internationalen Literatúrausstellung in Mainz, wurde das „Postvertragsprojekt des DASV“ Klassensieger. Beachtliche 88 Punkte brachten eine Goldmedaille mit Ehrenpreis. Meine Gratulation hierzu geht an die beiden Macher, unsere Vorstandsmitglieder Rudolf BUSCHHAUS und Michael LENKE, mein Dank an all ihre Mitarbeiter, Unterstützer und Sponsoren. Dieses vielgelobte Projekt ist in hervorragender Art und Weise geeignet, die postgeschichtliche Forschung anhand von Primärquellen zu fördern. Nun gilt es im nächsten Schritt, seinen Bekanntheitsgrad noch besser zu verbreiten ...



Die „**Postgeschichte live**“ im Rahmen der 30. Internationalen Briefmarkenbörse in **Sindelfingen** hat in diesem Jahr in einem besonderen Maße ihren Stellenwert als wichtigste postgeschichtliche Veranstaltung im mitteleuropäischen Raum unter Beweis gestellt. Der Besuch bzw. die Teilnahme einer starken italienischen Delegation der befreundeten „Associazione Italiana Di Storia Postale“ (AISP) hatte einen überaus positiven Einfluss auf verschiedenste Veranstaltungen. Für die Initiative und das „Strippenziehen“ im Hintergrund darf ich mich an dieser Stelle sehr herzlich bei unserem Mitglied Dr. Thomas MATHÁ aus Bozen bedanken:

Die Sonderschau mit musealen Exponaten von Alberto BOLAFFI zur Entwicklung der Schriften und der Kommunikationsgeschichte war schlicht und ergreifend atemberaubend. Ich habe mich dabei ertappt wie ich mit offenem Munde dastand, als mir der Inhaber des traditionsreichen und namhaften italienischen Briefmarkenhandels- und Auktionshauses höchstpersönlich die an sich selbsterklärend beschriebenen Preziosen nahebrachte. Ein für mich unvergesslicher Augenblick ...

Bei den **internationalen deutschen Meisterschaften der Postgeschichte** war der Glanz der „glorreichen alten Zeiten“ zu spüren. Die Teilnehmer der AISP warteten hier mit Spitzenexponaten auf und die Jury unter Leitung unseres Mitgliedes Dr. Gerald HESCHL aus Pörschach hatte Schwerstarbeit zu leisten, da in jeder Klasse leider nur ein „goldenes Posthorn“ vergeben werden kann. Zahlreiche Posthörner wanderten so verdientermaßen nach Italien – es sei unseren Freunden von der AISP herzlich gegönnt ...

Der im Rahmen der Posthornvergabe verliehene – mit 250,- € dotierte – **Sonderpreis für Literatur** ging heuer an das „Museo di Tasso e della Storia Postale“ in Cornello Camerata für das dreisprachige Werk „*I TASSO E LE POSTE D'EUROPA*“. Somit kann der DASV erstmals das ehrenwerte Engagement einer gemeinnützigen Einrichtung für Postgeschichte unterstützen.

Mit Paolo ZAVATTONI aus Mailand war die AISP auch im **Symposium** der „Postgeschichte live“ bestens vertreten. Ebenso sympathisch wie kompetent reihte sich dieser Vortrag nahtlos in die exzellenten Referate der DASV-Mitglieder Dr. Martin CAMERER aus Würzburg und Georg MEHRTENS aus Bremen ein. Rundum zufriedene Gesichter und wohlwollender Applaus von zeitweise bis zu über 50 Zuhörern im Symposium. Um dem unerwartet großen

Platzbedarf gerecht zu werden, mussten sogar die Sitzgelegenheiten aus dem Juryraum herhalten ...

Auch die **Neugestaltung des DASV-Standes** wurde gut angenommen. Gerade die klare Trennung zwischen der obligatorischen „Verkaufsecke“ und dem Präsentations- bzw. Kommunikationsbereich mit einer gemütlichen Sitzgruppe lud zum Verweilen ein und führte bei dem ein oder anderen Gläschen Sekt oder Wasser zu interessanten Gesprächen wie auch zum Gewinn neuer Mitglieder ...

... und da waren ja auch noch die **Abendveranstaltungen**: der erste intensivere Kontakt zwischen den Mitgliedern der AISP und des DASV hatte sich bereits am Donnerstagabend in der alteingesessenen Gaststätte „Zum Hirschen“ in Sindelfingen ergeben. Mit ca. 50 Gästen war dieser gemütliche Abend weit mehr als ein „Warm up“ ...

Am gemeinsamen, internationalen **Festabend des DASV** mit der „Associazione Italiana Di Storia Postale“ (AISP) und der „Royal Philatelic Society London“ (RPSL) gab es ebenfalls ein „volles Haus“. Es war schon ein – im wahrsten Sinne des Wortes – bewegender Moment, als sich über 100 Gäste im Saal aus eigenem Antrieb erhoben, um einem Toast auf die „Royal“ zu folgen und mit einem Gläschen Sekt anzustoßen ...

Die persönliche Anwesenheit der amtierenden Präsidenten der „Royal Philatelic Society London“ – Brian TROTTER – wie auch des amtierenden Präsidenten der „Associazione Italiana Di Storia Postale“ – Angelo SIMONTACCHI – in Verbindung mit der Anwesenheit zahlreicher prominenter Philatelisten und Postgeschichtler wie auch der Inhaber namhafter Briefmarkenauktions- und Handelshäuser verlieh dem DASV-Abend eine ganz besondere Note, um nicht zu sagen einen eigenen philatelistisch-gesellschaftlichen Glanz. Ein hervorragender Rahmen, um den Präsidenten des DASV zum Ehrenmitglied der AISP zu ernennen – eine weitere Stärkung der guten Beziehung zwischen diesen beiden wichtigen postgeschichtlichen Vereinigungen, für welche ich mich aus meiner Sicht nur nochmals ganz herzlich bedanken kann.

Mein Fazit zu Sindelfingen 2012: eine rundum gelungene, von unserem Mitglied Projektleiter Jan BILLION und seinem Team bestens organisierte „Postgeschichte live“, bei der sich der DASV und seine Mitglieder zuhause gefühlt haben. Gerne werde ich mich auch in Zukunft für die gute Sache und den Standort Postgeschichte in Sindelfingen engagieren ...

Dem erfreulichen **Mitgliederzuwachs** von Sindelfingen folgte in Mainz der Mitgliedsantrag des Chefredakteurs der SBZ, Hans SCHWARZ. Die Mitgliedergemeinschaft ist stolz darauf, neben dem Präsidenten der AISP Angelo SIMONTACCHI und dem „Sieger aller Klassen“ von Sindelfingen Angelo TERRUZZI nun einen weiteren prominenten Autor in seinen Reihen aufnehmen zu dürfen. All den Genannten wie auch den Nichtgenannten „Neuen“ ein herzliches Willkommen im DASV ...

DASV-Frühjahrestreffen vom 5. bis 7. April 2013 in Marburg:

Nähere Informationen zum gemeinsamen Frühjahrestreffen 2013 des DASV mit der Forschungsgemeinschaft Sachsen finden Sie im weiteren Rundbrief. Schon heute freue ich mich auf altbekannte wie auch auf neue „Gesichter“ ...

Weingarten, im Januar 2013

Einen guten Start in 2013 wünscht Ihnen herzlichst, Ihr

Klaus Weis

Präsident des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V.

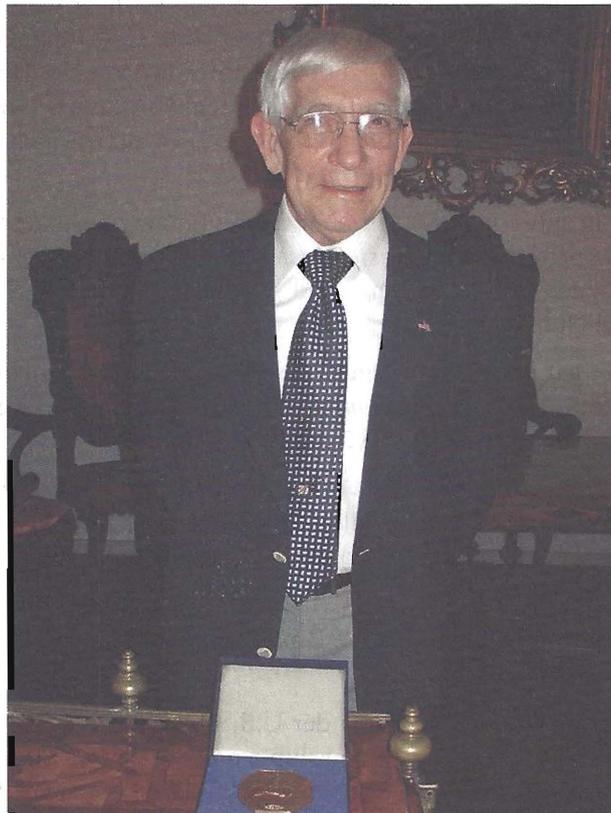
SAVO-Plakette 2010 für Richard F. WINTER beim I.P.H.F. Treffen in Bozen verliehen:

Das I.P.H.F. Meeting vom 9. bis 13. September 2012 in Bozen war zweifellos eines der außergewöhnlichsten Treffen dieses elitären Kreises internationaler Postgeschichte-Größen.

Dr. Thomas MATHÁ nutzte sein „Heimspiel“ in hervorragender Art und Weise, um der Veranstaltung in der geschichtsträchtigen Hauptstadt der autonomen Provinz Südtirol einen faszinierenden Rahmen zu verleihen, bei welchem auch die exzellenten kulinarischen Genüsse unvergessen bleiben werden. Meinen Glückwunsch hierzu.

Das postgeschichtliche Vortragsprogramm auf höchstem Niveau fand im „Merkantilgebäude“ mitten im historischen Stadtkern Bozens statt. Dieses faszinierende Anwesen beherbergt u.a. das Archiv des legendären Handelshauses MENZ, aber auch das Merkantilmuseum, in welchem zeitgleich die beeindruckende – insbesondere von unseren DASV-Mitgliedern Hubert JUNGWIRTH und Dr. Thomas MATHÁ vortrefflich inszenierte – Ausstellung „Die alte Post in Tirol“ untergebracht war.

Es ist eine gute Tradition innerhalb des DASV, dass die SAVO-Plakette persönlich verliehen wird. Wenn der zu Ehrenden aus den Vereinigten Staaten stammt, sind Gelegenheiten hierzu Mangelware. Gerne bin ich demzufolge der Einladung von Dr. Thomas MATHÁ und James VAN DER LINDEN gefolgt, um unserem Mitglied, dem prominenten Transatlantik-Mail-Experten Richard F. WINTER aus Colfax, North Carolina, für seine herausragenden Forschungsergebnisse und Publikationen auf diesem interessanten und äußerst beliebten Sammelgebiet die SAVO-Plakette 2010 zu verleihen.



Richard F. Winter – ein glücklicher und stolzer SAVO-Plakettenträger.

Congratulations Dick !!!

Dr. Thomas MATHÁ möchte ich ganz besonders dafür dankend, dass er für die Ehrung einen wohl einmaligen, überaus würdigen Rahmen zur Verfügung stellte – den Ehrensaal des Merkantilgebäudes. Dieser an Schönheit und Eleganz kaum zu überbietende Raum war vor langer Zeit Gerichtssaal für den Merkantilmagistrat, welcher über Streitigkeiten in Handelsbeziehung Recht zu sprechen hatte. Die hier gezeigten Fotos können leider nur einen bescheidenen Eindruck der beeindruckenden Pracht vermitteln ...

Die nachstehende **Laudatio zur SAVO-Plakette 2010** wurde von einem der zurzeit weltweit wohl bedeutendsten Postgeschichtler verfasst – **James VAN DER LINDEN** aus Belgien:

Richard Winter, 1937 in New Jersey geboren, studierte an der US Naval Academy in Annapolis mit erfolgreichem Abschluss 1959. Er absolvierte eine glänzende Laufbahn von 17 Jahren bei der US Marine, darunter vier Jahre als Kommandant des Atom-U-Bootes „USS James Polk“. Nach Beendigung dieser Dienstzeit in 1986 arbeitete er noch sechs Jahre im Kommunikations-Unterstützungsdienst.

Philatelie war ihm nicht fremd, weil er aus einer Familie stammte, die schon Briefmarken sammelte. So begann er, nach neun Jahren „Seediens“ in der Administration an Land eingebunden, Frankreich und Kolonien zu sammeln.

Sein größtes Interesse aber galt den Übersee-Briefen in der Vormarkenzeit. Fasziniert von der Vielfalt den maritimen und posthistorischen Möglichkeiten baute er seine Sammlungen nach intensiver Forschung von Postverträgen, Tarifen, Abrechnungen und dem Studium der Nordatlantischen Seeverbindungen aus.

Der nächste Schritt blieb nicht aus, und nach und nach konnte er sich eine Fachbibliothek zulegen, die ihresgleichen sucht. Diese beschränkte sich nicht nur auf die vorhandene Literatur, z.B Hargest und andere, sondern auch im Durchstöbern von Archiven, Zeitungen usw.

So kam er in Kontakt mit Walter Hubbard aus England, einem Postgeschichtler der ein Buch über die Nordatlantischen Dampfschiffahrtslinien zwischen 1840 und 1875 angefangen hatte. Die beiden arbeiteten intensiv zusammen; leider verstarb Hubbard fünf Jahre vor der Herausgabe des Buches, so dass Richard die vielen verbleibenden Daten alleine verarbeiten musste. Dieses Buch, das 1988 von der „U.S. Philatelic Classic Society“ herausgegeben wurde, ist inzwischen das Nachschlagwerk für alle die mit der Transatlantischen Postgeschichte zu tun haben.

Dazu war er vierundzwanzig Jahre lang Schriftleiter der Kolumne „Übersee Post“ in der angesehenen Zeitschrift „The Chronicle of the U.S. Classic Postal issues“ mit einem Arbeitspensum von über neunzig Artikeln mit neuen interessanten und nicht publizierten Informationen über die Transatlantischen Postverbindungen.

Es konnte also nicht ausbleiben, dass aus diesen Erkenntnissen ein Buch entstanden würde: es wurden bisher zwei Bände unter dem Titel „*Understanding Transatlantic Mail*“, Teil 1, herausgegeben von der *American Philatelic Society* 2006, und Teil 2 veröffentlicht 2009.

Dieses Werk stellt alles in den Schatten, was vorher darüber publiziert wurde, und es behandelt die Transatlantische Post von und nach nahezu allen Europäischen Staaten. Eine Fundgrube für den Sammler mit irgendeinem Problem über Abfahrten, Taxierungen, Verrechnungen, Verträge oder Stempel.

Der große Vorteil von Richard ist nicht nur seine Bibliothek, sondern das Wissen, welches Buch oder Dokument für ein Problem zu benutzen ist.

Neben seine vielen Tätigkeiten als Präsident von der U.S. Philatelic Classics Society von 1992–1996, Mitglied des International Postal History Fellowship von 1994 bis heute, Prüfer im Verband der „Association Internationale des Experts en Philatelie für Transatlantische Postgeschichte seit 2000, Mitglied im Deutschen Altbriefsammlerverein, Korrespondierendes Mitglied der Belgischen Akademie für Philatelie seit 2005 und Fellow of the Royal Philatelic Society in London, schaffte er es auch noch in den North Carolina Archiven zu arbeiten, um die Postgeschichte und alle möglichen Poststempel von North Carolina zu archivieren für eine Publikation im Internet.

Im internationalen Ausstellungswesen machte er sich verdient in 11 internationalen Ausstellungen mit Gold und Groß-Gold, von 1981 bis 2006. In fast allen nationalen Ausstellungen von 1982 bis 1999 mit Gold, und in der Literatur mit seinem Buch „*Understanding Transatlantic Mail*“ (Teil I) Gold in Washington 2006, und Groß-Gold in London 2010 mit Teil II.

Auch an Auszeichnungen hat es ihm nicht gefehlt:

Da gibt es die Elliott Perry Cup Medaille (1988), die Stanley B. Ashbrook Cup Auszeichnung (1990), die Lester G. Brookman Cup Medaille (1996), er unterzeichnet die U.S. Philatelic Classics Society's Distinguished Philatelist Rolle (1996), die John N. Luff Auszeichnung für philatelistische Forschung (1999) und die Lichtenstein Medaille (2003).

Und als Kirsche auf der Torte die Unterschrift auf der „Roll of Distinguished Philatelists“ in Stratford-upon-Avon (2008). Darüber hinaus wurde er noch im August 2010 in die *Writers Unit Hall of Fame* gewählt.

Trotz diesem eindrucksvollem Werdegang, ist Richard immer ein guter Freund geblieben, der es immer verstanden hat, alle an ihm gerichteten Anfragen für schwierig zu lösenden Aufgaben in der „*Transatlantik-Mail*“, schnell und ausführlich zu beantworten.

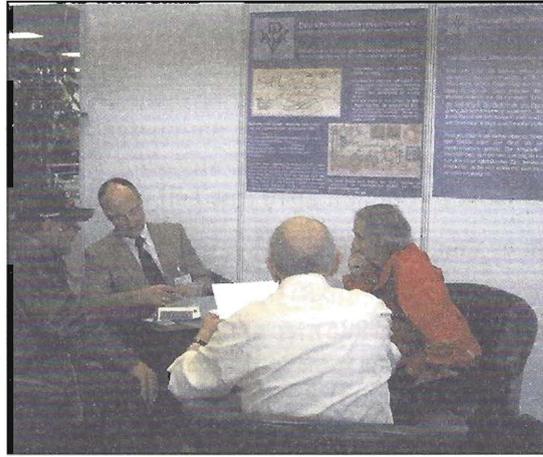
Wir glauben, dass die SAVO Plakette die ihm 2010 verliehen wurde und heute in Bozen überreicht wird, der dankbare Ausdruck seiner vielen Freunden in diesem Kontinent im Allgemeinen, und im DASV im Besonderen ist.

Bozen, den 11. September 2012.

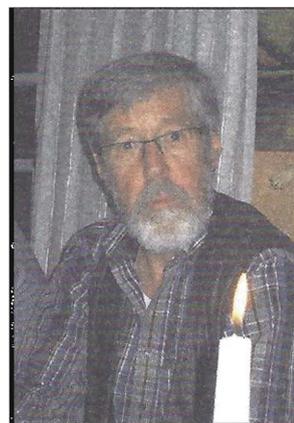
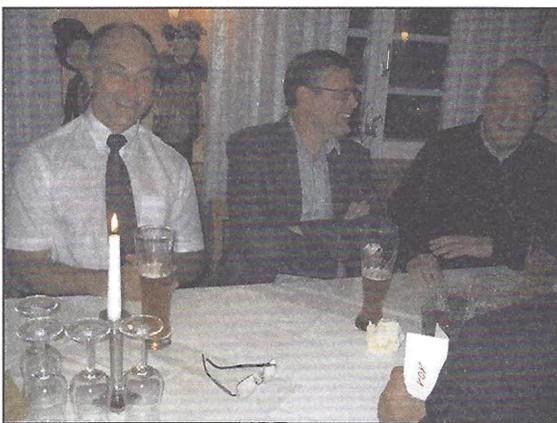
James van der Linden



Von links: Laudator James van der Linden, Richard F. Winter, DASV-Präsident Klaus Weis.



2012: 30 Jahre Internationale Briefmarken-Börse Sindelfingen



Die Internationale Eisenbahnverbindung zwischen Arnheim und Oberhausen von 1856

Die private Neder Rijn Spoorweg Company hatte 1843 die Eisenbahnlinie von Amsterdam nach Utrecht gebaut und 1845 bis Arnheim erweitert. Rotterdam wurde 1855 mit Utrecht verbunden. Der nächste Schritt folgte 1856, als diese Bahnlinie bis Oberhausen in Preußen verlängert wurde. (Siehe Abb. 1)

Amsterdam wurde durch diese Bahn mit den meisten Teilen Deutschlands verbunden. Die internationale Post bevorzugte wegen der Geschwindigkeit die Züge. Ein Postbote kam zu Fuß etwa 5 Km weit pro Stunde, ein schneller Reiter schaffte maximal 10 Km, während der Zug 40 Km zurücklegte.

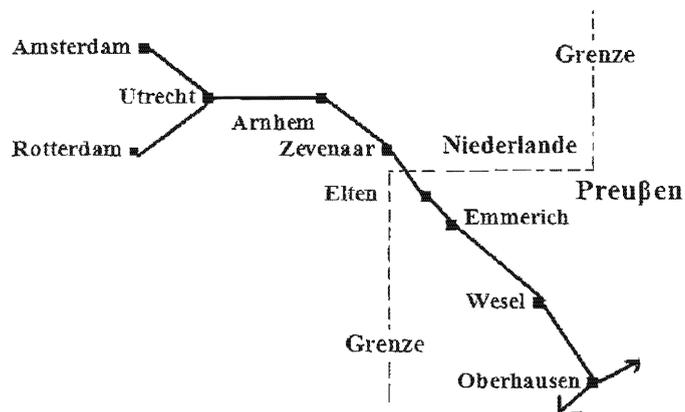


Abb. 1: 1856 wurde die Amsterdam – Arnheim Bahnlinie mit Oberhausen in Deutschland verbunden.

Die erste Vereinbarung für diese Bahnlinie war in französischer Sprache verfasst und 1851 unterzeichnet. Der Text wurde in die niederländische Sprache übersetzt und im Netherlands Staatsblad veröffentlicht. Damit war erwiesen, dass alle niederländischen Autoritäten den Text akzeptiert hatten.

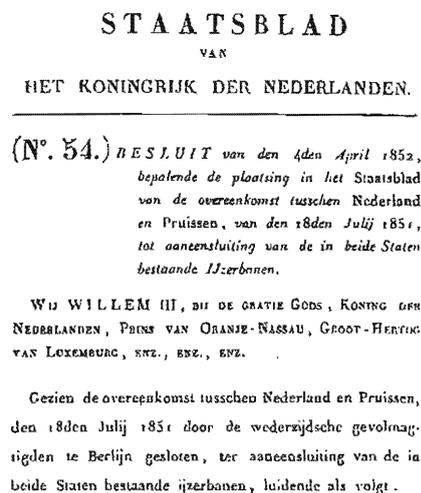


Abb. 2: Die Vereinbarung von 1851 wurde 1852 in den Niederlanden veröffentlicht.

Art. 7.

De hooge contracterende partijen zijn overeengekomen aan de maatschappij, met de onderneming van den spoorweg tusschen Arnhem en Emmerik belast, de verplichting op te leggen om kosteloos, met iederen trein, waarvan het geregeld vertrek bepaald is bij aanplakbiljetten, te vervoeren de rijtuigen van den brievenpost, met de ambtenaren met de dienst van den post belast en de vervoerde brieven. Zij zullen evenzeer trachten de dienst op den ijzeren spoorweg van Amsterdam en Rotterdam naar Oberhausen volgens de behoeften van den post der beide landen te regelen.

Abb. 3: Der Artikel 7 besagt, dass die Eisenbahngesellschaft die kostenfreie Beförderung der Post in speziellen Eisenbahnwagen akzeptieren muß und zwar zu Stunden, die vorher bekannt gemacht werden müssen.

Bij de, op den 28sten November 1845, op het terrein gedane opneming der voorgestelde rigtingen voor den ijzeren spoorweg van Arnhem naar Emmerik, werd het punt van aansluiting aan de grenzen tusschen de Nederlanden en Pruisen bepaald op eenen afstand van negentig (90) Nederlandsche ellen, of 23.9 Rhijnlandsche roeden, gemeten langs de grenslijn, ten noorden van de Nederlandsche grenspaal, bij den weg van Didam naar Elten.

Abb. 4: Im Anhang der Vereinbarung finden wir folgenden Satz: Am 28. November 1845, also 11 Jahre bevor die Bahnlinie gebaut wurde, wurde entschieden, an welcher Stelle die Bahnlinie die Grenze passieren sollte.

Die niederländische Spurbreite war ursprünglich breiter als normal (fast 2 Meter), deshalb wurde diese auf den britischen Standart von 4 Fuß und 8½ Inches reduziert. Beide Königreiche hatten nun dieselbe Spurbreite, was den grenzüberschreitenden Verkehr vereinfachte. Es wurde entschieden, dass die Niederlande den ganzen Weg bis nach Emmerich unterhielt, dass sich bereits 10 Km von der Grenze entfernt auf preußischem Staatsgebiet befand, und dazu noch den preußischen Bahnhof Elten. Darüberhinaus erhielten verschiedene niederländische Orte zwischen Arnhem und der Grenze eine Bahnstation, z.B. Zevenaar. (Siehe Abb. 6).

STAATSBLAD

VAN HET

KONINGRIJK DER NEDERLANDEN.

(N^o. 127.) **BESLUIT** van den 29sten October 1855.
betrekkelijk de daarstelling van een kantoor
van expeditie voor de dienst der brievenpos-
terij op den Nederlandschen Rijnspoorweg.

WIL WILLEM III, BIJ DE GRACIE GODS, KONING DER
NEDERLANDEN, PRINS VAN ORANJE-NASSAU, GROOT-HERTOG VAN
LUXEMBURG, ENZ., ENZ., ENZ.

Abb. 5: Am 29. Oktober 1855 wurde auf dieser neuen Bahnlinie ein fahrendes Postbüro eingeführt.

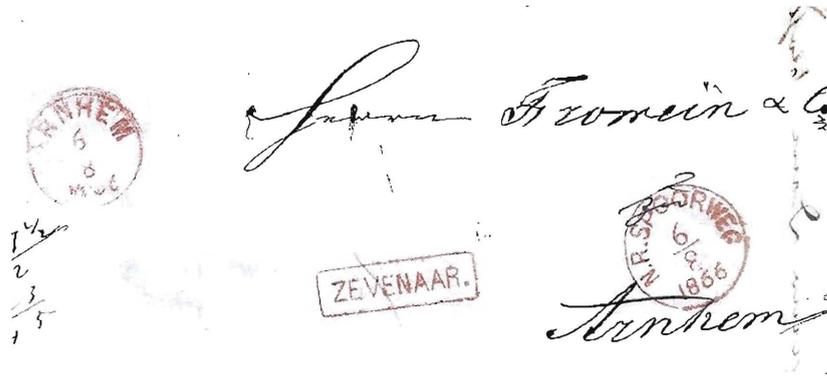


Abb. 6: 6. August 1866 Brief von Zevenaar nach Arnheim. Der Postbeamte des fahrenden Postbüros des N.R. Spoorweg erhielt diesen Brief auf dem Bahnhof von Zevenaar. Er stempelte diesen mit dem Namen der Station und dem der Eisenbahnlinie.



Auf der Rückseite:

EMMERICH OBERHAUSEN 23 11 65 I

Abb. 7: 23. November 1865 Brief von Rotterdam nach Stettin/Preußen. Der Postbeamte verwendete 3 Stempel: Den Rahmenstempel **ROTTERDAM** für den Aufgabeort, für die Eisenbahnlinie (**N.R.SPOORWEG**) und den Rahmenstempel **FRANCO** als Entwertung. Auf der Rückseite sehen wir den preußischen Stempel **EMMERICH/OBERHAUSEN**, den wir auf allen Briefen dieser Art finden. Es ist interessant, Bahnpoststempel von zwei Ländern auf ein und demselben Brief zu sehen.



Abb. 8: 9. Mai 1867 Frankobrief von Amsterdam nach Wien. Auf der Rückseite befindet sich der Stempel **Emmerich/Deutz**.



Abb. 9:
4. Juni 1870 Brief von Amsterdam nach Mainz, aufgeliefert direkt am Zug in Amsterdam. Wir sehen den „Takje“ Stempel, der die beiden Endpunkte der Bahnlinie zeigt: Amsterdam und Emmerich. Der Stempel **136** ist typisch für diese Eisenbahnlinie.



Abb. 10: 18. Dezember 1870 Brief von Amsterdam nach Mülheim/Ruhr, aufgegeben im normalen Postamt in Amsterdam. Dieser Brief befand sich in einem geschlossenen Briefbündel nach Deutschland, wurde der Bahn übergeben, wo keine speziellen Stempel abgeschlagen wurden. Dieser Brief wurde in Amsterdam zwischen 16,00 und 20,00 Uhr gestempelt und erreichte Emmerich zwischen 20,00 und 24,00 Uhr. Offensichtlich stand kein deutscher Zug zur Übernahme bereit, deshalb kam der Brief im Bahnhof Emmerich an (siehe Stempel **EMMERICH/BAHNHOF**). Dies ist ein ziemlich ungewöhnlicher Vorgang.



Abb. 11:
9. Juni 1870 Brief von Rotterdam nach Emmerich, aufgegeben im normalen Postamt Rotterdam. Dieser Brief befand sich in einem geschlossenen Briefbündel nach Deutschland und wurde der Bahn übergeben, wo keine speziellen Stempel abgeschlagen wurden. Siehe Stempel **EMMERICH/BAHNHOF**.

**NEDERLANDSCHE
RHIJN-SPOORWEG-MAATSCHAPPIJ.**

Op den 20sten dezer Maand wordt de aangezette Verbinding van den
Köln-Mindener met den Ned. Rhijn-Spoorweg,
onder de navolgende nadere bepalingen,
VOOR HET PUBLIEK GEOPEND.

**I. Vervoer van Personen, Bagage, Rijtuigen, Paarden
en Honden.**

1^o Onmiddellijke aansluiting van en naar de Stations des Nederlandschen Rhijn-Spoorwegs AMSTERDAM, ROTTERDAM, UTRECHT, ~~EMMERIK~~ naar en van de Stations van den Keuzischen Mindener-Spoorweg, WESEL, OBERHAUSEN, DUISBURG, DUSSELDORF, DEUTZ (Köln), DORTMOND, HAMB, BIELEFELD en MINDEN.

2^o Onmiddellijke aansluiting van en naar de Stations van den Nederlandschen Rhijn-Spoorweg AMSTERDAM, ROTTERDAM, UTRECHT, ABNHEM, naar en van de Stations van het Noord-Duitsche Spoorweg-Verbond, BREMEN, HANNOVER, HARBURG, BRUNSWIK, MAADEBURG, BERLIN, LEIPZIG, DRESDEN.

II. Vervoer van Goederen en Vee.

a. SPOEDVEREISCHENDE GOEDEREN (die met Personen-Treinen moeten vervoerd worden) KOOPMANSGOEDEREN en VEE.

1^o Onmiddellijke aansluiting van en naar AMSTERDAM, ROTTERDAM, UTRECHT, ~~EMMERIK~~, naar en van WESEL, ESSEN, DORTMOND, HAMB, OSTERSEHN, BIELEFELD, MINDEN, KUHRORT, DUISBURG, DUSSELDORF, DEUTZ (Köln), EMMERIK.

2^o Onmiddelijk vervoer van Goederen tusschen EMMERIK en de aan de andere zijde van MINDEN gesitueerde Stations van het Noord-Duitsch Spoorweg-Verbond.

b. STEENKOLEN en COKE VERVOER.

van DORTMOND, HERNEBOCHUM, ESSEN, BERG-BOSBECK en OBERHAUSEN, voorloopig slechts naar ELTEN, ZEVENAAR, ~~EMMERIK~~, UTRECHT, AMSTERDAM, GOUDA, ROTTERDAM.

De Reglementen en Tarieven voor het Vervoer van Personen, Goederen en Vee, zijn op de verschillende Stations ter inzage voorhanden en tevens tegen betaling van 25 Cents verkrijgbaar.

De Directie der Nederlandsche Rhijn-Spoorweg Maatschappij,
C. W. HESLEDEN, Waarn. President.
J. C. S. JACOB, Secretaris.

Amsterdam,
15 October 1856. (9244)

Abb. 12:
Anzeige in einer niederländischen Zeitung. Die Bahnstrecke von Amsterdam nach Oberhausen wurde am 20. Oktober 1856 eröffnet.

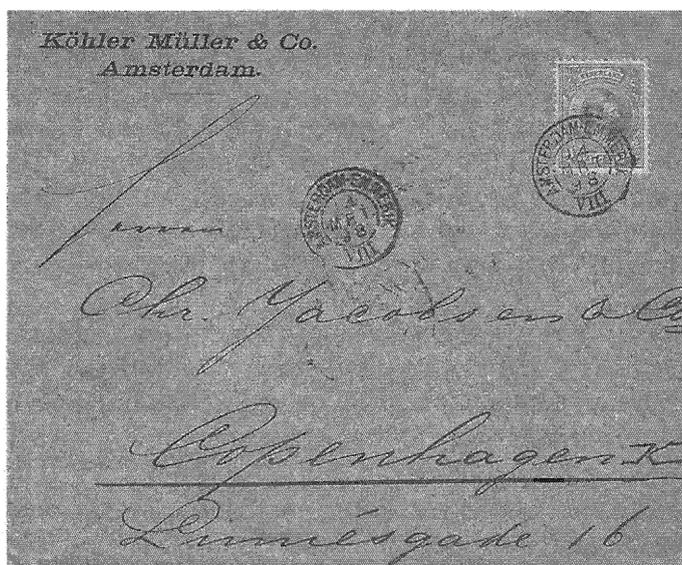


Abb. 13:
14. März 1898 Brief von Amsterdam nach Kopenhagen, direkt am Zug aufgegeben. Der Streckenstempel ist jetzt ein kleiner Doppelkreisstempel.

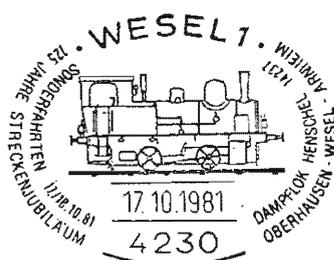


Abb. 14: Anlässlich des 125-jährigen Jubiläums im Jahr 1981 gab die Deutsche Post diese beiden Sonderstempel heraus

Zur Postgeschichte der Stadt Marburg

Das heutige **Bundesland Hessen** ist ein künstliches Staatsgebilde, welches historisch betrachtet zuvor nie bestanden hat. Im September 1945 vereinigte die damalige amerikanische Militärregierung die ehemals preußischen Provinzen Nassau und Kurhessen (ohne die Kreise St. Goarshausen, Unterlahn, Unter- und Oberwesterwald) mit dem Großherzogtum Hessen-Darmstadt (ohne Rheinhessen) zum Land (Groß-)Hessen.

Hessen-Kassel umfaßte etwa die Hälfte des Landes. Im dreißigjährigen Krieg kämpfte Wilhelm V., Landgraf von Hessen-Kassel, auf der Seite der Schweden. Seine Nachfolger hinterließen Paläste und andere Prachtbauten, mußten zur Finanzierung ihres gehobenen Lebensstils zur Geldbeschaffung einen Teil ihrer Soldaten verkaufen. 1803 wurde Hessen-Kassel zum Kurfürstentum erhoben und überlebte als einzigstes Kurfürstentum das alte Reich. Von 1807 bis 1813 war Hessen-Kassel ein Teil des damaligen Königreiches Westphalen. Nach den Ereignissen von 1866 wurde das Land von Preußen annektiert.

Hessen-Darmstadt, die jüngere Linie des Hauses Hessen, besaß zunächst nur die Grafschaft Katzenellenbogen mit Darmstadt. Durch Landzugewinne konnte sich Hessen-Darmstadt im 16. und 17. Jahrhundert erheblich ausweiten. In der großen Politik stand das Land immer auf Seiten des Hauses Habsburg, daher oft gegen Hessen-Kassel. Unter Landgraf Ludwig X. (1790 bis 1830) trat Hessen-Darmstadt dem Rheinbund bei. Der bisherige Herrscher wurde 1806 als Ludwig I. zum Großherzog von Hessen und bei Rhein ernannt. Der hessen-darmstädtische Minister von Dalwigk führte das Großherzogtum 1866 im Deutschen Krieg auf die Seite Österreichs. Es folgte die Militärkonvention durch Preußen.

Hessen-Homburg wurde 1622 von Hessen-Darmstadt abgezweigt. Die kleine Landgrafschaft umfaßte (Bad) Homburg mit Friedrichsdorf und das linksrheinische Amt Meisenheim. Die Landgrafschaft fiel 1866 nach dem Tod des letzten kinderlosen Landgrafen an Hessen-Darmstadt, kurz darauf, infolge des Friedensvertrages von 1866 an Preußen.

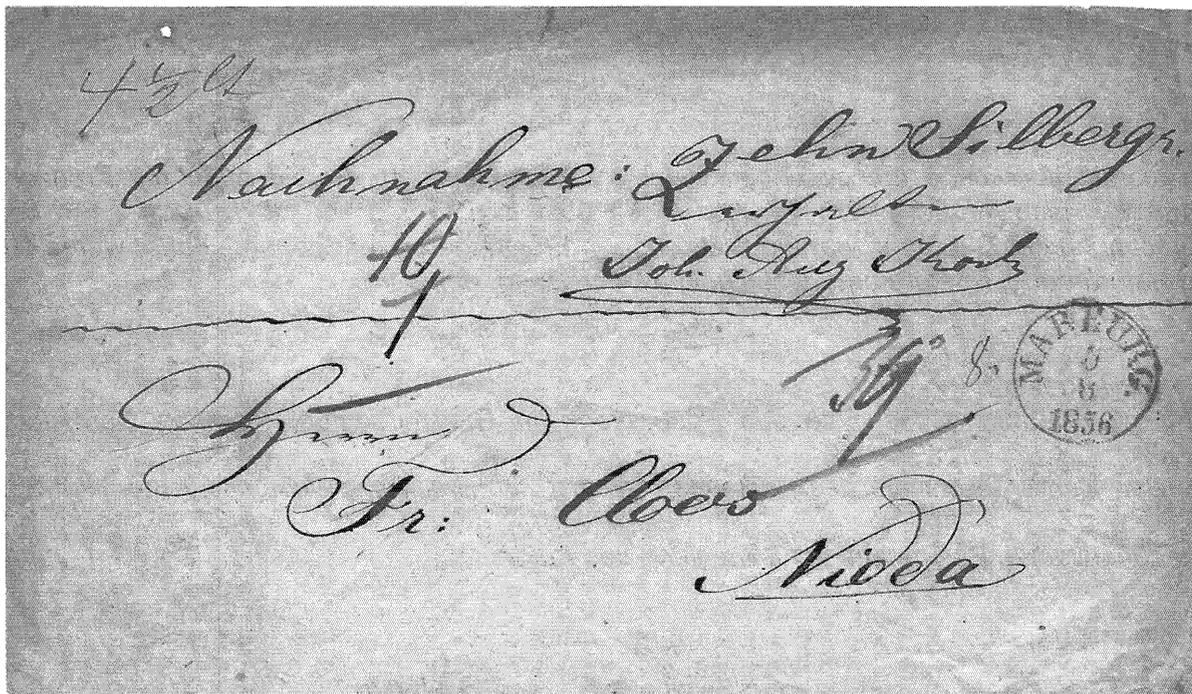
Hessen-Marburg bestand nur kurzzeitig als Landgrafschaft und wurde nach dem Aussterben dieser Linie (infolge Kinderlosigkeit des ersten Herrschers) zwischen den Häusern Hessen-Kassel und Hessen-Darmstadt aufgeteilt.

Die Thüringischen Landgrafen errichteten im 12. Jahrhundert zur Sicherung des Lahntals eine Burg. Dort entstand die Marktsiedlung Marburg. 1229 siedelte die Landgräfin Elisabeth nach Marburg. Sie gründete ein Hospital zur Krankenpflege. Nach ihrem Tod 1231 setzten Wallfahrten zu ihrem Grab ein. Vier Jahre später wurde der Bau einer Kirche über dem Grab der Heiligen Elisabeth begonnen, 1283 war der Bau der Elisabethenkirche abgeschlossen. Durch Erbfolge kamen die Landgrafen von Thüringen in den Besitz der hessischen Lande. Nach dem Tod Heinrich Raspes gelang es der Tochter der Landgräfin Elisabeth der Heiligen, Sophie von Brabant, im thüringisch-hessischen Erbfolgekrieg Hessen von Thüringen zu lösen und ihrem Sohn Heinrich, dem „Kind von Brabant“, zu sichern. Er ist der Stammvater der hessischen Fürsten. Seine Nachfolger mehrten den Territorialbesitz und setzten sich gegen den hessischen Adel und die Mainzer Erzbischöfe durch.

Nach verschiedenen Teilungen vereinigte Philipp der Großmütige (1509 bis 1567) das ganze hessische Gebiet und führte bereits 1526 die Reformation ein. 1567 wurde Hessen unter seinen vier Söhnen: Wilhelm, Ludwig, Philipp und Georg aufgeteilt in die Linien Hessen-Kassel, Hessen-Marburg, Hessen-Darmstadt und Hessen-Homburg. 1605 war Marburg

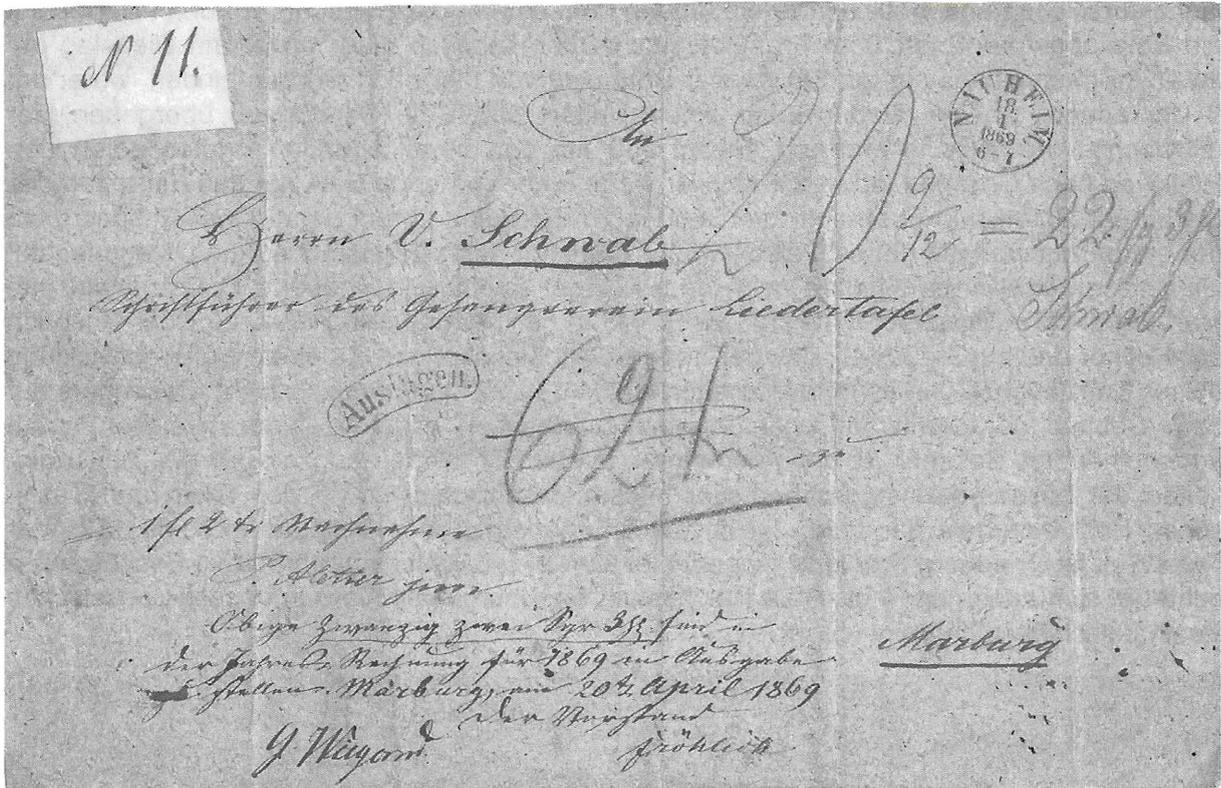
letztmals Hauptresidenz, danach waren Kassel und Darmstadt die Hauptstädte der beiden hessischen Fürstentümer.

Während des Dreißigjährigen Krieges wurde eine selbständige Landespost unter dem Darmstädter Landgrafen Georg 2. eingerichtet. Zur Verbindung des Oberfürstentums mit der Residenzstadt Darmstadt wurde durch Mandat vom 15. Oktober 1627 eine Botenpost zwischen Darmstadt und Marburg errichtet. Diese „Canzleypost“ diente zur Beförderung der landesfürstlichen und amtlichen Briefe. Jeden Montag um 12 Uhr nachts wurde in Darmstadt ein Bote abgefertigt, der über Frankfurt nach Ober-Rosbach ging, wo er am Dienstag um zwei Uhr nachmittags eintraf. Ein zweiter Bote ging von hier nach Großen-Linden, wo er um 8 Uhr abends ankam. Dort wurden einem dritten Boten die Sendungen übergeben, der mittwochs vormittags in Marburg ankam und mit den bereitliegenden Briefen sofort den Rückweg nach Großen-Linden antrat. Hier wartete der vorherige Bote auf das Eintreffen des Marburger Boten und übernahm die Sendungen und ging zurück nach Ober-Rosbach, wo der erste Bote wartete, der sich alsbald über Frankfurt nach Darmstadt auf den Weg machte. „Auf dieses Bottenwerk“ hatten nach dem Mandat „achtung zu geben“: in Darmstadt und Marburg die jeweiligen Botenmeister, zu Frankfurt der Kammerrath Pohrs, zu Ober-Rosbach der Kellner und zu Großen-Linden der zweite Gerichtsschreiber. Zu einer Weiterentwicklung dieser Canzleypost kam es im der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts nicht. Besonders auf dem Gebiete der darmstädtischen Provinz Oberhessen bildeten sich zahlreiche Posten nebeneinander. Bekannt ist der Friedberger Poststreit, hierbei ging es um die Zuständigkeiten der hessen-darmstädtischen, der hessen-casselschen sowie der Thurn und Taxischen Post innerhalb der freien Reichsstadt Friedberg. Dies verstärkte sich als 1696 der Kurs Wetzlar-Friedberg-Frankfurt eingerichtet wurde. Die dabei vorgebrachten Beschwerden richteten sich auch gegen die freie Reichsstadt Friedberg, weil hier ein hessen-casselsches Posthauschild aufgehängt wurde.



Postvorschußbrief von Marburg (kurhessische Provinz Oberhessen) nach Nidda (großherzogliche Provinz Oberhessen), 5. August 1856. Postvorschußbetrag 10 Sgr., procura 1 Sgr. = 11 Sgr. Umrechnung der Taler- in Guldenwährung im taxisschen Postbezirk: 2 Sgr. entsprechen 7 Kreuzern. $11 \text{ Sgr.} \times 7 = 77 / 2 = 38,5$ Kreuzer, Bruchteile wurden aufgerundet, daher 39 Kreuzer. Gewicht der Sendung 4,5 Loth, etwa 75 Gramm. Entfernung über 6 Meilen. 6 Kreuzer waren die Mindesttaxe, dazu 2 Kreuzer Fahrpost-Ortsbestellgeld, zusammen ergibt dies: $39 + 6 + 2 = 47$ Kreuzer.

Die politische Bedeutung Marburgs war nach der Machtübernahme durch die Darmstädter Landgrafen in der Folge unbedeutend. So konnte sich die Universitätsstadt in aller Ruhe weiterentwickeln. Durch den Bau der Main-Weser-Bahn erhielt Marburg Anschluß an das deutsche Eisenbahnnetz. Marburg war die Hauptstadt der niederhessischen Provinz Oberhessen, während die Nachbarstadt Gießen als Hauptstadt der großherzoglichen Provinz Oberhessen fungierte.



Postvorschußsendung aus Nauheim (ehemals Kurhessen, ab Herbst 1866 mit Kreuzerwährung) nach Marburg vom 18. April 1869 über den Betrag von 62 Kreuzer. Für die Berechnung der Gebühren war die Währung am Empfängerort maßgebend, daher waren für die Beförderung, Procura und Bestellgeld 22 Sgr. 3 Pfg. erheben

Literaturangaben:

Köhler/Goldmann: „Geschichte des Postwesens im Großherzogtum Hessen“, Darmstadt 1909.

Tänzler, Karl: „Geschichte des Postamts Marburg“, in: Hessische Postgeschichte, Heft 36, 1991.

Die abgebildeten Belege aus der Sammlung des Autors.

<p>Herbert Geier öffentlich bestellter und vereidigter Auktionator</p>		<p>Spezialauktionen im Länder- und Motivbereich, auch Heimat- und Nebengebiete wie Vignetten, Dokumente und Ansichtskarten. Fordern Sie den Katalog bzw. Einlieferungsunterlagen unter Angabe Ihres Sammelgebietes an.</p>
<p>Auktionen nach Ländern und Motiven</p>	<p>eMail: info@geier-auktionen.de Homepage: www.geier-auktionen.de</p>	<p>Sowie Auktionen von sonstigen beweglichen Gütern, Immobilien und Rechten</p>
	<p>Bären-gasse 4a, D-96231 Staffelstein Postfach 1308, D-96227 Staffelstein Telefon 0 95 73 / 18 70</p>	

Briefanalyse durch historische Nachforschungen

Meist sind es die Briefinhalte, die bei Militärbriefen die Geschichte ihres Absenders erzählen. Dieses Kuvert enthält den sicher interessanten Brief jedoch nicht mehr und auf den ersten Blick ist nicht einmal ein Datum zu erkennen.



Der Brief ist mit 1/10 Thaler aus Hannover ausreichend für den Deutsch-österreichischen Postverein frankiert. Die Marke der Ausgabe 1856/57 lässt auf die späten 50er oder frühen 60er Jahre schließen. Der 10 Kr. Taxvermerk aus Österreich für die Weiterbeförderung nach Verona kann nur in Neukreuzer sein. Daher ergibt sich für einen im Mai gestempelten Brief als frühest mögliches Datum 1859.

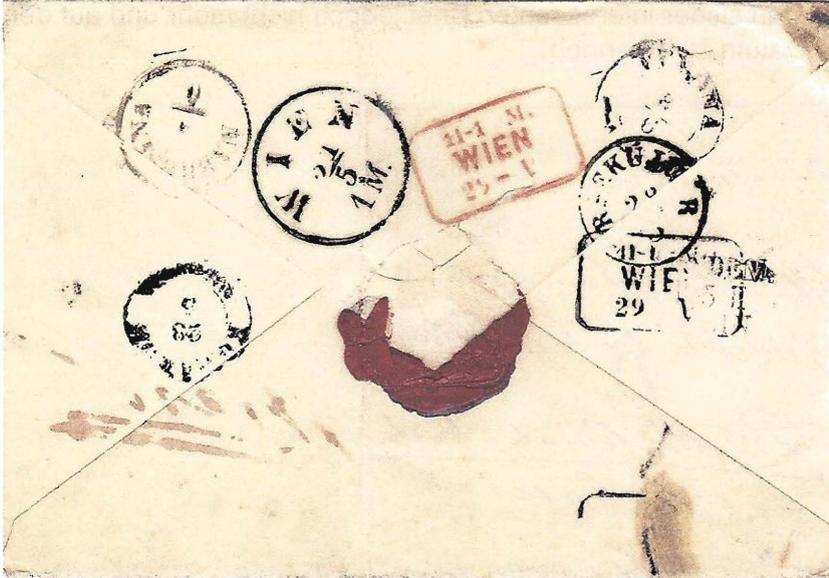
Die weitere historische Analyse wird das Jahr 1859 bekräftigen, denn erst die historische Beschäftigung mit dem Adressaten und mit den Orten der Nachsendung bringt Licht ins Dunkel dieses Briefes: Freiherr Pidol von Quintenbach war Oberbefehlshaber des Infanterieregiments Nr. 42, dessen Inhaber der König von Hannover war. Das Regiment zeichnete sich aus Sicht der Österreicher im Kampf gegen die aufständischen Ungarn 1848 aus und war seither in Comorn in Ungarn stationiert. Kurz flammte Mitte der 1850er Jahre bei Ausbruch des Krimkrieges Unruhe auf, doch kam das Infanterieregiment nicht zum Einsatz und so war der Aufenthalt in Ungarn wohl eher beschaulich.

Dies änderte sich drastisch 1859. Im Krieg gegen Sardinien benötigte Kaiser Franz Josef alle verfügbaren Truppen und so wurde auch Baron Pidol von Quintenbach mit seinem Regiment über Wien nach Oberitalien beordert.

Dieser Brief verließ Hannover am 26. Mai, und aufgrund seines Weges ist unschwer festzustellen, dass er nur 1859 abgesandt werden konnte. Warum?

Erst im April 1859 erging der Befehl an das Regiment, sich von Comorn nach Wien in Marsch zu setzen. In Ungarn glaubte man das Regiment noch in der Residenzstadt und leitete den Brief weiter. Es ist beachtenswert, dass das Schreiben von Hannover über Ersek Ujvar nach Comorn gerade einmal zwei Tage benötigte! Am darauffolgenden Tag, dem 29.5. war der Brief in Wien, wo er zwei Tage lang kursierte, ehe ein Postbeamter ihn nach

Nabresina in Venetien weitersandte. Dort kam er am 1. Juni an – und blieb offenbar einmal liegen. Oder waren es die Kriegswirren, die zu dieser Zeit schon die Post verlangsamten? Denn Ende Mai war das Kriegsgeschehen schon weit fortgeschritten. Die Österreicher standen am Mincio und ihnen gegenüber lagerte das etwas kleinere sardinische Heer, das durch französische Soldaten verstärkt wurde.



Jedenfalls ging der Brief schließlich nach Verona ans Hauptquartier der österreichischen Armee. Am 8. Juni erreichte er sein Ziel und Pidol von Quintenbach dürfte den Brief noch persönlich in Empfang genommen haben.

Gute zwei Wochen später, am 24. Juni 1859, wagten die Österreicher die Offensive und wurden in der Folge bei Solferino geschlagen. Unter den gefallenen Offizieren wurde Pidol von Quintenbach verzeichnet.

Noch kurz zum Postgeschichtlichen: Hannover, das seit 1851 dem DÖPV angehörte, frankierte bis zum Empfänger mit 1/10 Taler, was 3 SGr oder 15 NKr. entsprach. Das Franco wurde offenbar noch bis Wien anerkannt. Dort wurde der Brief mit 10 NKr für den Weitertransport nach Nabresina belastet.



www.postgeschichte-kemser.de

Philatelie und Postgeschichte weltweit

Georg Kemser
Am Langacker 8
83661 Lenggries
Tel.: 08042 98544

info@postgeschichte-kemser.de



Die Katschberg Reiterpost im 18. Jahrhundert

Der Katschberg (1641 m) bildet die Landesgrenze zwischen dem salzburgischen Lungau und dem kärntnerischen Liesertal von Rennweg bis Spittal/Drau. (Abb. 1)

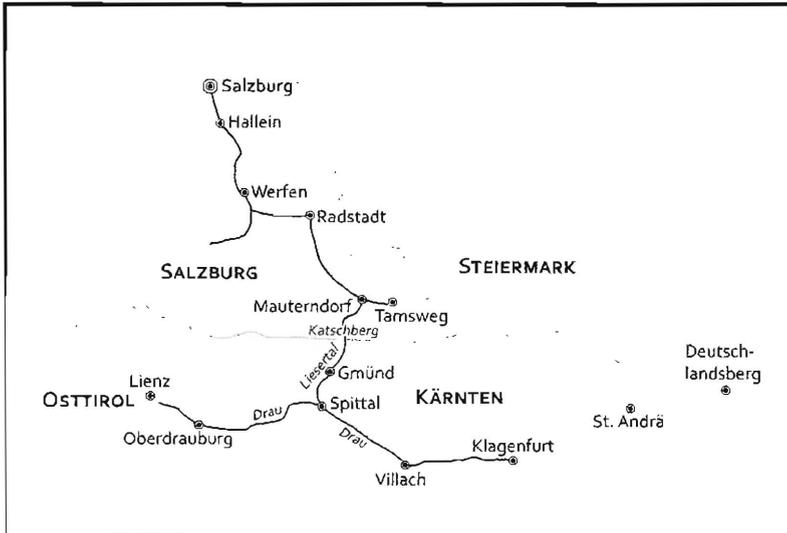


Abb. 1: Salzburg, Katschberg und Liesertal

Der Postkurs durch das Liesertal von Gmünd bis Rennweg ist in enger Verbindung mit der Salzburger Bischöflichen Post zu sehen. Das Liesertal in Kärnten war ebenso wie Osttirol seit dem 14. Jahrhundert größtenteils im Besitz der Salzburger Bischöfe. Bereits Anfangs des 16. Jahrhunderts wurden in Salzburg Hof- und Kammerboten erwähnt, welche auch die eigenen salzburgischen Besitzungen im Liesertal postalisch betreuten. (Abb. 2)

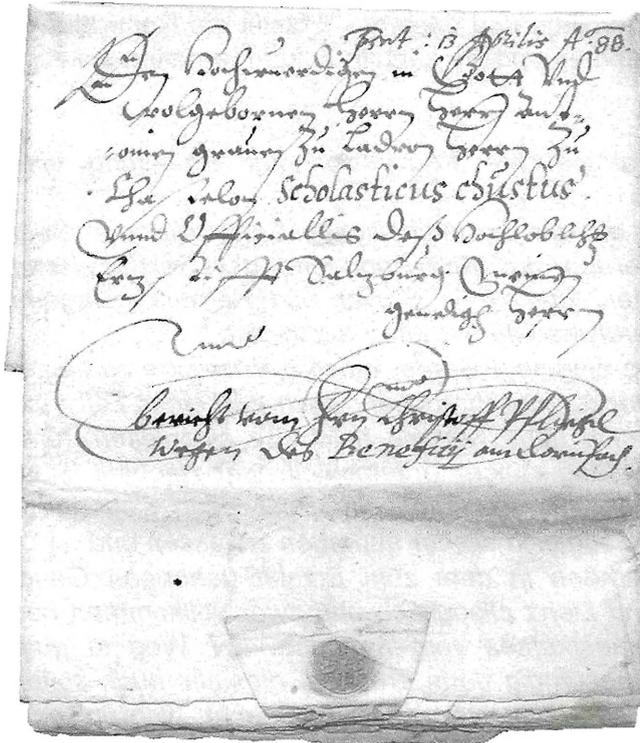


Abb. 2: 1588 2. April. Botenbrief aus Gmünd an den Herren, Herren Grafen zu Lodron (der spätere Erzbischof zu Salzburg). Der Postweg führte durch das Liesertal, über den Katschberg nach Salzburg.

Die salzburgischen Erzbischöfe waren gezwungen Kompromisse mit der erbländisch-österreichischen Post zu schließen, da sie in der Kommunikation mit erzbischöflichen Außenbesitzungen in der Steiermark und in Kärnten sowie in Osttirol habsburgisches Gebiet durchqueren mussten.

Taxvermerke auf Briefen findet man in Kärnten erst relativ spät und sind vor der Inkammerierung im Jahre 1722 eher selten anzufinden. (Abb. 3)

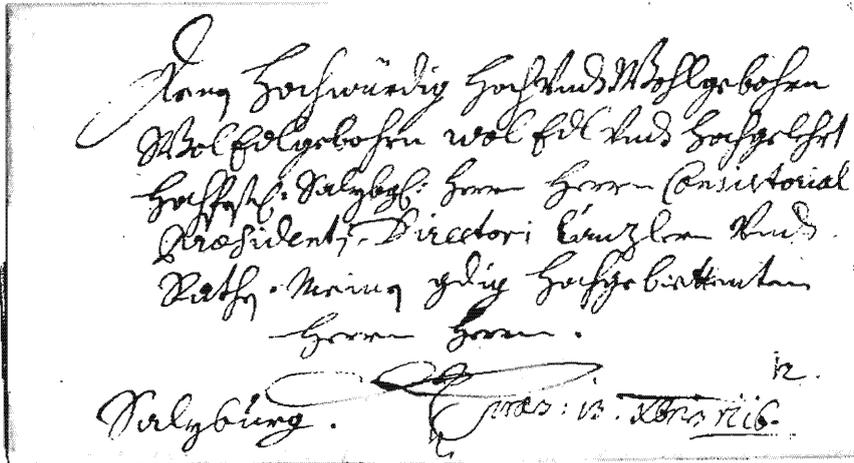


Abb. 3: 1716 5. Dezember. „Früher“ Taxbeleg von „12“ Kreuzer Halbfrankatur von Gmünd nach Salzburg (rechte untere Ecke).

Am 31. Jänner 1763 wird dem Salzburger Erzbischof mit Genehmigung der Inkammerierten Österreichischen Post die Konzession zur Errichtung einer reitenden Post auf dem Kurs nach Gmünd in Kärnten und die Errichtung einer Poststation Gmünd erteilt.

Es war dies eine eingeschränkte Konzession in welcher ausbedungen wurde das nur Briefe aus dem Salzburger nach erbstiftlichen Herrschaften und geistlichen Generalvikariaten in Kärnten und Steiermark befördert werden sollten und dass das Erzstift die Reparatur der Straßen in seinen Herrschaftsgebieten vornehmen und sie auch in Zukunft erhalten solle.

Originaltext: 1763. 31. Jänner:

Dem Salzburger Erzbischof wurde die angesuchte Konzession zur Errichtung eines reitenden Postkurses zu Gmünd erteilt, dass

- 1) Diese Konzession sich nicht weiter als auf die inländischen Salzburger Briefe und insbesondere auf die Beförderung der Korrespondenz der Salzburger Untertanen und Amtsangelegenheiten, die die in Steyer und Kärnten gelegenen Erzstiftlichen Herrschaften und Generalvikariate betreffen, erstreckte;
- 2) Vom Erzbischof ein bündiger Revers eingelegt werde, diese Konzession zu keinem anderen als dem erstgedachten Zwecke zu gebrauchen, auch zu keiner Zeit einen ordinari Postwagen, noch dadurch eine neue Kommerzialstraße einzuleiten, ferner als allenfalls hieraus über kurz oder lang einiger Unterschleif oder Nachteil für die österreichischen Erbländer, besonders für das Tirolische Postwesen sich äußern sollte, diesem reitenden Briefpostkurs sogleich wieder aufheben zu lassen und
- 3) Die Reparierung der verfallenen Straßen in dem zum Erzstift gehörigen Gericht Lamberg zwischen Oberdrauburg und Lienz allsogleich und zwar vollkommen noch vor Einführung des besagten Briefpostkurses vorgenommen, der Weg in guten wandelbaren Stand hergestellt und beständig darin erhalten, diesfalls auch seitens des Erzstiftes zu aller Verlässlichkeit sich verbindlich gemacht werden solle. (H.K.A.K.F. 9/4 1762-1763).

Die Katschberg Reiterpost führte aber nicht direkt über den Katschberg, sondern von Tamsweg in Salzburg über Unternberg – Erdmannsdorf – Pischelsdorf – Pichlern – Bundschuh – Plareit – Innerkrams – Kramsbrücke nach Gmünd in Kärnten. Als Postmeister fungierten in Gmünd Postmeister „Malle“ und in Tamsweg (Salzburg) Postmeister Stöckl. Der bisher älteste bekannte Reiterpostbrief datiert: 28. Dezember 1765. (Abb. 4)

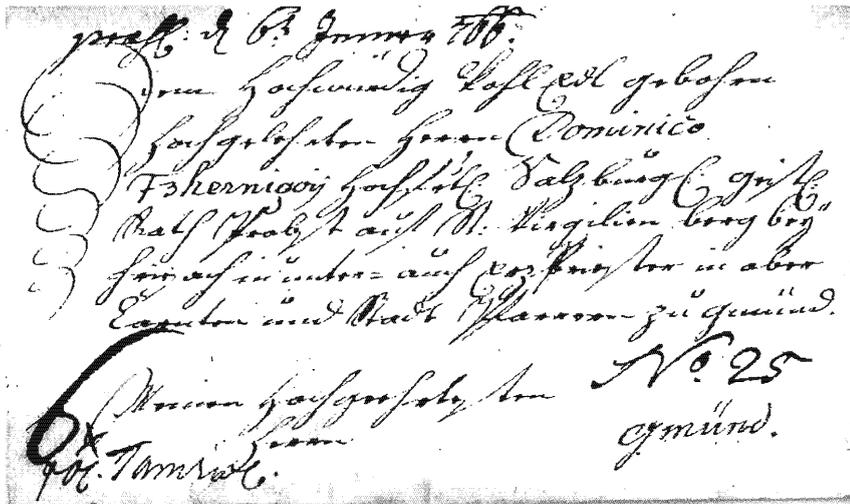


Abb. 4: 1765 28. Dezember. Bisher ältester bekannter Reiterpostbrief. „No 25“ als Einschreibenummer und „6 x por. Tamsweg“. Der Empfänger in Gmünd bezahlte das Porto von 6 Kreuzer.

Diese Reiterpostbriefe weisen verschiedene und andere Merkmale auf im Vergleich zum Inkammerierten Österreichischen Postwesen:

- 1) Sehr hohe Portos für kurze Entfernungen – vermutlich da diese Briefe meist einzeln und per expressen befördert wurden. (Abb. 5)
Die Beförderungsdauer von Salzburg nach Gmünd dauerte meistens nur mehr 3 Tage. Vor der Katschberg Reiterpost waren 8 bis 15 Tage üblich.
Es sind keinerlei Unterlagen über Gebührenstufen der Katschberg – Reiterpost bekannt. Das im restlichen Österreich gültige Porto betrug in dieser Zeitperiode 4 Kreuzer Halbfrankatur für ½ Loth.
- 2) Bei der Inkammerierten Österreichischen Post wurde der Portovermerk „porto, port. oder por.“ sehr selten auf den Briefen vermerkt. Jedoch auf den Katschberg Reiterpostbriefen findet man solche angeschriebenen „porto“ Vermerke. Diese wurden teilweise mit schwarzer Tinte; meistens aber mittels wunderschöner roter „Zinnober Tinte“ notiert. (Abb. 6)
Der Katschberg hatte ein Goldbergwerk mit Zinnobervorkommen.
- 3) „port Tamsweg 24 x“ – bedeutet: der Empfänger in Gmünd musste „24“ Kreuzer für die Strecke von Tamsweg bis Gmünd bezahlen. (Abb. 7)
- 4) „franco Tamsweg“ – bedeutet: das Porto ab Tamsweg wurde vom Salzburger Boten voll bis Gmünd bezahlt und der Empfänger hatte nichts mehr zu bezahlen. Die Notierung erfolgte mittels schwarzer (Abb. 8) und roter (zinnober) Tinte (Abb. 9). „franco“ Vermerke sind wesentlich seltener als „porto“ Vermerke. Außer den beiden abgebildeten Briefen sind mir keine weiteren Reiterpostbriefe mit „franko“ Vermerk bekannt.
- 5) Aus den Inhalten der mir vorliegenden und vorgelegten Briefe waren die Katschberger Reiterpostbriefe meistens auch Begleit-/Frachtbriefe für kleine Warensendungen.
Es handelte sich vorwiegend um religiöse Gegenstände wie:
Hofkalender, Bücher, Gesangsbüchlein, Traghimmel für die Fronleichnam-
Prozession, Medaillen, usw.

No 4 port Tamsw 34 x

Dem hochwürdig, hochedlebornen,
 und hochgeliebten Herrn Cominitus yffor-
 nigoy, SS. Theol. Doctori, forschriff. Salzburger
 gniß: Puffa, Probst auf d. Virgilimberg
 bey Krinay in Untor - auf Krinay in
 Oberlamten, und Stadtgeron zu yffund,
 sam 2. Paquet mit Buchlein
 in yffund. D.T. 1780
 4. Hengend. Gmünd.

Abb. 5: 1780 12. Mai. Der Salzburger Brief wurde der Reiterpost übergeben, da der Empfänger den beigegebenen Traghimmel für die Fronleichnamsprozession - „samt „1 Verschläg signiert D.T.“ - dringend benötigte. Die Zustellung erfolgte nach 4 Tagen. „port Tamsw 34 x“ (der Empfänger bezahlte das Porto von 34 Kreuzer) und Einschreibenummer „No 4“.

17

Dem hochwürdig, hochedlebornen,
 und hochgeliebten Herrn Cominitus yffor-
 nigoy, SS. Theol. Doctori, forschriff. Salzburger
 gniß: Puffa, Probst auf d. Virgilimberg
 bey Krinay in Untor - auf Krinay in
 Oberlamten, und Stadtgeron zu yffund,
 sam 2. Paquet mit Buchlein
 in yffund. D.T. 1781
 4. Hengend. Gmünd.

Abb. 6: 1781 5. Dezember. Alle Vermerke „port Tamsw. 19 x“ und Einschreibennr. „# 17“ mittels herrlicher „Zinnober Tinte“ angebracht. Der Katschberg hatte ein Goldbergwerk mit Zinnobervorkommen. Wo Zinnober gefunden wird, gibt es meistens auch Gold.

No 26

Dem hochwürdig, hochedlebornen und
 hochgeliebten Herrn Cominitus yffor-
 nigoy, SS. Theol. Doctori, forschriff. Salzburger
 gniß: Puffa, Probst auf d. Virgilimberg
 bey Krinay in Untor - auf Krinay in
 Oberlamten, und Stadtgeron zu yffund,
 sam 2. Paquet mit Buchlein
 in yffund. D.T. 1782
 4. Hengend. Gmünd.

Abb. 7: 1782 22. des Wintermonates (= Dezember). Reiterpostbegleitbrief „samt 2 Paquet mit Büchlein...“ Der Empfänger in Gmünd bezahlte 24 Kreuzer. „port. Tamsw. 24 x“ und Einschreibenummer „No. 26“.

1770. 29. Dezember
 Dem hochwürdigsten Hochadeligen
 Erzbischofen und Hochsalzstam Herrn
 Herrn Dominico Sfrungon Hof-
 kriegs Rath Salzburgs Kayl. Hof-
 Rath: Apostl. Hofrath zu St. Virgilian
 Erzherzogthum Österreich und
 Landt zu Gmünd, Mainau, Juedig: und
 Jmündt. Landt zu Gmünd.

Abb. 8: 1770 29. Dezember. Hofkalender wurden von Salzburg nach Gmünd befördert. „frco Tamsweg“ (schwarze Tinte am Brief oben rechts notiert) bedeutet, dass der Salzburger Bote in Tamsweg den Brief bis zum Empfangsort Gmünd voll vorausbezahlt hat und der Empfänger in Gmünd keinerlei Porto mehr bezahlen musste. Der Brief wurde bereits nach 3 Tagen zugestellt.

Dem Hochwürdigsten Hochadeligen
 Erzbischofen und Hochsalzstam Herrn Herrn
 Dominico Sfrungon Hofk. Rath Salzburgs
 Kayl. Hof Rath: Apostl. Hofrath zu St. Virgilian
 Erzherzogthum Österreich und
 Landt zu Gmünd, Mainau, Juedig: und
 Jmündt. Landt zu Gmünd.

frco Tamsweg
Hof-Kalender

Abb. 9: 1773 24. Dezember. Roter Tintenvermerk „frco Tamsweg“ und Vermerk „Hof-Kalender“.

Obwohl behauptet wird, dass es diese Reiterpost auch in umgekehrter Richtung (also entgegen den auferlegten Bedingungen) gegeben hat, ist mir noch kein Brief bekannt.

1787 übernahm die inkammerierte österreichische Post die Poststationen Gmünd und Rennweg von der erzbischöflichen salzburgischen Post.

Meine Sammlung beinhaltet einen Brief vom 14. November 1787 von Salzburg.

Kanzler Joh. Michael Bänder schreibt an das hochfürstliche Salzburgische Consortium in Gmünd über das Ende der Katschberg Reiterpost. Es wird erörtert wie es weitergehen solle und ob man mit dem Postamt Gmünd (Inkammerierte Österreichische Post) für Hin- und Rückbeförderung der Poststücke eine Vereinbarung über einen Pauschalbetrag für jeweils ein Jahr abgeschlossen werden könnte.

1788 wurde ein Österreichischer Fahrpostkurs von Salzburg über Mauterndorf im Lungau nach Spittal und weiter bis Triest wurde eingeführt. Die Inkammerierte Österreichische Post übernahm endgültig die postalische Versorgung im Liesertal.

Literatur:

Effenberger, Eduard: Aus alten Postakten, S. 353.

Haslauer, Johann Dr.: Salzburg Powerpoint Transpöhlen 2012.

Krassnig, Adolf: Kärnten, Handbuch, 1980.

Wurth, Rüdiger Dr.: Jahrbuch, Nummer 4, Salzburg.

Über Zuschriften oder Kopien weiterer Katschberg Reiterpostbriefe würde ich mich sehr freuen:

Günter Baurecht, Litzelhofenstraße 20, A – 9800 Spittal/Drau, Tel. 0043 664 357 76 96

e-mail: guenter.baurecht@gmx.at



SCHWARZENBACH AUKTION ZÜRICH

Verkaufen Sie Ihre Briefmarken in der Schweiz!

Für unsere halbjährlich stattfindenden öffentlichen Auktionen (jeweils eine Frühjahrsauktion und eine Herbstauktion) nehmen wir **laufend Einlieferungen** entgegen.

Auch kaufen wir **immer gerne gegen bar**.

Wir suchen wertvolle Einzelstücke, gut ausgebaute Sammlungen, Händlerlager und Hortungsposten von allen Sammelgebieten.

Briefe (gerne ganze Archive) und alte Ansichtskarten sind immer von Interesse!

Alles jeweils **bis größte Objekte**.

Vermittler erhalten eine angemessene Provision. Gratis Begutachtung/Schätzung **an unserem Domizil** mit unverbindlichem Verwertungs-Vorschlag.

Bitte anrufen für Kurzberatung/Auskunft oder Terminvereinbarung.

Verlangen sie einen GRATIS-MUSTERKATALOG!

SCHWARZENBACH AUKTION ZÜRICH

Merkurstrasse 64, Postfach 1169, CH-8032 Zürich 7, Tel. 0041 43 244 89 00

Fax 0041 43 244 89 01, www.schwarzenbach-auktion.ch

schwarzenbach-auktion@bluewin.ch

Post-Reservaterechte von Baden, Braunschweig, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz sowie Sachsen: 1871–1919

Nach den Verträgen mit den deutschen Einzelstaaten war am 18. Januar 1871 durch die Proklamation von WILHELM I. zum Deutschen Kaiser im Spiegelsaal von Versailles das Deutsche Kaiserreich unter der Hegemonie Preußens entstanden. Nach der Reichsverfassung vom 16. April 1871 war das Reich ein Bundesstaat, der auf Vertrag zwischen den damaligen 22 deutschen Fürsten und den 3 Hansestädten beruhte; dazu kam das Reichsland Elsaß-Lothringen. Das Reich kontrollierte zukünftig die Streitkräfte, den Zoll, Handel, Verkehr sowie das Post- und Telegraphenwesen. Nach der Einigung Deutschlands mußte auch die Telegraphie sowohl im Innern des Reiches unabhängig von fremden Verwaltungen sein wie auch dem Auslande gegenüber als einheitliches Ganzes erscheinen. Der Norddeutsche Bund kündigte daher den Vereinsvertrag mit dem Deutsch-Österreichischen Telegraphenverein dergestalt, daß er zum 1. Januar 1872 außer Kraft trat. Die Verfassung des Deutschen Reiches vom 16. April 1871 erklärte in Artikel 48 die Telegraphie als einheitliche Staatsverkehrsanstalt des Reiches. Nur die süddeutschen Länder bewahrten noch ihre Post- und Telegraphenhoheit in Bezug auf die internen Tarife ihrer Gebiete und die Regelung ihrer Beziehungen mit den nichtdeutschen Nachbarländern: Baden nur bis zum 1. Januar 1872; Bayern und Württemberg als »Reservatrechte« bis zum 1. April 1920.

Die Reichsverfassung (Art. 50, Abs. 4) beschränkte sich auf die Bestimmung, daß die Anstellung aller bei den Verwaltungsbehörden der verschiedenen Bezirke erforderlichen **oberen** Beamten vom Kaiser ausgehen sollte. Demnach wurden allgemein vom Kaiser oder in dessen Namen angestellt die Beamten der Ober-Postdirektionen vom Postinspektor (Hilfsreferenten) aufwärts sowie die Rendanten der Ober-Postkassen.¹

Die staatsrechtliche Grundlage zur Bestallung der Reichs-, Reichs-Post- und Reichs-Telegraphen-Beamten bildete die Allerhöchste Verordnung vom 23. November 1874 »betreffend die Zuständigkeit der Reichsbehörden zur Ausführung des Gesetzes vom 31. März 1873 und die Anstellung der Reichsbeamten«. Darin heißt es:²

- § 2. Eine Kaiserliche Bestallung (Beförderung bzw. Entlassung [Pensionierungen]) erhalten:³
1. die Mitglieder der höheren Reichsbehörden sowie diejenigen Reichsbeamten, welche nach ihrer dienstlichen Stellung denselben vorgehen oder gleichstehen;
 2. Die Konsuln (Artikel 56 der Reichsverfassung).
- § 3. Die Anstellungsurkunden der übrigen Reichsbeamten werden im Namen des Kaisers vom Reichskanzler oder von den durch denselben dazu ermächtigten Behörden erteilt.
- § 4. Die §§ 2 und 3 finden auf diejenigen Reichsbeamten keine Anwendung, über deren Anstellung durch Reichsgesetz oder vertragsmäßig eine abweichende Bestimmung getroffen ist.

Demgemäß wurden in der Reichs-Post- und Reichs-Telegraphen-Verwaltung **vom Kaiser persönlich** bestallt (befördert bzw. entlassen):

- a. **Im Reichs-Postamte**⁴: der Staatssekretär, der Unterstaatssekretär, die Direktoren, die vortragenden Räte, die ständigen Hilfsarbeiter (Oberposträte und Ober-Telegraphen-ingenieure);
- b. **Bei den Ober-Postdirektionen**: die Ober-Postdirektoren, Ober-Posträte, Posträte und Postbauräte.

Hinsichtlich aller übrigen Beamten war zu unterscheiden, ob das Anstellungsrecht dem Kaiser oder den Landesregierungen zustand. Im ersteren Falle wurde die Bestallung gemäß § 3 »im Namen des Kaisers« vom Staatssekretär des Reichs-Postamts (als Beauftragten des Reichskanzlers) vollzogen, soweit es sich um Beamte vom Ober-Postsekretär einschließlich aufwärts handelte; für die übrigen Beamten und Unterbeamten fertigten die Oberpostdirektionen die Bestellungen aus. Nach denselben Grundsätzen vollzog sich die Bestallung in Preußen und überall dort, wo Preußen das Anstellungsrecht ausübte, jedoch mit dem Unterschied, daß die Anstellung »im Namen des Königs« erfolgte. Weitere Einzelheiten sind den Anlagen 1 und 2 zu entnehmen.

Mit der Gründung des Norddeutschen Bundes waren nur Sachsen, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Braunschweig und die Hansestädte mit selbständigen Postverwaltungen beigetreten; bei der Gründung des Deutschen Reiches war noch Baden dazugekommen. Aber nur 5 Bundesstaaten hatten sich gemäß § 4 Sonderrechte einräumen lassen: Sachsen, Baden, beide Mecklenburg und Braunschweig. In Baden, Mecklenburg-Schwerin⁵ und Mecklenburg-Strelitz erfolgte die Anstellung der Post- und Telegraphenbeamten gemäß Art. 50, Abs. 5, der Verfassung durch die Landesregierung, weil diese Staaten früher ein selbständiges Post- und Telegraphenwesen besessen hatten. Sachsen, Baden, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz hatten einen Teil ihrer Befugnisse – namentlich hinsichtlich der Unterbeamten – auf ihre Ober-Postdirektionen übertragen. In den beiden Mecklenburg beschränkte sich die eigenhändige Unterschrift des Großherzogs nur auf die Urkunden für die Beamten **vom Sekretär an aufwärts**; in Baden wurden nur die Landeskinder dieser Kategorien im Namen des Großherzog durch das Handelsministerium bestallt (Anlage 3). In Sachsen erhielten nur die Postbeamten⁶ ihre Bestallung vom Finanzministerium, die Unterbeamten von den betreffenden kaiserlichen Ober-Postdirektionen.

In **Baden** erfolgte die Überleitung des Post- und Telegraphenwesens auf Grund besonderer Vereinbarungen zwischen den Kommissaren des Reichskanzleramtes und solchen der badischen Regierung. In dem »Vertrage über die Abgabe des badischen Postwesens« vom 6. Juli 1871 heißt es in Artikel 15:⁷

»Ueber die Regelung des der Großherzogl. Badischen Regierung aus Artikel 50 der Reichs-Verfassung zustehenden Anstellungsrechtes von Postbeamten bleibt eine besondere Vereinbarung vorbehalten.«

Unter dem 16. Dezember 1871 kamen die »Vereinbarungen über das Anstellungsrecht der Badischen Landesregierung« zustande, die sich sowohl auf die Post- als auch auf die Telegraphenbeamten⁸ bezog. Einzelheiten zeigt die Anlage 3.

Auch das Herzogtum **Braunschweig** hatte sich die Bestallung seiner Postbeamten⁹ in vollem Umfange selbst vorbehalten. Der Leiter der Postabteilung in der Eisenbahn- und Postdirektion, Finanzrat Rudolf Schottelius, hatte am 26. Juli 1867 an das Herzogliche Staatsministerium über seine Verhandlungen in Berlin anlässlich der Aufstellung des Post-Etats des Norddeutschen Bundes berichtet und dabei u. a. ausgeführt: ¹⁰ »... daß bei dem Entwerfen des neuen Etats das Bestehenbleiben einer besonderen Directivbehörde für das Postwesen im Herzogthum angenommen ist«. Und als mit dem 1. Januar 1868 alle norddeutschen Telegrapheneinrichtungen ihre Selbständigkeit zugunsten der Telegraphie des Norddeutschen Bundes aufgaben, da blieb der Braunschweigische Staatstelegraph für die

der *Norddeutschen Bundespost (1868 – 1871)*«, Seite 84 – 88, herausgegeben Berlin 1933. Ob 1870/71 nach den o. a. Verhandlungen von Juli 1867 mit R. Schottelius zwischen Berlin und Braunschweig noch ein separater Vertrag zustande gekommen ist, habe ich nicht überprüft. Die diesbezüglichen Nachforschungen im Hauptstaatsarchiv Dresden / Schreiben vom 24. August 2012) sind praktisch ergebnislos geblieben. Das Antwortschreiben vom Landeshauptarchiv Schwerin vom 12. März 2012 zeigt die Anlage 4.

Anmerkungen und Quellenhinweise:

- 1 »Die Anstellung der Reichs-Post- und Telegraphenbeamten in den einzelnen Bundesstaaten«. In: *Postalische Rundschau — Zeitschrift für die geistigen Interessen der Post- und Telegraphenbeamten*, Berlin. Heft Nr. 29 vom 5. Dezember 1903 (Seite 499-501). Siehe: Anlage 1.
- 2 »Beamtenverhältnisse — Einiges über die Bestallung« im Jahrgang von 1905 oder später, Seite 269-270. Siehe: Anlage 2. Diese beiden Quellen bildeten die Basis für meinen Beitrag.
- 3 Alle Rechte, die zuvor dem *Präsidium des Norddeutschen Bundes* eingeräumt waren, waren mit der Reichsgründung auf den Deutschen Kaiser übergegangen.
- 4 Im Jahre 1919 wurde das Reichs-Postamt in »Reichspostministerium« und schließlich 1924 die bisherige Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung in »Deutsche Reichspost« umbenannt.
- 5 Die Arbeit von C. Moeller: »Geschichte des Landes-Postwesens in Mecklenburg-Schwerin« von 1897 enthält dazu keine Hinweise.
- 6 Die Telegraphenbeamten wurden in Namen des Königs von Preußen angestellt. Im Friedensvertrag vom 21. Oktober 1866 hatte die Sächsische Regierung das Recht zur Ausübung des gesamten Telegraphendienstes an das Königreich Preußen abgetreten. Infolgedessen war das Telegraphenwesen am 1. März 1867 mit dem preußischen verschmolzen worden; das sächsische Personal war in preußische Dienste übergetreten.
- 7 Löffler, K.: »Geschichte des Verkehrs in Baden ...«, Seite 531-536. Heidelberg 1911.
- 8 Der Übergang des badischen Post- und Telegraphenwesens auf das Reich erwies sich als äußerst schwierig, weil zunächst einmal die Trennung des Post- und Eisenbahndienstes erfolgen mußte und weil sich bei den vereinigten Post- und Telegraphenstationen in der Regel keine Beamten befanden, die im Besitz des vorgeschriebenen Befähigungsnachweises zur selbständigen Verwaltung einer Telegraphenstation befanden. Ein solches Zeugnis war bei der badischen Postverwaltung nicht verlangt worden (s. Löffler, a.a.O., Seite 471).
- 9 Braunschweig und Preußen hatten 1848 einen Vertrag wegen der Anlage einer elektromagnetischen Telegraphenverbindung zwischen Berlin und Köln über Magdeburg, Braunschweig, Hannover und Minden geschlossen. Preußen hatte darin das Rechte erhalten, im Herzogtum Braunschweig Telegraphenstationen zu errichten und diese mit preußischen Beamten zu besetzen. Später kam noch ein zweites Abkommen mit gleichen Bedingungen dazu. Diese Verträge waren in Kraft geblieben. Da Braunschweig bei der Errichtung des Norddeutschen Bundes und des Deutschen Reiches kein eigenständiges Telegraphenwesen besaß*, so behielt Preußen das Anstellungsrecht für die Telegraphenbeamten.

* Im Jahre 1849 war ein »Herzoglich Braunschweig'scher electromagnetischer Telegraph« mit Stationen in Oschersleben, Wegersleben, Jerxheim, Schöppenstedt, Wolfenbüttel, Braunschweig und Vechelde eingerichtet worden. Offensichtlich waren nach dem 1. Juli 1850 die »Herzoglichen Post-, Eisenbahn- und Telegraphenbeamten« in der »Herzoglichen Eisenbahn- und Postdirektion« zusammengeschlossen. 1856 waren entlang der Südbahnlinie Braunschweig – Börßum – Seesen – Kreiensen weitere Telegraphenstationen hinzugekommen. Die Eisenbahndirektion wurde erst zum 1. Mai 1868 von der neu eingerichteten Ober-Postdirektion Braunschweig getrennt.
- 10 Festschrift: »100 Jahre Oberpostdirektion Braunschweig 1868-1968«, Seite 13. Braunschweig 1968. Rudolf Schottelius war vom 1. Januar 1868 bis zum 31. März 1881 Oberpostdirektor in Braunschweig.
- 11 Bade, Henri: »333 Jahre Braunschweigische Post 1535-1867«, Seite 197. Braunschweig 1960.

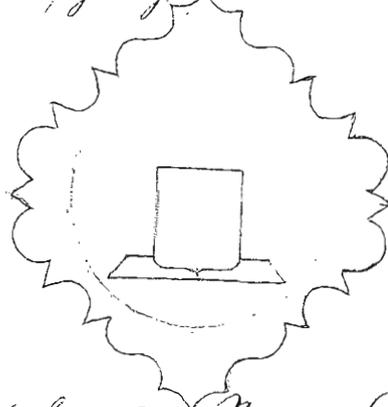
Von Gottes Gnaden, Wir,
Wilhelm,

Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, etc. etc. etc.
 zeigen hiermit zu wissen, daß Wir den Post-Secretar
 F. Dammhöcker zum

Post-Secretar

ernannt haben, ihm solches Amt zu leisten zu erlauben, daß
 er in allen Sachen des Fürstenthums Braunschweig-Lüneburg
 und der Provinz Verden die ihm anvertrauten Angelegenheiten
 zu erledigen befähigt ist, und die ihm anvertrauten Sachen
 zu erledigen befähigt ist, und die ihm anvertrauten Sachen
 zu erledigen befähigt ist.

Gegeben zu Braunschweig, den 1. Februar 1871.



Auf Geißten Special-Befehl
 Brinnermann

Patent
 für den Post-Secretar F. Dammhöcker

Abb. 2: Die Bestallungsurkunde zeigt die Siegeloblate mit der Blindprägung (siehe Abb. 4) von Herzog Wilhelm, der zwischen 1830 und 1884 regierte. Mit seinem Tode war das NEUE HAUS BRAUNSCHWEIG (Linie Bevern) ausgestorben. Durch die Landesversammlung vom 21. Oktober 1885 wurde Prinz Albrecht von Preußen zum Regenten gewählt.

verkleinert auf ca. 78 %

Von Gottes Gnaden, Wir
Albrecht
 Prinz von Preußen, etc. etc. etc. Regent des Herzogthums
 Braunschweig,

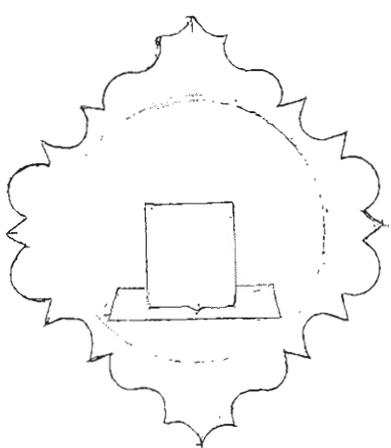
fügen hiermit zu, wissen
 dass Albrecht, von Postsecretair Christian Carl Theodor Max
 Dankköhler zum

Ober-Postsecretair

mit dem Beschlusse vom 1. October 1892 ernannt haben, dass solches
 eine Bescheinigung erteilt werden soll, dass derselbe, infolge von
 dem Beschlusse vom 1. October 1892 ernannt wurde.

Unkündlich Max von Preußen eigenhändigen Unterschrift und beigewiesenen
 königlichen Insignien. Braunschweig, den 25. October 1892.

Im Namen des Regenten, den 25. October 1892.



Albrecht

Patent
 für den Ober-Postsecretair Christian Carl Theodor Max
 Dankköhler.

Postsecretair

verkleinert auf ca. 78 %

Abb. 3: Die Siegeloblate mit der Blindprägung (s. Abb. 4) zeigt das Große Braunschweiger Staatswappen aus der Zeit der Regentschaft des Prinzen Albrecht von Preußen (1885-1906). Ihm folgte als Regent der Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin.

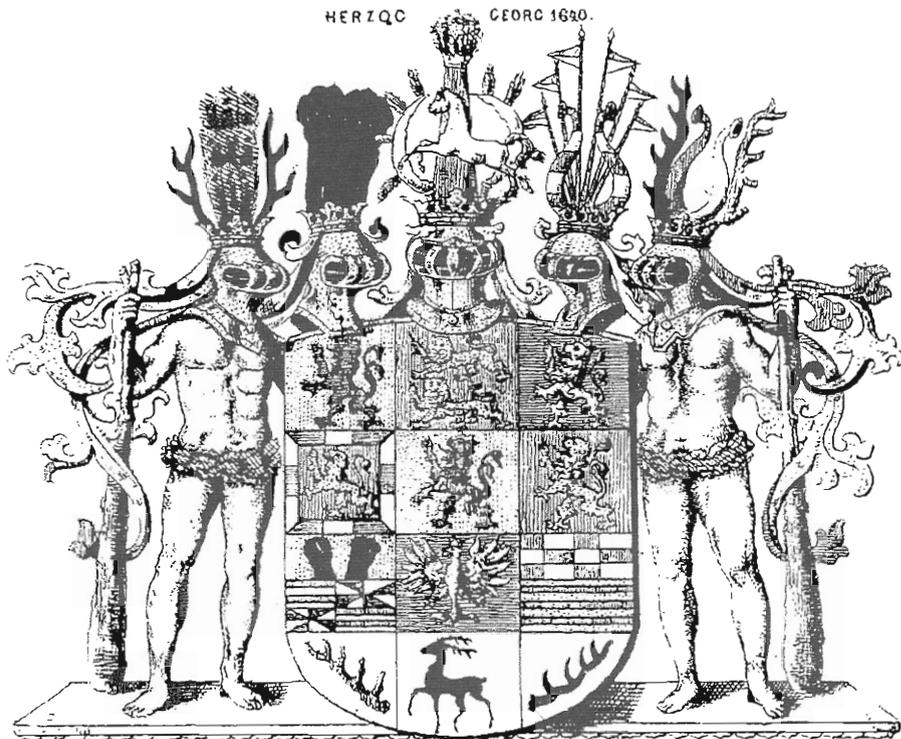


Abb. 4: Die beiden Bestallungsurkunden gemäß Abbildung 2 und 3 sind mit einer Siegeloblate (Umriss nachgezeichnet) versehen. Das Blindsiegel hat einen Durchmesser von 46 mm und zeigt das Wappen des Herzogtums Braunschweig etwa entsprechend der obigen Abbildung von 1640. Unterschiede existieren nur im Feld 7 und 9: Das Feld 7 ist nach wie vor quergeteilt: Oben zwei schwarze Bärenatzen; das untere Feld ist jetzt aber nur noch quergeteilt: oben dreimal geteilt und unten geständert. Das Feld 9 ist nicht mehr quergeteilt, sondern nur noch zwölfmal in vier Reihen geschacht (das sechsmal geteilte untere Feld ist entfallen). Alle fünf Helme mit ihrem Helmschmuck ruhen jetzt auf dem Schild. Der Helm in der Mitte bezieht sich auf Braunschweig-Lüneburg: Das Pferd ist das Stammes-kennzeichen der alten Sachsen. Auf der Säule ruht ein Stern, der angeblich auf eine Wappenmehrung durch Kaiser Maximilian I. von 1504 an Herzog Erich I. zurückgeht, der dem Kaiser das Leben gerettet haben soll. Als Schildhalter dienen zwei Herkulesse; jedoch verstecken sie ihre Gesichter nicht mehr in den Helmen und sie tragen ihre Keulen geschultert.

Mit dem Tode von Herzog Wilhelm war das NEUE HAUS BRAUNSCHWEIG (Linie Bevern) ausgestorben. Durch die Landesversammlung vom 21. Oktober 1885 wurde Prinz Albrecht von Preußen zum Regenten gewählt. Er regierte bis 1906. Ihm folgte als Regent der Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin. Das Staatswappen behielt bis 1918 seine Gültigkeit.

Postalische Rundschau

Zeitschrift für die geistigen Interessen der Post- und Telegraphen-Beamten.

Herausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachmänner.

No. 29.

Berlin, den 5. Dezember 1903.

I. Jahrgang.

Staats- und Verwaltungswesen.

Die Anstellung der Reichs-Post- und Telegraphenbeamten in den einzelnen Bundesstaaten.

Die staatsrechtliche Grundlage für die Anstellung der Reichs-Post- und Telegraphenbeamten in den verschiedenen Bundesstaaten bietet ein Bild bunter Mannigfaltigkeit. Die Ursache, weshalb hier die Reichsverfassung nicht die wünschenswerte Einheit geschaffen hat, ist zweifellos in dem Streben zu suchen, den einzelnen Bundesgliedern nicht mehr Hoheitsrechte zu nehmen, als es das feste Gefüge des neuen Reichs unbedingt erforderte. So beschränkt sich die Reichs-Verfassung (Art. 50, Abs. 4) auf die Bestimmung, daß die Anstellung aller bei den Verwaltungsbehörden der verschiedenen Bezirke erforderlichen oberen Beamten vom Kaiser ausgehen solle. Demnach werden allgemein vom Kaiser oder in dessen Namen angestellt die Beamten der Ober-Postdirektionen vom Postinspektor (Hilfsreferenten) aufwärts sowie die Rendanten der Ober-Postkassen. Von den Beamten der Zentralbehörde (des Reichs-Postamts und der ihm unmittelbar unterstellten Bureaus etc.) schweigt zwar die Verfassung, doch liegt es in der Natur der Sache, daß deren Anstellung gleichfalls durch den Kaiser zu erfolgen hat.

„Die anderen bei den Verwaltungsbehörden der Post und Telegraphie erforderlichen Beamten, sowie alle für den lokalen und technischen Betrieb bestimmten, mithin bei den eigentlichen Betriebsstellen fungierenden Beamten usw. werden von den betreffenden Landesregierungen angestellt.

Wo eine selbständige Landespost- resp. Telegraphenverwaltung nicht besteht, entscheiden die Bestimmungen der besonderen Verträge.“ (Art. 50, Abs. 5 u. 6).

Hiernach regelt sich die Anstellung der überwiegenden Mehrzahl aller Reichs-Post- und Telegraphenbeamten, nämlich der Bureaubeamten usw. bei den Ober-Postdirektionen, sämtlicher Betriebsbeamten einschließlich der Post- und Telegraphendirektoren und aller Unterbeamten (mit Ausnahme derjenigen im Reichs-Postamte). Maßgebend sind die Ver-

hältnisse, welche bei der Gründung des Reichs in den Einzelstaaten herrschten; alle Rechte, die früher dem Präsidium des Norddeutschen Bundes eingeräumt waren, sind auf den Deutschen Kaiser übergegangen. Um das hieraus sich ergebende, in der Verfassung begründete Anstellungsrecht überschauen zu können, bedarf es eines Rückblicks auf seine geschichtliche Entwicklung in den verschiedenen Bundesstaaten.

Abgesehen von denjenigen Beamten, die nach Artikel 50 Abs. 4 der Reichsverfassung allgemein vom Kaiser anzustellen sind, übt letzterer das Anstellungsrecht aus in Oldenburg, Anhalt, Sachsen-Altenburg, in den 3 Hansestädten Hamburg, Lübeck, Bremen, sowie in Elsaß und Lothringen.

I. Das Großherzogtum Oldenburg besteht aus dem Stammlande Herzogtum Oldenburg, dem Fürstentume Lübeck und Eutin und dem Fürstentume Birkenfeld. Das Herzogtum Oldenburg hatte bei der Errichtung des Norddeutschen Bundes eine eigene Post- und Telegraphenverwaltung, die Oldenburgische Regierung besaß demnach auch das Anstellungsrecht. Durch Vereinbarung vom 4. Dezember 1867 übertrug sie jedoch dieses Recht dem Bundespräsidium, von dem es sodann auf den Kaiser überging.

Im Fürstentume Lübeck und Eutin stand das Post- und Telegraphenwesen bis 1864 unter dänischer Verwaltung laut Vertrag zwischen der oldenburgischen und der dänischen Regierung aus dem Jahre 1845. Dieser Vertrag, in den Preußen als Rechtsnachfolger Dänemarks eingetreten war, wurde mit dem 1. November 1870 außer Kraft gesetzt, und gleichzeitig das Anstellungsrecht für das Fürstentum dem Präsidium des Norddeutschen Bundes übertragen. Auch hier werden also jetzt die Beamten vom Kaiser oder in dessen Namen angestellt.

Im Fürstentume Birkenfeld bestand früher Thurn und Taxissches Postwesen, welches 1837 auf Preußen überging. Laut Vertrag von 1847 und Zusatzvertrag von 1857 erfolgt die Besetzung aller Dienststellen durch die Preußische Regierung.

II. Das Postwesen in Anhalt lag schon seit dem Ende des 17. Jahrhunderts in den Händen Preußens. Letzteres übertrug die Leitung des gesamten Post- und Telegraphenwesens im

* 1880 hatte die oberste Postbehörde des Deutschen Reiches die Bezeichnung »Reichs-Postamt« und ihr Leiter den Titel »Staatssekretär des Reichs-Postamts« erhalten. Die Umgestaltung der obersten Postbehörde zu einem selbständigen Reichspostministerium

Herzogtume durch Vereinbarung vom 9. und 10. November 1868 auf das Bundespräsidium. Die Beamten in Anhalt haben daher dem Kaiser den Dienst zu leisten.

III. Das Gleiche gilt für Sachsen-Altenburg. Bis 1868 übte hier das Königreich Sachsen das Postregal aus (Vertrag von 1848), die Anstellung der Beamten erfolgte daher auch nach der Gründung des Norddeutschen Bundes und des Reichs durch die Sächsische Regierung. Im Jahre 1880 ging das Anstellungsrecht jedoch durch Vertrag auf den Kaiser über.

IV. Die 3 Hansestädte Hamburg, Lübeck und Bremen hatten bis zur Begründung der Bundespostverwaltung ihr eigenes sog. freistädtisches Postwesen. Außerdem bestanden in den drei Städten Preußische und Thurn- und Taxische Postanstalten (letztere bis zum 1. Juli 1867); in Hamburg und Bremen übte ferner Hannover (bis 1866), in Lübeck Mecklenburg-Schwerin Postgerechtsame aus; endlich gab es in Hamburg und Lübeck ein dänisches, in Hamburg auch noch ein schwedisches Postamt.

Ähnliche, wenn auch nicht ganz so entwickelte Verhältnisse bestanden hinsichtlich der Telegraphie, ausgenommen in Lübeck, wo nur ein mit der Post vereinigt freistädtisches Telegraphenwesen vorhanden war. In Bremen gab es neben der freistädtischen Telegraphie einen Privat-Telegraphenverein, in Hamburg freistädtische, preußische und hannoversche (bis Juni 1866), früher auch dänische Telegraphie.

Um diesen Zuständen abzuhelfen, setzte Artikel 51 der Norddeutschen Bundesverfassung, welcher in die Reichsverfassung nicht mehr überzugehen brauchte, folgendes fest:

„Zur Beseitigung der Zersplitterung des Post- und Telegraphenwesens in den Hansestädten wird die Verwaltung und der Betrieb der verschiedenen dort befindlichen staatlichen Post- und Telegraphenanstalten nach näherer Anordnung des Bundespräsidiums, welches den Senat Gelegenheit zur Äußerung hierauf bezüglicher Wünsche geben wird, vereinigt. Hinsichtlich der dort befindlichen deutschen Anstalten ist diese Vereinigung sofort auszuführen. Mit den außerdeutschen Regierungen, welche in den Hansestädten noch Postrechte besitzen oder ausüben, werden die zu dem vorstehenden Zwecke nötigen Vereinbarungen getroffen werden.“

Nach Ablösung der Rechte stellten die dänische und schwedische Postanstalt in Lübeck und Hamburg sowie der Privattelegraphenverein in Bremen ihre Tätigkeit ein.

Die Anstellung der Beamten konnte zufolge der angeführten Verfassungsbestimmung nur noch vom Bunde ausgehen. Hätte irgend ein Staat besondere Vorrechte in dieser Hinsicht erhalten sollen, so wäre dies in der Verfassung auch zum Ausdruck gebracht. Seit dem 1. Januar 1868 wurden daher die Post- und Telegraphenbeamten in den Hansestädten vom Bundespräsidium (jetzt vom Kaiser) angestellt.

V. Daß in Elsaß und Lothringen das Anstellungsrecht für sämtliche Beamte beim Kaiser beruht, erklärt sich ohne weiteres aus der

staatsrechtlichen Stellung der Reichslande, in denen der Kaiser die Staatsgewalt ausübt.

Wir kommen nun zu den Verhältnissen in den übrigen 17 dem Reichpostgebiet angehörenden Bundesstaaten.

I. In Preußen geht die Anstellung der im Artikel 50, Abs. 5, der Reichsverfassung bezeichneten Beamten vom König aus. Bewirkt wird sie im Namen des Königs durch Organe des Reichs, das Reichs-Postamt und die Oberpostdirektionen. Dies beruht auf dem Allerhöchsten Erlasse vom 28. September 1867 (betreffend den Uebergang der Verwaltung des Post- und Telegraphenwesens vom Handelsminister auf den Präsidenten des Staatsministeriums).

II. In Baden, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz erfolgt die Anstellung der Post- und Telegraphenbeamten gemäß Artikel 50 Abs. 5. der Verfassung durch die Landesregierungen, weil diese Staaten früher ein selbständiges Post- und Telegraphenwesen besaßen.

III. Im Königreiche Sachsen und im Herzogtume Braunschweig steht den Landesregierungen das Anstellungsrecht nur hinsichtlich der Postbeamten zu, während die Telegraphenbeamten im Namen des Königs von Preußen angestellt werden. Ersteres gründet sich auf die Selbständigkeit des Postwesens in beiden Staaten, letzteres auf Vertragsbestimmungen.

Im Friedensvertrage vom 21. Oktober 1866 hatte die Sächsische Regierung das Recht der Ausübung des gesamten Telegraphendienstes innerhalb des Königreichs an Preußen abgetreten. Infolgedessen wurde das Telegraphenwesen am 1. März 1867 mit dem preußischen verschmolzen; das sächsische Personal trat in preußische Dienste über. Die Bestallung der Telegraphenbeamten geschieht in gleicher Weise wie in Preußen durch Organe des Reichs.

Braunschweig und Preußen schlossen 1848 einen Vertrag wegen der Anlage einer elektromagnetischen Telegraphenverbindung zwischen Berlin und Köln über Magdeburg, Braunschweig, Hannover und Minden. Preußen erhielt darin das Recht, in Braunschweig Telegraphenstationen zu errichten und diese mit preußischen Beamten zu besetzen. Später trat wegen einer zweiten Linie ein weiteres Abkommen mit gleichen Bedingungen hinzu. Diese Verträge blieben auch fernerhin in Kraft und da Braunschweig im übrigen bei der Errichtung des Norddeutschen Bundes und des Reichs kein eigenes Telegraphenwesen besaß, so behielt Preußen das Anstellungsrecht für die Telegraphenbeamten.

IV. In den übrigen 11 Bundesstaaten erfolgt die Anstellung der Post- und Telegraphenbeamten durch den König von Preußen.

Bis zum 1. Juli 1867 bestanden in den gesamten Gebieten von Hessen, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Coburg-Gotha, den beiden Reuß und den beiden Lippe durchweg Thurn und Taxische Posten, ebenso in dem größten Teile von Sachsen-Weimar und den beiden Schwarzburg. Nachdem durch Vertrag vom 28. Januar 1867 das ganze Thurn und Taxische Postwesen gegen eine

Entschädigung von 3 Millionen Talern an Preußen übergegangen war, wurden (durch den damaligen Geheimen Postrat STEPHAN) mit den einzelnen Regierungen der genannten Staaten Sonderverträge abgeschlossen, welche bestimmten, daß die Postbeamten in jenen Gebieten durch Preußen angestellt werden und dem preußischen Könige den Dienstleid leisten sollten.

In Waldeck übernahm Preußen 1834 das bis dahin Thurn und Taxische Postwesen. Ein 1853 zwischen den beiden Regierungen abgeschlossener Vertrag gab Preußen das Anstellungsrecht für die Postbeamten. Dieser Vertrag wurde 1864 mit geringen Aenderungen auf fernere zehn Jahre erneuert. Eine weitere Verlängerung trat nicht ein, weil ohnehin die gesamte innere Verwaltung von Waldeck und Pyrmont durch den Akzessionsvertrag von 1867 an Preußen übergegangen war und seitdem die Beamten aller Ressorts von Preußen angestellt werden (Vertrag betreffend die Fortführung der Verwaltungen von Waldeck und Pyrmont durch Preußen).

Die Telegraphenbeamten in diesen 11 Bundesstaaten werden gleichfalls im Namen des Königs von Preußen angestellt. Für Hessen ist das Anstellungsrecht im Friedensvertrage von 1866 ausdrücklich Preußen vorbehalten; in den thüringischen Staaten, wo teils Landes-telegraphen, teils preußische, sächsische und bayerische Stationen bestanden, bedurfte es einer Reihe von Sonderverträgen, um die Zersplitterung zu beseitigen und die preußische Verwaltung an die Stelle der vielen Einzelbetriebe zu setzen. Auch in den beiden Lippe

und in Waldeck erlangte Preußen vertragsmäßig das Anstellungsrecht, sodaß sich beim Inkrafttreten der Norddeutschen Bundesverfassung (1. Juli 1867) das gesamte Post- und Telegraphenwesen der genannten 11 Staaten in seinen Händen befand.

Fassen wir unsere Darlegungen zusammen, so ergibt sich folgende Uebersicht:

Vom Kaiser oder in dessen Namen werden angestellt:

1. Die Beamten der Zentralbehörde (des Reichs-Postamts); *
2. die im Artikel 50, Abs. 4, der Reichsverfassung bezeichneten Beamten (höhere Beamte der Ober-Postdirektionen);
3. sämtliche übrigen Beamten in Oldenburg (ausgenommen in Birkenfeld), Anhalt, Sachsen-Altenburg, Hamburg, Lübeck, Bremen und in den Reichslanden.

Von den Landesregierungen werden angestellt:

Die Beamten in Preußen, Baden, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz sowie die Postbeamten in Sachsen und Braunschweig.

Preußen übt das Anstellungsrecht aus: in allen übrigen Bundesstaaten, in dem zu Oldenburg gehörigen Fürstentume Birkenfeld sowie hinsichtlich der Telegraphenbeamten in Sachsen und Braunschweig.



* ab 11. August 1919: Reichspostministerium

Der Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. bietet interessantes und
preiswertes Material aller Sammelgebiete

Informationen durch

Horst Warnecke

Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 0 50 68 / 22 02

Beamtenverhältnisse.

← 1873 Einiges über die Bestallung. Nach § 4 des Reichsbeamtengesetzes vom 31. März 1873 erhält jeder Reichsbeamte bei seiner Anstellung eine Anstellungsurkunde, die „Bestallung“^{*)}. So verschieden nun die staatsrechtliche Grundlage ist, auf der die Anstellung der Reichs-, Post- und Telegraphenbeamten beruht (vergl. Nr. 29 von 1903), so mannigfaltig ist auch die Form der ihnen erteilten Bestallungen. Grundlegend bestimmt hierzu die Allerhöchste Verordnung vom 23. November 1874, „betreffend die Zuständigkeit der Reichsbehörden zur Ausführung des Gesetzes vom 31. März 1873 und die Anstellung der Reichsbeamten“:

§ 2. Eine Kaiserliche Bestallung erhalten:

1. die Mitglieder der höheren Reichsbehörden sowie diejenigen Reichsbeamten, welche nach ihrer dienstlichen Stellung denselben vorgehen oder gleichstehen;
2. die Konsula (Artikel 56 der Reichsverfassung).

§ 3. Die Anstellungsurkunden der übrigen Reichsbeamten werden im Namen des Kaisers vom Reichskanzler oder von den durch denselben dazu ermächtigten Behörden erteilt.

§ 4. Die §§ 2 und 3 finden auf diejenigen Reichsbeamten keine Anwendung, über deren Anstellung durch Reichsgesetz oder vertragsmäßig eine abweichende Bestimmung getroffen ist.

(§ 2¹ ist der Königlichen Verordnung vom 27. Oktober 1810 „Ueber die veränderte Verfassung aller obersten Staatsbehörden in der preussischen Monarchie“ entlehnt, wonach „der König sich vorbehält, die Bestallung stets selbst zu vollziehen für die Räte bei allen Departements und Provinzial- und Landeskollegien, sowie für alle Diener, die teils höher, teils mit solchen in gleichen Kategorien, nicht bloß in gleichem Range stehen.“)

Demgemäß werden in der Reichs-, Post- und Telegraphenverwaltung vom Kaiser persönlich bestallt:

- a. im Reichs-Postamte: der Staatssekretär, der Unterstaatssekretär, die Direktoren, die vortragenden Räte, die ständigen Hilfsarbeiter (Oberposträte und Ober-Telegrapheningenieure);
- b. bei den Ober-Postdirektionen: die Ober-Postdirektoren, Ober Posträte, Posträte und Postbauräte.

^{*)} Streng genommen werden nur die vom Kaiser persönlich vollzogenen Anstellungsurkunden Bestallungen genannt, die Bezeichnung ist aber auf alle dergleichen Urkunden übertragen worden.

Hinsichtlich aller übrigen Beamten ist zu unterscheiden, ob das Anstellungsrecht dem Kaiser oder den Landesregierungen zusteht. Im ersteren Falle wird die Bestallung gemäß § 3 a. a. O. „im Namen des Kaisers“ vom Staatssekretär des Reichs-Postamts (als dem Beauftragten des Reichskanzlers) vollzogen, soweit es sich um Beamte bis zum Ober-Postsekretär einschließlich abwärts handelt; für die sonstigen Beamten und für die Unterbeamten fertigen die Ober-Postdirektionen die Bestallung aus.

Nach denselben Grundsätzen wird in Preußen und überall da verfahren, wo Preußen das Anstellungsrecht ausübt, lediglich mit dem Unterschiede, daß die Anstellung „im Namen des Königs“ erfolgt. Die sonst noch in betracht kommenden Bundesstaaten, denen § 4 a. a. O. ihre Sonderrechte wahr, sind Sachsen, Baden, die beiden Mecklenburg und Braunschweig. Die ersteren vier haben einen Teil ihrer Befugnisse, namentlich hinsichtlich der Unterbeamten, auf die Ober-Postdirektionen übertragen. Braunschweig dagegen hat sie sich in vollem Umfange vorbehalten. Der Prinzregent vollzieht auch sämtliche Bestallungen, während in den beiden Mecklenburg die eigenhändige Unterschrift des Großherzogs sich auf die Urkunden für die Beamten vom Sekretär ab aufwärts beschränkt, und in Baden nur die Landeskinder dieser Kategorien vom Großherzoge persönlich bestallt worden. In Sachsen endlich erhalten die Beamten ihre Bestallung vom Finanzministerium, die Unterbeamten von der betreffenden Ober-Postdirektion.

Zu erwähnen ist noch, daß die vom Kaiser persönlich vollzogenen Bestallungen keine Angabe darüber enthalten, von welchem Tage ab dem Beamten das Amt übertragen wird. Die Ernennung erfolgt deshalb in dem Augenblicke, wo der Kaiser seine Unterschrift erteilt; den Tag der Amtsübernahme bestimmt dann der Ressortchef.

Es liegt nicht in dem Rahmen unserer Betrachtung, auf die rechtliche Natur der Bestallung als Urkunde über den Abschluß des Anstellungsvertrages einzugehen. Hervorzuheben bleibt nur noch die Wirkung, die sich aus der Bestallung für die Staatsangehörigkeit der Beamten ergibt. Nach § 9 des Indigenatgesetzes vom 1. Juni 1870 „vertritt eine von der Regierung oder von einer Zentral- oder höheren Verwaltungsbehörde eines Bundesstaates vollzogene oder bestätigte Bestallung für einen in den unmittelbaren oder mittelbaren Staatsdienst oder in den Kirchen-, Schul- oder Kommunaldienst aufgenommenen Ausländer oder Angehörigen eines anderen Bundesstaates die Naturalisations- bzw. Aufnahmeurkunde, sofern nicht ein entgegengesetzter Vorbehalt in der Bestallung ausgedrückt ist.“ Hiernach erwerben alle von den Landesregierungen in Preußen, Sachsen, Baden, Mecklenburg und Braunschweig angestellten Post- und Telegraphenbeamten durch die Bestallung ohne weiteres auch die Staatsangehörigkeit des betreffenden Bundesstaates mit allen daraus hervorgehenden Rechten.



Anlage 3

Vereinbarungen über das Anstellungsrecht der Badischen Landesregierung.

Die Verhandlungen, welche über die Art der Ausübung des nach Artikel 50 der Reichsverfassung der Landesregierung zustehenden Anstellungsrechts gepflogen wurden, haben zu folgenden vom 1. Januar 1872 an in Wirksamkeit tretenden Vereinbarungen unter den beiderseitigen Kommissären geführt:

1. die im Großherzogtum errichteten Kaiserlichen Oberpostdirektionen verfügen im Auftrag und im Namen der Gr. Regierung die Aufnahme, Ernennung und Anstellung sowie Versetzung und Entlassung:

- a) der Unterbeamten bei den Oberpostdirektionen, den Oberpostklassen und den Postanstalten, zu welchen gehören die Briefträger, Bureau-diener, Paketbesteller, Paketträger, Landbriefträger u. a.
- b) der Postgehilfen, Postexpeditoren, Kanzlisten, Postamtsassistenten, Bureauassistenten, Posteleven und Postpraktikanten.

3. Vor Aussprechung der Entlassung einer dieser Diener, mit Ausnahme der bloß auf die Probe oder auf Tagelohn angenommenen Personen, (§§ 1 und 2), wird die betreffende Kaiserliche Direktion die Untersuchungsakten der Gr. Regierung zur Einsichtnahme und Aeußerung mittheilen.

4. Nichtbadenern werden Stellen im Großherzogtum nur dann übertragen, wenn keine für die betreffende Stelle geeignete badische Landesangehörige vorhanden sind.

5. Ueber die vorgenommenen Aufnahmen, Ernennungen, Anstellungen, Versetzungen, Pensionierungen und Entlassungen werden die Kaiserlichen Direktionen der Gr. Regierung vierteljährliche Uebersichten mittheilen.

6. Ueber die Anstellung von Beamten vom Post- und Telegraphensekretär an aufwärts werden die Kaiserlichen Direktionen der Gr. Regierung jeweils ihre Vorschläge zukommen lassen. Die Ernennung der im Range über den Post- und Telegraphensekretären stehenden Beamten wird auf einen bestimmten Ort geschehen, die Zuweisung der Post- und Telegraphensekretäre auf eine bestimmte Dienststelle im Großherzogtum wird auf vorausgegangenen Vorschlag der betreffenden Kaiserlichen Direktion von dem Handelsministerium ausgesprochen.

7. Die in den Absätzen 1, 2 und 6 genannten Beamten werden nach Orten außerhalb des Großherzogtums gegen ihren Willen²⁷ und mit Vorbehalt ihrer badischen Anstellungsbedingungen ohne Zustimmung der Gr. Regierung nicht versetzt werden.

8. Wird eine von der Landesregierung zu besetzende Stelle einem andern, als einem badischen Landesangehörigen übertragen, so behält derselbe seine bisherige Staatsangehörigkeit und gelten bezüglich seiner Anstellungs- bzw. Dienstverhältnisse die in seinem Heimatlande maßgebenden Bestimmungen.

Carlsruhe, den 16. Dezember 1871.

(gez.) G. von Stöffer
Ministerialrath.

(gez.) Dunkel
Geheimer Ober-Postrath.

²⁷ Seit Erlass des Reichsbeamtengesetzes ist naturgemäß das mit diesem nicht verträgliche Einpruchsrecht des Beamten gegen eine Versetzung nach dem außerbadiischen Teil des Reichspostgebietes weggefallen.

Leider ist der Absatz 2 nicht mit wiedergegeben worden. Ob sich dieser Punkt auf den Passus bezieht, wonach in Baden nur die Landeskinder – vom Sekretär an aufwärts – im Namen des Großherzogs durch das Handelsministerium bestellt wurden, erscheint mir jedoch recht unwahrscheinlich.

**Landesamt für Kultur und
Denkmalpflege**

– Landeshauptarchiv Schwerin –



Landesamt für Kultur und Denkmalpflege
Postfach 11 12 52 19011 Schwerin

Herrn
Horst Diederichs
An der Ottosäule 6
85521 Ottobrunn

Bearbeitet von: Frau Ch. Sieverkropp

Telefon: (0385) 588794 20
e-mail: ch.sieverkropp@landeshauptarchiv-schwerin.de

Az: F 370/2012

Schwerin, den 12. März 2012

Anstellungsrecht für Postbeamte nach der Reichsgründung

Ihr Schreiben vom 23.02.2012

Anlage: Kopien

Sehr geehrter Herr Diederichs,

im Rahmen der mir möglichen Recherchen konnte ich in unseren einschlägigen Aktenbeständen der Mecklenburg-Schwerinschen Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten (5.12-2/1) und der Finanzen (5.12-5/1) sowie des Großherzoglichen Kabinetts (5.2-1) und der Oberpostdirektion Schwerin (9.2-9) einen Vertrag oder eine Vereinbarung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin mit dem Deutschen Reich über die Anstellung höherer Postbeamter durch die Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche Regierung nicht ermitteln. Aus verschiedenen Schriftstücken, wie z. B. den beigefügten Dokumenten aus der Akte Nr. 339 des Bestandes 5.12-2/1 Meckl.-Schwerinsches Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten, geht aber hervor, dass der Großherzog sich ein Mitspracherecht vorbehalten hat und unterschieden wird zwischen Beamten, die ihre Anstellung vom Kaiser erhalten und denen, die durch den Großherzog angestellt werden.

Es steht Ihnen frei, persönlich weitere Recherchen in unserem Archiv vorzunehmen. Für Nachfragen stehe ich gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag

Christa Sieverkropp
Christa Sieverkropp

Hausanschriften:
Verwaltung
Domhof 4/5
19055 Schwerin
Tel.: 0385 588-0
Fax: 0385 588-
eMail: poststelle@kulturwerte-mv.de
<http://www.kulturwerte-mv.de>

Landeshauptarchiv Schwerin
Graf-Schack-Allee 2
19053 Schwerin
Tel.: 0385 588794-10
Fax: 0385 588794-12
eMail: poststelle@landeshauptarchiv-schwerin.de
<http://www.landeshauptarchiv-schwerin.de>

Öffnungszeiten des Lesesaals:
Montag-Donnerstag 8.00 Uhr-17.00Uhr

Subskriptionsangebot

Von Postsachen und Vorspann, und was dahin gehörig ... Ein Ergänzungsband zu Mecklenburg-Schwerin

Als Sammler alter postalischer Dokumente und der Postscheine altdeutscher Staaten war ich von Anfang an stark an verlässlichen Unterlagen zur Postgeschichte und Postgesetzgebung interessiert. Es war purer Zufall, als ich 1980 in Köln in einem Antiquariat einen Auszug aus der kurbrandenburgisch-preußischen Gesetzessammlung von Christian Otto Mylius vom Jahre 1737 erwerben konnte. Dabei handelte es sich um den »Vierdten Theils des CORPORIS CONSTITUTIONUM MARCHICARUM«. Und: Dieser Auszug aus der »Ersten Abtheilung« des Werkes befaßte sich im III. und IV. Kapitel nur mit der frühen Postgesetzgebung. Deren Überschriften lauten:

»Von Post-Sachen, und was dahin gehörig« bzw.

»Von Vorspann, oder freyen Ab- und Post-Fuhren«.

Endlich wußte ich, wonach ich suchen mußte, um an Primärquellen heranzukommen. Schnell stellte sich aber heraus, daß diese alten Gesetzessammlungen äußerst rar und nur noch an wenigen Universitäts- oder Staatsbibliotheken verfügbar sind. Damit posthistorische Forschung nicht immer wieder bei Null beginnen muß, und, um sie von Anfang an auf eine zuverlässige Basis zu stellen, habe ich mich im Jahre 2001 entschlossen, eine **Sammlung von Primärquellen** für die wichtigsten norddeutschen Landesposten als Reprint unter dem Titel:

»Von Postsachen und Vorspann, und was dahin gehörig ...«

zur Veröffentlichung zu bringen. Der erste Band von 2001 befaßte sich mit Kurbrandenburg / Preußen, im Jahre 2002 folgte Kursachsen und schließlich 2010: »Die Schwedische Post in den Provinzen des Deutschen Reiches«. Ein Band für Mecklenburg-Schwerin war ursprünglich nicht geplant. Dies änderte sich erst Anfang 2011, als mir mit der Gesetzessammlung von Wilhelm Bärensprung vom Jahre 1778 – sowie den entsprechenden Fortsetzungen von 1803 und 1869 – die gesamte Postgesetzgebung von Mecklenburg-Schwerin von 1686 bis 1848 zur Verfügung stand. Ab 1848 / 49 existiert als ideale Fortsetzung das »Verordnungsblatt der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Postverwaltung« bis Ende 1867, als das Land im Norddeutschen Postbezirk aufging.

Daher wurde gegen Ende 2011 ein entsprechender Ergänzungsband für Mecklenburg-Schwerin in Angriff genommen. Wie bereits bei den drei vorausgegangenen Bänden gliedert sich auch diese Folge in zwei Teile: Der **Band A** befaßt sich mit der Postgeschichte des Landes und der sehr umfangreiche **Band B** enthält den Nachdruck der Primärquellen zur Postgesetzgebung von Mecklenburg-Schwerin von 1686 bis Ende 1867.

Bei **Band A** – zur Postgeschichte – kommt die hervorragende und umfassende Arbeit von dem Ober-Postdirektionssekretär Carl Moeller:

»**Geschichte des Landes-Postwesens in Mecklenburg-Schwerin**«

unverändert zum Nachdruck; veröffentlicht in »Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde«, Band 62, Schwerin 1897. Diese Arbeit umfaßt mit den Anlagen 360 Seiten. Darin sind auch die heute kaum noch beschaffbaren Quellen von dem Oberpostamts-Direktor Friedrich Flügge »Lose Blätter aus der Rostocker Postchronik« sowie »Die Mecklenburg-Hamburger Postkurse«¹ berücksichtigt worden. Der Anhang zu Moellers Arbeit bildet ein Sachwortregister. Ferner gelangen darin 10 – 12 Abbildungen alter postalischer Verordnungen aus dem Bestand des Landeshauptarchivs Schwerin zur Reproduktion.

Der Nachdruck von Band A und B erfolgt jeweils im DIN-A4-Querformat; auf einer Seite werden 2 Originalseiten abgedruckt. Diese Maßnahme erfolgt: (1.) um Kosten und Platz zu

¹ Der ungekürzte Titel lautet: »Die mecklenburgisch-hamburgischen Postcourse und das Mecklenburgische Postamt in Hamburg von ihrem Ursprunge bis zu ihrer Wiederherstellung nach der Franzosenherrschaft« und ist 1866 erschienen. Der Umfang umfaßt 184 Seiten. Das einzige nachweisbare Exemplar befindet sich im Staatsarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg: Bestand 731-1, Handschriftensammlung, Handschrift 2694.

sparen, (2.) weil der sehr umfangreiche Band II mit den Primärquellen zur Postgesetzgebung den Umfang dieser Edition sonst sprengen würde und (3.) um Band A und B im gleichen Format herausgeben zu können. Die Lesbarkeit des Textes erleidet keine Einbuße.

Alle Einzelheiten zum **Band A** sind dem nachfolgenden Original-Inhaltsverzeichnis zu entnehmen:

	Seite
Einleitung	1
I. Botenanlagen in Mecklenburg	4
1. Die Botenanlagen der Herzöge von Mecklenburg	5
2. Der Danziger Bote in Mecklenburg	13
II. Einrichtung eigener und fremder Postanlagen in Mecklenburg (Von 1645 bis 1701)	17
1. Eigene herrschaftliche Posten	17
a) Postanlagen im Herzogthum Mecklenburg-Schwerin	23
b) Postanlagen im Herzogthum Mecklenburg-Güstrow	33
2. Fremde Posten in Mecklenburg und ihr Verhältniß zur Landespost	53
a) Brandenburgische Posten	53
b) Hamburger Posten	62
c) Schwedische Posten	69
d) Lübecker Posten	82
3. Allgemeiner Zustand der Postanstalt	85
III. Das Postwesen in Mecklenburg-Schwerin von 1701–1785	95
1. Die Landespost in Mecklenburg-Schwerin	95
a) Unter Herzog Friedrich Wilhelm (1701–1713)	95
b) Unter Herzog Carl Leopold (1713–1735)	107
c) Unter der Administration des Herzogs Christian Ludwig (1735–1747)	129
d) Unter Herzog Christian Ludwig (1747–1756)	138
e) Unter Herzog Friedrich (1756–1785)	144
2. Fremde Posten in Mecklenburg-Schwerin	164
a) Brandenburgisch-Preussische Postkurse	164
b) Hamburger Posten	179
c) Schwedische Posten	186
d) Lübecker Posten	198
3. Allgemeiner Zustand der Postanstalt	200
IV. Das Postwesen in Mecklenburg-Schwerin von 1785 bis 1842	247
1. Die Landespost in Mecklenburg-Schwerin	247
a) Unter Herzog, nachmaligem Großherzog Friedrich Franz I. (1785–1837)	247
b) Unter Großherzog Paul Friedrich (1837–1842)	291
2. Fremde Posten in Mecklenburg-Schwerin	294
a) Preussische Postkurse	294
b) Hamburger Posten	300
c) Schwedische Posten	301
d) Lübecker Posten	303
3. Postverhältnisse zu Mecklenburg-Strelitz	307
4. Allgemeiner Zustand der Postverwaltung	314
V. Das Postwesen in Mecklenburg-Schwerin von 1842 bis 1867 Anlagen	329 346

Wie bereits gesagt, kommen auf jeder Seite zwei Originalseiten zur Reproduktion, so daß der Nachdruck von Band A mit Register (6 S.) sowie den Anlagen ca. 200 Seiten umfassen wird.

Das kleine Mecklenburg-Schwerin hat eine erstaunlich umfangreichste Postgesetzgebung auf den Weg gebracht. Diese umfaßt analog zu den drei verschiedenen Gesetzes-Sammlungen:

- für den Zeitraum von 1686 bis 1779 = ca. 110 Original-Seiten;
- für den Zeitraum von 1779 bis 1802 = ca. 30 Original-Seiten;
- für den Zeitraum von 1802 bis 1857 = ca. 142 Original-Seiten;
- für den Zeitraum von 1848 bis 1867 = ca. 238 Original-Seiten; als Auszug aus den Postverordnungsblättern

Σ = ca. 520 Original-Seiten.

Auch der **Band B** wird im DIN-A4-**Querformat** erscheinen. Zur Reproduktion gelangen wieder zwei Originalseiten auf einer Seite im Nachdruck. Der Umfang dieses Bandes dürfte daher etwa 520 Originalseiten bzw. ca. 260 Seiten als Nachdruck umfassen. Wahrscheinlich wird der Nachdruck in zwei Bänden herausgegeben werden: Einer, der die Gesetzessammlungen wiedergibt und einer, der die Auszüge aus den Postverordnungsblättern (Jahrgg. 1848 – 1867) enthält. Die Auslieferung von Band B erfolgt innerhalb von ca. 4 – 5 Monaten nach dem Band A. Damit steht dem interessierten Sammler und Posthistoriker erstmals ein umfangreiches und lückenloses Nachschlagewerk zur Verfügung.

Planungsstand: Oktober 2012

Horst Diederichs

Zusatzangebot für ein »Post-Handbuch« von 1845

Bei meinen vielfältigen Recherchen bin ich außerdem auf eine große Rarität gestoßen: In den öffentlichen Bibliotheken Deutschlands ließ sich kein Exemplar nachweisen. Ich freue mich, Ihnen diese Rarität – ebenfalls im DIN-A4-Querformat – als Reprint anbieten zu können:

»Post-Handbuch für Mecklenburg« von C. Roever von 1845

für Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Hamburg mit einer farbigen Postkarte mit den Meilenangaben in Mecklenburg. Das Inhaltsverzeichnis umfaßt folgende Angaben:

	Seiten:
I. Die Mecklenburgischen Postcoure.	1 – 35
II. Postverbindungen zwischen Hamburg, Lübeck und Travemünde.	37 – 41
III. Regelmäßige Dampfschiffahrten im Jahre 1845	42 – 44
IV. Eisenbahnfahrten.	45 – 46
V. Auszug aus den verschiedenen ausländischen Postberichten.	47 – 50
VI. Regeln über Verpackung und Signatur etc. der mit der Post zu versendenden Gegenstände	51 – 53
VII. Annahme und Schlußzeit	54
VIII. Die Extrapost- und Courierbeförderung	55 – 69
IX. Die Estafettenbeförderung	70 – 71
Register und Post-Karte	72 – 73
Nachtrag	74

Dieser Nachdruck erhält **zusätzlich** einen Anhang: (A) für die »*Verhaltens-Regeln für die Großherzogl. Meckl. Postillions*« mit den Posthornsignalen von 1851 (7 Seiten), sodann (B) das Uniform-Reglement für die Postbeamten von Dez. 1851 mit farbigen Abbildungen zu den Postuniformen, Posthausschildern etc.; ferner (C) 5 farbige Abbildungen zu den Postkutschen von Mecklenburg-Schwerin aus der Zeit zwischen 1818 und etwa 1850. Letztere stammen aus dem Mecklenburgischen Landeshauptarchiv in Schwerin. Abschließend (D) kommt die Sammlung »*Lose Blätter aus der Rostocker Post-Chronik gesammelt und zur Feier der Einweihung des neuen Postgebäudes dargebracht von Fr. Flügge, Großherzogl. Oberpostamtsdirector*« (27 Seiten) von 1881 zum Nachdruck.

Die **Ausführung** erfolgt einheitlich jeweils im DIN-A4-Querformat; auf einer Seite werden 2 Originalseiten abgedruckt. Vorder- und Rückseite bedruckt als Schwarz / Weiß- bzw. Farbkopien. Buchdeckel auf 300-g-Papier mit Klarsicht-Schutzfolie, Klebebindung, Ränder beschnitten.

Kosten: Teil A, **Postgeschichte** = 29,50 € und das **Post-Handbuch** mit Anhang = 20,50 €; zuzüglich Versandkosten (Päckchen) 4,50 € im Inland bzw. 9,-- € innerhalb Europas. Für den **Band B** (Primärquellen zur Postgesetzgebung) liegt die Kalkulation noch nicht vor.

Auslieferung: Als Erscheinungstermin von **Teil A** (Postgeschichte) sowie dem Nachdruck des **Post-Handbuches** ist April / Mai 2013 vorgesehen. **Teil B** ca. 4 – 5 Monate danach.

Bestellungen mit Vordruck-Karte plus Einzahlungen werden **ab sofort** bis spätestens 31. März 2013 entgegengenommen. Aus gegebenem Anlaß werden die Bände nur noch gegen Vorauszahlung auf das nachfolgende Konto abgegeben:

- **Horst Diederichs**
Kreissparkasse München-Starnberg
BLZ: 702 501 50; Konto Nr.: 410 150 684

Es werden jeweils nur die vorausbezahlten Exemplare reproduziert. Nachbestellungen können nicht berücksichtigt werden.

Horst Diederichs

<p>Absender:</p> <p>..... Name, Vorname (bitte in Druckschrift) Postleitzahl / Wohnort Straße Telefon</p> <p>Ich bestelle aus der Reihe »Von Post-Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig« den Ergänzungsband zu Mecklenburg-Schwerin:</p> <p>Exemplare <input type="checkbox"/> Teil A: Zur Postgeschichte <input type="checkbox"/> Post-Handbuch (Reprint von 1845) <input type="checkbox"/> Ich habe Interesse am Teil B (bitte ankreuzen)</p> <p>..... /</p> <p>Datum / Unterschrift</p>	<div style="border: 1px solid black; padding: 10px; width: fit-content; margin: 0 auto;"> Bitte freimachen </div> <p>Herrn Horst Diederichs An der Ottosäule 6 85521 Ottobrunn</p>
---	---

Der

Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. bietet interessantes und preiswertes Material aller Sammelgebiete

Informationen durch

Horst Warnecke

Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 0 50 68 / 22 02

Klaus Weis, Weingarten (Baden)

Nachtrag zum Artikel „Zu den Irritationen bei der tariflichen Behandlung der Briefpost zwischen Baden und der Schweiz“ (Rundbrief Nr. 495, Seite 163):

Mein kurzer Artikel im vergangenen Rundbrief hat zu Reaktionen der Herren Jürgen HERBST, Ralph BERNATZ, Rudolf BUSCHHAUS und Rainer BRACK geführt, für die ich mich an dieser Stelle bedanken möchte. Seinerzeit war ich davon ausgegangen, dass der (nach wie vor) unterfrankierte Brief aus dem badischen Stockach nach Burgdorf im Kanton Bern (aus dem Jahre 1861) auf Schweizer Seite mit 20 Rappen bzw. 6 Kreuzer zu taxieren gewesen wäre.

Die mir zu diesem Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Quellen hatten keinen anderen Schluss zugelassen, zumal vergleichbare badische Briefe aus dieser Zeit ebenfalls mit 6 Kreuzer für den fremden Anteil frankiert waren ...

Dank des regen Interesses und der Mitarbeit der vorgenannten Personen wurden nun die Auswirkungen der **Änderung der Taxgrenzpunkte zum 1. September 1859** deutlich, welche für den Kreis der Arbeitsgemeinschaft Baden bis zu diesem Zeitpunkt in dieser Form noch nicht bekannt waren und allem Anschein nach in der damaligen postalischen Praxis auf badischer Seite unzureichend berücksichtigt wurden.

Die **Ausgangssituation in 1855** zu den Grenztaxpunkten (für Baden) lautete wie folgt:

Die Regulirung der Briefftaxen nach und aus der Schweiz betreffend.

Zur Regulirung der beiderseitigen Briefftaxen für die Correspondenz nach und aus der Schweiz nach dem im §. 3 der Generalverordnung vom 8. Oktober 1852 No. 15,851 ausgesprochenen Grundsätze, wornach die Taxen ohne Rücksicht auf die sich nach den Coursverhältnissen richtende Infradierung gegenseitig nach bestimmten unveränderlichen Grenztaxpunkten zu bemessen sind, wie aus der hier beigedruckten Uebersicht näher zu ersehen ist, hat man einen neuen Tarif fertigen lassen, welcher den sämtlichen Postanstalten durch das Controlbureau in erforderlicher Anzahl wird übersendet werden. Dieselben werden hiernit angewiesen, solchen mit dem 1. Februar d. J. in Gebrauch zu nehmen, namentlich auch ein Exemplar außerhalb des Bureaus an einem dem Publikum zugänglichen Ort aufzuhängen, dagegen die bisherigen Tarife zu beseitigen.

Da ferner für viele derjenigen Postanstalten, welche nunmehr zwei Grenztaxlinien anzuwenden haben, die badische Taxe über „Constanz-Schaffhausen“ eine andere ist als über „Basel-Schaffhausen“, so hat man die zum Austaxiren der Portobriefe aus der

Schweiz nöthigen „Taxtabellen mit den badischen Postvereinsportotaxen für die Correspondenz aus der Schweiz nach Baden“ u. gleichfalls neu im Druck anfertigen und zur Erzielung einer richtigen Anwendung der Grenztaxlinien resp. der darüber zu bemessenden badischen Portotaxe, ein Verzeichniß der in den östlichen Kantonen Appenzell, Glarus, Graubünden, St. Gallen und Thurgau gelegenen Postanstalten, bei deren Taxen der Grenztaxpunkt „Constanz, Schaffhausen“ maßgebend ist, beidrucken lassen.

Diese Taxtabelle wird den Groß. Postanstalten gleichzeitig durch das Controlbureau zugehen, und ist dieselbe ebenfalls mit dem 1. Februar d. J. in Gebrauch zu nehmen, dagegen die frühere zu vernichten.

Carlruhe, den 23. Januar 1855.

Zwischen dem		ist anzuwenden der
badischen Gebiete	und schweizerischen Gebiete	Taxgrenzpunkt
I. Den Postanstalten des östlichen Theils des Seckreises: Nach, Allensbach, Blumenfeld, Constanz, Eigeltingen, Engen, Geislingen, Hirsigenberg, Hülzingen, Ludwigshafen, Markdorf, Meersburg, Möhringen, Mösstirch, Pfüllendorf, Radolfzell, Randeegg, Salem, Singen, Steißlingen, Steiten a. t. M., Stockach und Ueberlingen.	und der ganzen Schweiz	Mitte Constanz-Schaffhausen ↗
II. allen übrigen badischen Postanstalten	a) den östlichen Kantonen der Schweiz: Appenzell, Glarus, Graubünden, St. Gallen, Thurgau b) der übrigen Schweiz	Mitte Constanz-Schaffhausen Mitte Basel-Schaffhausen.

Nach den Hinweisen von Rudolf BUSCHHAUS war die Anwendung der Taxgrenzpunkte nach dem 1852er Vertrag etwas schwierig und mehrfach Änderungen unterworfen, so z.B. zum 1. September 1859 auf der Schweizerischen Seite. Mit der Schweizerischen Weisung Nr. 73 wurden alle betroffenen Postorte in einer Liste eindeutig einem Rayon für die Briefpost zugeteilt, unabhängig von der Instradierung. Gleichzeitig fiel der Taxgrenzpunkt Schaffhausen – Konstanz gänzlich weg:

Verzeichniß A.

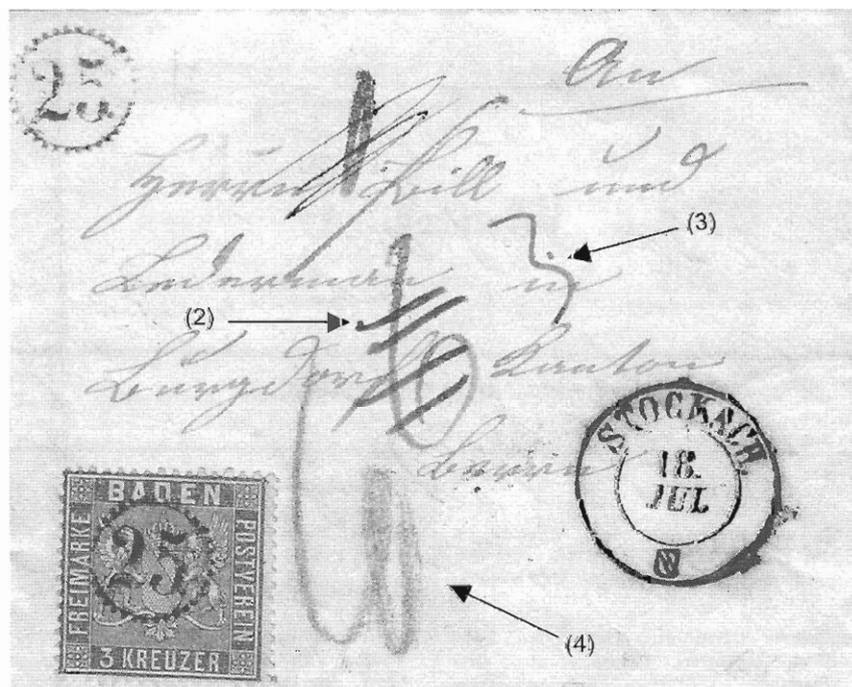
Schweizerische Postbüreau	
des	
1. Rayon.	2. Rayon.
<p>Adorf, Aran, Arburg, Arwangen, Arsch, Affoltern am Albis, Affoltern bei Sögg, Alnan, Allschäden, Alt St. Johann, Amrischweil, Ankersingen, Appenzell, Arbon, Arth, Attiswyl, Au.</p> <p>Baar, Baden, Balsthal, Bäretswil, Bätterlinden, Basel (Bäle), Basel-Augst, Basserjorff, Bauma, Benken, Berlingen, Bilten, Birnenjorff, Birsfelden, Bischofszell, Bousjerten, Breitenbach, Bremgarten, Brugg, Bruggen, Brunnadern, Bubikon, Buchs, Böhler, Bulten, Bülach, Bünzen, Burgdorf (Berthoud), Bürglen, Büron, Bültschwil.</p>	<p>Arberg, Nigle (Nelen), Airolo, Alldorf, Ambri, Andermatt, Anet (Jod), Aubonne, Avenches (Biffisburg).</p> <p>Balerna, Ballaigusa, Bagards, Beckried, Bellegay, Belfuzona (Vellenz), Belp, Bern (Berns), Berner, Vevey, Ber, Biadca, Biel (Bienne), Bironico, Bodio, Bois (les), Bencourt, Vouderliva, Voutry, Voujean (Böjingen), Brassus (le), Vernets (les), Brévine (la), Briez (Brigoe), Briez, Brunnen, Brusio, Bulle (Boll), Büren, Buttis.</p>

Auszug aus der Quellengabe von Rudolf BUSCHHAUS.

In der Zwischenzeit konnte ich einen Portobrief aus Burgdorf nach dem Großherzogtum Baden (ebenfalls aus 1861) erwerben, aus dem deutlich wird, dass die Schweizerische Post bei der Taxierung des ihr zustehenden Anteils den ersten Rayon und somit „3“ Kreuzer⁽¹⁾ in Ansatz brachte:



Summa summarum wurde der nachstehend nochmals gezeigte, unterfrankierte Brief von Stockach nach Burgdorf zunächst mit „6“ Kreuzer⁽²⁾ für den fremden Anteil falsch austaxiert. Der Fehler dürfte vermutlich erst in der Schweiz bemerkt worden sein. Nach den dortigen „Gepflogenheiten“ wurde der Schweizer Anteil konsequenterweise in „3“ Kreuzer⁽³⁾ bzw. „10“ Rappen⁽⁴⁾ korrigiert ...



Das Rätsel ist nun also gelöst, obwohl für Baden trotz weiterer Nachforschungen im Generallandesarchiv Karlsruhe (immer noch) keine Tariflisten hierzu aufgefunden werden konnten. Eine schönes Beispiel dafür, dass die Betrachtung von beiden Seiten sachdienlich ist – ein Hoch auf die Gemeinschaft des DASV ...

Eine Kontrolle durch den Post-Inspector des Bezirks

In seiner Schrift „Geschichte der Preußischen Post“ berichtet Heinrich von Stephan, daß für die Beaufsichtigung und Kontrolle des Dienstbetriebes der Post und die richtige Anwendung der Portotaxen die dem Generalpostamt Berlin unterstellten Post-Inspectoren tätig waren. Während sich ihre Anzahl im Jahre 1803 auf vier belief, wurden nach dem Hinzutritt der Landesteile am Rhein noch drei weitere Post-Inspectoren im Jahre 1817 angestellt. Jedem Post-Inspector war ein bestimmter Bezirk zugewiesen, innerhalb dem er seinen Sitz wählen konnte. Zur Erfüllung ihrer Aufgaben hatten die Post-Inspectoren mit den ihnen unterstellten Kontrollbeamten weitreichende Befugnisse. Sie konnten zur Kontrolle Briefe aus dem Postgang nehmen und bei den Postanstalten und unterwegs Briefbeutel und Briefpakete unvermutet öffnen. Die Postbediensteten waren verpflichtet, den dienstlichen Aufforderungen der Kontrollbeamten Folge zu leisten. Erst mit der Einführung des neuen Speditionsverfahrens in Preußen ab Mai 1849 wurde die Tätigkeit der Kontrollbeamten mit Verordnung Nr. 91 im Amtsblatt Nr. 22 schriftlich gefaßt und genauer definiert:

Die Herstellung eines geregelten Expeditionsverfahrens der Postanstalten und die Sicherstellung der Posteinnahmen erfordern es, die persönliche Aufsicht über den Postbetrieb und die Kassenführung bei den Postanstalten durch Kontrollbeamte zu verstärken, die dem Post-Inspector des Bezirks untergeordnet sind. Es liegt daher diesen Kontrollbeamten u. a. ob,

- auf richtige Anwendung der Portotaxen zu achten
- die sorgfältige Auswahl und genügende Benutzung der Speditionswege zu prüfen,
- Briefbeutel und Briefpakete unterwegs und bei den Postanstalten unvermutet zu öffnen und die richtige Eintragung der Postgefälle zu kontrollieren. Die Postanstalten sind verpflichtet, den dienstlichen Aufforderungen der Kontrollbeamten Folge zu leisten.



Anliegend kann ein Brief nach erfolgter Kontrolle vorgelegt werden vom Postamt Erfurt, das zum 7. Inspektionsbezirk gehörte. Es handelt sich um einen Teilfrankobrief von Erfurt nach Bozen/A vom 9. 10. 1817 mit Teilfrankovermerk „fo Nürnberg“ der wegen des Grenzfrankozwangs zu Österreich mit franko österreichische Grenze mit Leitweg über Nürnberg anzusehen ist.



Der Frankobetrag wurde mit dem Grenzporto und dem bayerischen Weiterfranko mit „6“ (gGr) mit roter Kreide notiert. Daneben ist kleiner der Betrag „5¼“ (gGr) mit gleicher Farbe angegeben, wobei es sich vermutlich um den Frankobetrag mit dem Weiterfranko nach Abzug des Grenzportos von angenommenen $\frac{3}{4}$ gGr gemäß Postvertrag zwischen Preußen und Bayern vom 4. 5. 1816 handelt. Nach Zahlung des Frankos wurde der große Zweizeiler vom 9. Oktober aufgeschlagen und der Brief in den Postgang gegeben. Ein Kontrollbeamter hielt danach den Brief zur Überprüfung an. Mit rotbrauner Kreide strich er das bezahlte Franko von „6“ (gGr) durch und berichtigte das Grenzporto, indem er die angegebenen „5¼“ (gGr) in gleicher Farbe mit „1¼“ (gGr) überschrieb, da die preußischen Posten vertragsgemäß die Post in Hof übergaben. Danach brachte er den Stempel „V. C.“ (Verwaltungs Controlle) an und gab den Brief beim Postamt Erfurt in den Postgang, wo er den weiteren Aufgabestempel vom 11. Oktober erhielt. Beim Transit durch Bayern wurde ein Weiterfranko von „8 C“ (Kreuzer) notiert. Die österreichische Post erhob ein Porto von „14“ (Kr. C.M.). Mit einem Bestellgeld von 2 Kr. Wurde rückseitig ein Gesamtporto von „16“ (Kr. C.M.) angeschrieben.

Hinweis:

Seit Anfang 2011 gibt es ein kostenloses Forum im Internet, welches für Sammler und Liebhaber der internationalen Klassik, Semiklassik und anderer Gebiete der Philatelie und Postgeschichte ins Leben gerufen wurde.

Unter

www.altpostgeschichte.com

kann jeder lesen und die vielen klassischen Belege betrachten, die dort von vielen ARGE-Mitgliedern des BDPH und internationaler Philatelisten eingestellt wurden.

Wer sich anmelden will, um auch selbst zu schreiben und Belege dort zu zeigen oder zur Diskussion zu stellen, mailt unserem Mitglied Ralph Bernatz (rbernatz@gmx.de) sein Interesse und den von ihm gewünschten Nickname, dann wird alles weitere veranlaßt. Wir hoffen auf eine rege interaktive Beteiligung im Internet und viel Spaß beim Austausch von Wissen und Gedanken.

Klaus Weis

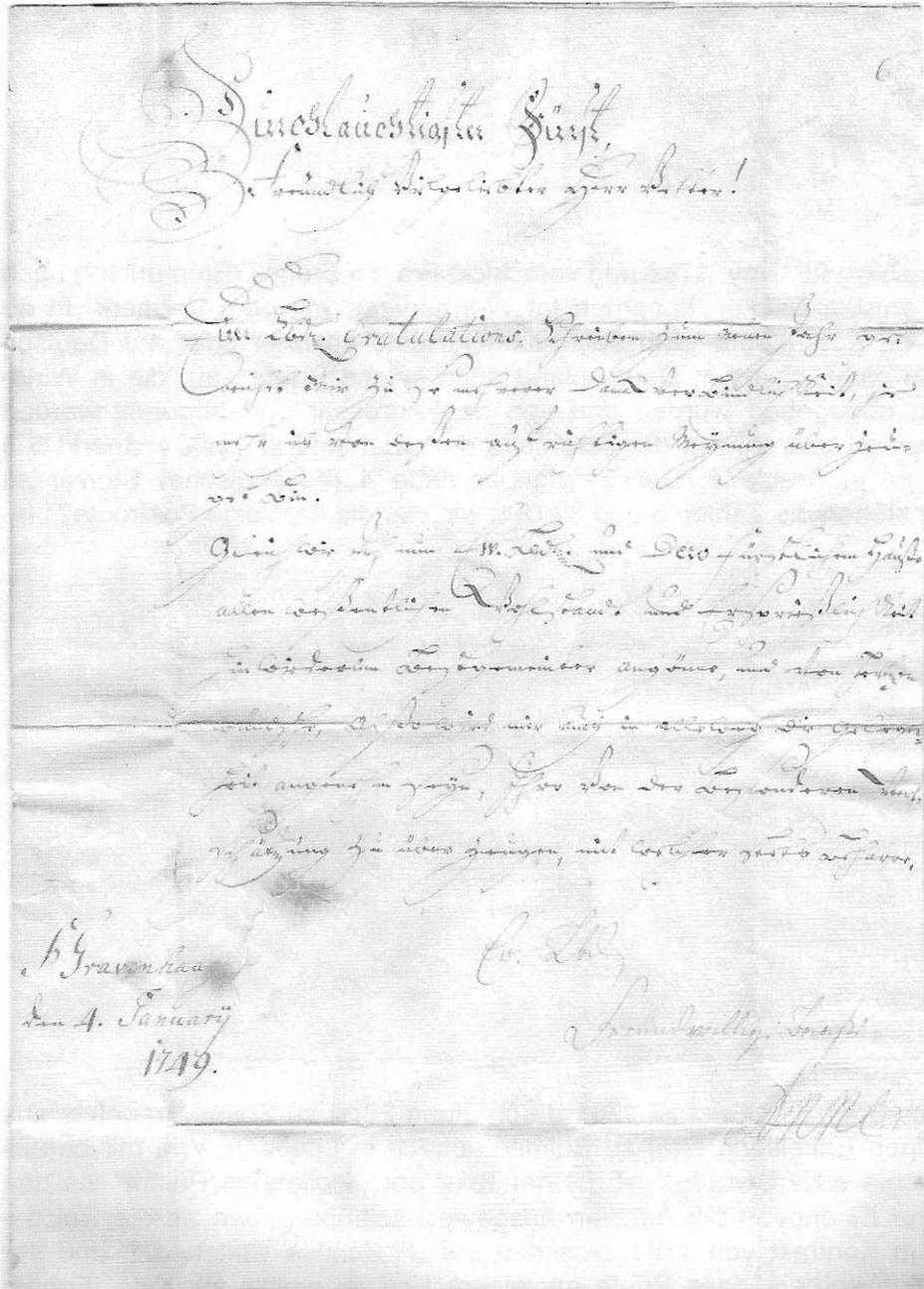
Rudolf Buschhaus

Heinrich Mimberg

Ralph Bernatz



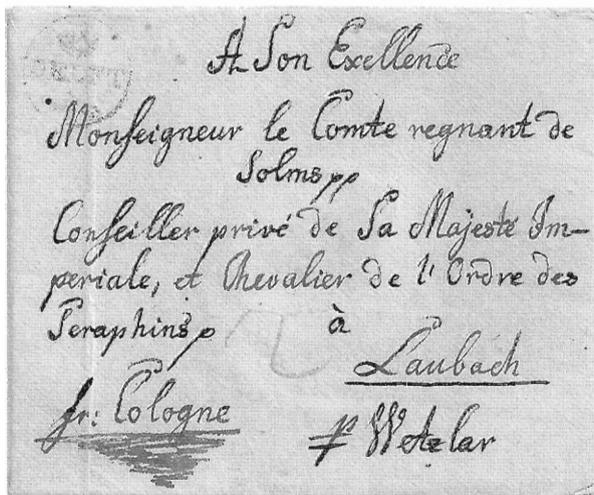
Mitteilung 496 – Anfrage 496/1: Unser neues Mitglied Hans v. d. Lelie stellt nachfolgende Briefe vor und hat einige Fragen dazu. Wir bitten um Beantwortung.



Brief 1: datiert 's-Gravenhage (= Den Haag, Niederlande) 4. January 1749 nach Onolzbach (ist Ansbach in Franken). Der Brief ist unterzeichnet von Anna von Hannover, Ehefrau von Stadthalter Prinz Willem IV von Oranien-Nassau. Die Übersetzung des Briefes liegt mir vor, es sind Neujahrswünsche. Der Brief wurde Franko bis Frankfurt verschickt. Weitere Portovermerke fehlen. Wie war damals die Postroute nach Onolzbach/Ansbach und was hatte der Empfänger des Schreibens dem Boten zu bezahlen? Um welche Münzwährung handelte es sich?



Brief 2: ist datiert Königsberg 25. Nov. 1788 und verschickt Franco Emrick (Emmerich?) nach Amsterdam, gerichtet an Jan Dekker, koopman tot Wormerveer, mit dem Vermerk „In de Koning van Polen bij de Koornbeurs.“ Ein sogenannter Kasteleinsbrief oder auf Deutsch Gastwirtsbrief. Ich weis nicht, ob es in Deutschland auch solche Briefe gab, die in Wirtschaftshäusern oder Kneipen abgegeben wurden und von den Adressat dort abgeholt werden konnten um Portokosten zu sparen. Auf der Rückseite der Brief sind in Tinte vermerkt 5 3 und auf der Vorderseite in Kreide 4. Der Empfänger hatte 4 (holländische) Stuiver zu bezahlen, aber für was stehen die Zahlen 5 und 3? Und wie war die damalige Postroute?



Brief 3: Delft – Laubach-Brief. Der Brief ist 1781 durch einen Fürst zu Solms-Braunfels aus Delft verschickt an seinen Enkelsohn Graf zu Solms-Laubach in Laubach. Wie mir bereits von Herrn Hotze Wiersma erklärt worden ist, ist der Brief per „Hollandse Postrit“ via den Ortschaften Drunen und Eindhoven bei Achelen ausgewechselt/übergeben an die Reichspost/Taxissche Post. Im Kontrakt von 1761 zwischen der „Hollandse Statenpost“ und der Reichspost ist festgelegt worden, dass Briefe mit einem Endziel weiter als Köln, Franko verschickt werden müssen (fr. Cologne durch den Absender vermerkt). In Delft sind 4 Stuiver voraus bezahlt worden. Auf dem Postamt Köln wurde der Brief für weiteren Transport durch die Reichspost in Richtung Wetzlar sortiert. Meine Frage: ging das damals via Frankfurt, oder nicht? Ich nehme an, dass in Wetzlar die 2 in Kreide auf der Briefvorderseite vermerkt wurde für die Strecke Köln – Wetzlar – Gießen? In Gießen oder Wetzlar wurde der Brief durch einen Landpostboten abgeholt, zur weiteren Beförderung nach Laubach. In Laubach war kein Reichspostamt denke ich und der Vermerk „4“ in roter Kreide auf der Rückseite ist von dem Landpostboten? Welche Münzwährung war das, 4 Albus?

Guido Brugger, Hansmichael Krug und Joachim Markowski

Stempelkatalog –

Neue Deutsche Reichspostorte zur Zeit der Brustschildausgaben, 1872 bis 1875

Mit dem Begriff „Neue Deutsche Reichspostorte“ sind die Orte im ehemaligen deutschen Reichspostgebiet zu verstehen, in denen vor dem 1. Januar 1872 noch keine Posteinrichtung existierte und im Zeitraum der Brustschildausgaben in den Jahren 1872 bis 1875 eine Postanstalt eröffnet wurde. Von der *Arbeitsgemeinschaft Brustschilde und Nachverwendete Altdeutschland-Stempel* wurde ein Katalog herausgegeben, der auf der Grundlage der in den Amtsblättern der Deutschen Reichspost-Verwaltung in der Rubrik „Bekanntmachungen“ die aufgeführten Veröffentlichungen diesbezüglicher Einrichtungen auswertet. Natürlich ist bei einem solch umfangreichen Werk die Vollständigkeit in der 1. Auflage noch nicht vorhanden, die Autoren sind daher an Nachmeldungen und Änderungen sowie Ergänzungen zu den fehlenden Abbildungen interessiert. Der Katalog wurde mit moderner PC-Technik erstellt. Daher ist die Sortierung nach dem Alphabet kein großer Aufwand. Begleiterscheinung dieser neuen Technik sind aber die notwendigen Kleinigkeiten – so ist durch die eingeschaltete Rechtschreibkontrolle bei der Texteingabe aus dem Ort „Arheilgen“ (mit einem „i“) bei Darmstadt der Ort „Arheilgen“ entstanden. (Heinrich Mimberg)

Stempelkatalog – Neue Deutsche Reichspostorte zur Zeit der Brustschildausgaben, 1872 bis 1875 von Guido Brugger, Hansmichael Krug und Joachim Markowski, Schriftenreihe Nr. 5. Format DIN A5, 224 S., geb., überwiegend farbige Stempel- und Belegabbildungen. Preis 35 Euro incl. Versand. Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft Brustschilde und Nachverwendete Altdeutschland-Stempel e.V. Bezug bei: Reinhold Ruh, Erzbergerstraße 1, 68642 Bürstadt, Tel. 06206/7814, Mail: r.ruh@t-online.de

* * *

Oswald Walter:

Privatpost – Außergewöhnliches und Kurioses

Die meisten Veröffentlichungen zum Thema klassische Privatpost beschäftigen sich mit den Privatpostanstalten und deren Geschichte, Marken, Ganzsachen. Die vorliegende Arbeit wählte einen anderen Blickwinkel und konzentriert auf übergreifende Aspekte. So werden im ersten Teil anhand zahlreicher Belege die Städte- und anstaltsübergreifenden Kooperationen dieser Zeit dargestellt, Firmenübernahmen durch Konkurrenten und ihre Auswirkungen dokumentiert. Der Hauptteil der Arbeit ist dem nicht regelkonformen Verhalten der Kunden gewidmet und den Spuren, die diese Abweichungen hinterlassen haben. Mit solchen im weitesten Sinne Irrläufern mussten sich sowohl die privaten Anstalten als auch die Reichspost auseinandersetzen. Anhand von ausgewählten Beispielen werden sowohl die unterschiedlichen Vorgehensweisen der Beteiligten aufgezeigt als auch die Beweggründe der Kunden hinterfragt. Eine Besonderheit der klassischen Privatpost sind die vielen Sonder- und Gedenkausgaben, die eine große Faszination auf Kunden und Sammler ausgeübt haben. Zu diesem Komplex werden außergewöhnliche Belege vorgestellt, häufig inspiriert von Sammlern, die zu dieser Zeit kaum Möglichkeiten hatten, auf „amtliche“ Sondermarken oder Ganzsachen zurückzugreifen. Der letzte Teil der Arbeit befasst sich mit der Hinterlassenschaft der Privatpostzeit – dem Aufbrauchen von Ganzsachen. Die Arbeit ermöglicht einen spannenden Einblick in die Zeit der klassischen Privatpost und deren Philatelistischem Nachwirken. (Frank Kilian)

Herausgegeben von der Arge Privatpost-Merkur im BDPH e.V., DIN A 5, 116 S. mit über 100 farbigen Abbildungen, broschiert, Preis 15,00 + 1,00 € Versand, Bezug: O. Walter, Postfach 2661, 76616 Bruchsal, E-mail: Oswald.Walter@hotmail.de

Der DASV hat ein Rezensionsexemplar erhalten – herzlichen Dank!

Arbeitsgemeinschaft Brustschilder und Nachverwendete Altdeutschland-Stempel e.V.

Peter Beutin, Am Dorfteich 11, 18059 Rostock

Rundbrief Nr. 152, August 2012: Postverkehr mit Australien – Postverkehr mit Japan – Entwertungsformen in den neuen Reichslanden Elsaß und Lothringen auf Brustschildmarken – Postkarte, Bücherbestellzettel und Muster ohne Wert, ein kleines Stück Postgeschichte – Letzttagstempel auf Brustschildmarken – Internas.

Arbeitsgemeinschaft Bayern klassisch

Hans Otto Streuber, Höhenstraße 4 B, 66482 Zweibrücken

Rundbrief 59, September 2012: Internas – Rückblick auf ein gelungenes Wochenende in Oberfranken – Stempelirrtümer auf grenzüberschreitender Korrespondenz von und über Bayern – Vier Fahrpostbelege von Erlangen nach Detmold, was ist hier los? – Bayerische Truppen in Frankfurt am Main ab 1848 – Der Postvertrag Badens mit Bayern vom 1.5.1851 – Von Anti-Freimachern und Nicht-Rechtlichdenkenden – Eine philatelistische Überraschung – Der nachlässige Bürgermeister und sein Briefkasten – Postablage Asten, der bisher früheste bekannte Beleg – Bayernmarke auf badischem Brief – Zwei Ersttagsbriefe zum Postvertrag Bayern-Schweiz 1852 – Weiterer Brief zum Erstverwendungstag der bayerischen Briefmarken entdeckt – Ein Ersttagsbrief der besonderen Art – Halbierungs-Cluster Südost-Niederbayern, was steckt dahinter? – Nachgelesen in . . . – Altes und Neues über die 1 Kreuzer rosa Platte 2 – 1 Kreuzer gelb, Plattentyp 2, die Marke mit den runden Ecken und die Documenta 6 – Die einheitliche Farbgebung bei den Altdeutschen Staaten ab 1861 – Frankierte Feldpostkarte – Ein weiteres Muster ohne Wert zum Postvertrag 1842 Bayern/Österreich – Die Königlich Bayerische Fahrpost-Expedition Wissembourg – Brandkatastrophen und Postgeschichte – Mührladstempel-Typen von Kaiserslautern und Speyer – Unbekannte Briefträgerstempel von München, dritter Versuch – Chargé-Briefe ab 1.1.1868, eine Bestandsaufnahme – Kleiner Fehler mit großer Wirkung, und ein Beispiel für Social Philately – Lombardei-Bayern et vice versa ab 1.7.1850 – Taxbestimmungen, Fortsetzung und Schluß.

Arbeitsgemeinschaft Schiffspost im Bund Deutscher Philatelisten e. V.

Friedrich Steinmeyer, Große Fuhren 35, 27308 Kirchlinteln

Rundschreiben 139, August 2012: Marine, hoch am Himmel – Formationsstempel, zum wiederholten Male – MSP 412 schon vor 1917 in Gebrauch, Ergänzung – Die Kaukasusfahrt des NDL-Dampfers Schleswig im Jahr 1911, Ergänzung – Die „Kraft durch Freude“-Seereisen von 1934 bis 1935, Teil 5 – Die Booth-Line, in Brasilien seit 1866 tätig – Internas. Rundschreiben 140, Dezember 2012: Abstimmungsfahrten des Seedienstes Ostpreußen im Juli 1920 – Die Postverbindung nach Indien, Fernost und Australien unter besonderer Berücksichtigung der Linie Bombay-Aden – Das Dr. Locy-System zur Klassifizierung der Marineschiffspoststempel der amerikanischen Marine, Teil 4 – Die mißbräuchlich verwendeten Schiffspoststempel aus den Archivalien der ehemaligen Oberpostdirektion Hamburg – Ergänzungen zum Handbuch – Internas.

Verein für Sächsische Postgeschichte und Philatelie e.V.

Volker Böhme, Dölzschener Str. 1, 01159 Dresden

Rundbrief 88, August 2012: Die Sächsischen Generalpostmeister – 350 Jahre sächsisches Postregal, Personenbeförderung (I) – Fiskalphilatelie: Die Sächsischen Visiermarken – Freiberg und das Problem seiner Stadtjubiläen (Teil 2) – Neues von der Deutschen Post AG: Die Postpartner-Filialen in Sachsen, Teil 1 – Der 15. Sonderstempel zum Töpferfest in Neukirch/Lausitz – Neues von den Alternativen Zustelldiensten AZD: „Prelabel“ bei LVZ-Post, LVZ-Logistik Leipzig und beim RPV Cottbus – Korrekturen zu den Bildunterschriften im Sonderheft der „Postgeschichtlichen Vorträge, Teil 3“ („Dresdner Notmaßnahmen 1945 und 1948“)

Bundesarbeitsgemeinschaft Preußen e.V.

Peter Gaefke, Blecherweg 8, 42857 Remscheid

Nr. 131, September 2012: Unbekannter Landbriefkastenstempel „141“ aus dem Regierungsbezirk Magdeburg – Ergänzung zu den Packkammer-Stempeln – Der besondere Fund: ein weitergeleitetes Beförderungsdokument der Berlin-Stettiner-Eisenbahngesellschaft aus Passow – Ausstattung preußischer Postexpeditionen am Beispiel der Expedition Kalk – Stephan 1866 in Frankfurt – Nachtrag zu „Frankierte Postanweisungen der preußischen Post“ – Behandlung von im Briefkasten vorgefundenen unterfrankierten Briefen – Postalische Rivalitäten um den „Fürstenberger Werder“ zwischen Mecklenburg-Strelitz und Preußen, Eröffnung der Kgl.-Pr. Briefsammlung Fischerwall am 2.6.1840 – Geschichte der Post in Wickrath ab 1832 bis 1867 – Übernahme des taxisschen Postwesens durch Preußen.

Nr. 132, Dezember 2012: Internas – Fremdverwendung einer preußischen Ganzsache beim Hannoverschen Postamt in Bremen – Unbekannter preußischer Aufgabestempel – Ein Brief nach Rastatt, Ergänzung zu „Die Preußen in der Bundesfestung Rastatt“ – Ein Autograph von Bismarck? – Retour-Brief, Inspector Gay war flüchtig – Bestellung per Express, Ergänzung zu Rundbrief 130 – Briefe mit Angaben „Muster ohne Wert“ – Über die Taxstempel für Porto-Gebühren bei den Preußischen Postämtern Bremen und Hamburg – Portofreiheit im grenzüberschreitenden Postverkehr – Gibt es eine dritte Type beim Nummernstempel 829? – Kommentar zu „Die Kontrollstempel H und L der Magdeburger Packkammer.“

Arbeitsgemeinschaft Deutsche Ostgebiete e. V.

Harmut Saager, Roonstraße 6, 65195 Wiesbaden

Rundschreiben 215, September 2012: Internas – Fragen, Antworten, Meldungen – Beilagen: Das Postfuhrwesen im Kurfürstentum Brandenburg – Attentat auf den König Friedrich Wilhelm IV von Preußen – Tarnstempel, Stumme Stempel Feldpost 2. Weltkrieg, Teil 5 – Zur Geschichte des Postamtes Langszargen – Der oberschlesische Turm in Possen – Die Wilhelmsbahn – Lochungen Teil 13 – Postfreistempel Breslau – Die Sudetenland-Ecke, Teil 34 – Literaturverzeichnis der Arge Deutsche Ostgebiete.

Rundschreiben 216, Dezember 2012. Internas – Frage, Antworten, Meldungen – Legitimations- und Reisepass aus dem Jahr 1815 – Geschichte der preußisch-deutschen Bahnpost – Norddeutsche Überklebte, Ludwigsort Kr. Heiligenbiel – Seebrückenkopf Memel – Königsberger Schülerpost 1917-1923 – Lochungen, Teil 14, Schlesien, Bezirk Breslau – Poelzig, Bauten auf der Annagrube in Pschow – Gerhardt Hauptmann – Postfreistempel Breslau, Teil 2 – Die Sudetenlandecke, Teil 35, Not- und Befreiungsstempel.

Arbeitsgemeinschaft Thurn und Taxis e.V.

Werner Schäfer, Postfach 149, 64570 Büttelborn

Mitteilungen 114, November 2012: Zwei bisher unbekannte Portostufen – Peter Sem: Von meinem Schreibtisch – Vom Auktionsmarkt – Frauen-Spezial Die doppelte Panne bei C. Naumann – Der Verkauf der Restbestände der Briefmarken und Ganzsachen von Thurn und Taxis – Fälschungen und Verfälschungen (3) – Einer der großen Thurn und Taxis-Fälscher: Heinrich Michalsky – Die Abschaffung der Bestellgebühren im Postbezirk und die Auswirkungen auf das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach – Historische Dokumente (6): Ergänzungen zum Bau und die Betriebsaufnahme bei der Taunus-Eisenbahn – Die nassauische Brieffaxe zwischen 1. September 1861 und 23. Januar 1866 – Fragen und Antworten – Postgeschichtliche Beobachtungen am Wegesrand.

Arbeitsgemeinschaft Postgeschichte und Philatelie von Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck e. V.

– Wilhelm Steinhagen, Wohlerskoppel 1d, 24857 Fahrdorf

Forschungsbericht 266, Oktober 2012: Fragliche Bergedorf-Rarität mit Unterfranko – Die postalischen Beziehungen Lübecks zu Dänemark und den Herzogtümern 1864 bis 1867 – Esrom-Stempel und handschriftliche Entwertungen auf Briefen nach Wiesby – Mischfrankaturen dänischer und schleswig-holsteinischer Marken, 1. Nachtrag – Zeitgeschehen, Zerstörung des Postamtes Büchen (1945) – Langefelde-Stelling – Preußische Feldpost aus

Holstein in den Jahren 1851 und 1852 – Das interessante Dokument: Der (dänische) Valuta-Puckel 1946 – Sonder-R-Zettel in Hamburg um 1900.

Forschungsbericht 267, Dezember 2012: Februar 1864, Brief des kgl. dänischen Landvogts von Föhr an seinen Kollegen in Bredstedt – Inselbriefe 1872-1874 – Belege vom ersten Tag der Freigabe der Insel Helgoland am 1.3.1952 – Helgoländer Tagesstempel vom 20. April 1945 – Die Helgoländer Maschinenwerbestempel 1945 – Helgoland, Serien-Maschinenwerbestempel 1959-1966 – Überlandposten mit Umarbeitung des BPA 17 in Hamburg – Abstimmungsgebiet Schleswig: Postgeschichte des Abstimmungsgebietes Schleswig.

Arbeitsgemeinschaft Norddeutscher Postbezirk

Ingo von Garnier, Jahnstraße 34, 53797 Lohmar

Rundbrief 89, Oktober 2012: Amtliche Vorläufer der sog. Norddeutschen Überklebten – Fehldrucke und Verwandtes bei Ganzsachen des NDP – Mischfrankatur Sachsen-NDP – Der Druck der Umschläge der Viktoria-National-Invaliden-Stiftung – Zu spät verwendete Hamburger Ganzsache – Randspuren bei randlosem Stempel – Brief in die hohenzollernsche Exklave Achberg – Postvorschußbrief mit vorausbezahltem Bestellgeld – Eine der interessantesten 1/3-Groschen-Frankaturen aus Berlin – Neuer aptierter F-Stempel von Frankfurt am Main – Zum Begriff „Aptieren“ – Die Postexpedition in Dresdens Leipziger Bahnhof – Zwei Stationen des sächsischen Doppelortes Hainsberg-Deuben – Behörden vertrauten der Post mehr als der Bahn – Portofreiheit für Zivilpersonen während des Deutsch-Franz. Krieges – Kriegsgefangenenbriefe nach Belgien – Einfluß des Krieges 1870/71 auf den Postverkehr mit Spanien – Briefe nach Norwegen – Unfrankiert nach Dänemark ab 1. Mai 1868 – Brief nach Italien mit unbekanntem Transitstempel – Ein Postkutschenbrief ins Ausland – Gebrauchte Postanweisungsformulare (Tabelle) – Drucksachen-Correspondenzkarten (Tabelle) – Aufkleber der Berliner Paketbestellungs-Expedition – Ersttagsbriefe (Tabelle) – Orden für Etappen-Postdirektor Wittmann – Mecklenburg-Schweriner Exklave von der Preußischen Post versorgt.

Arbeitsgemeinschaft Bayern, gegr. 1997

Albert Vogel, Grabenstraße 1, 97816 Lohr

Rundbrief 28/2012: Postvertrag Bayern-Württemberg von 1851 – Bayer. Postscheine Poppenhausen 1823 – Unterstützungssache oder Barfrankierung – Bayer. Franco-Couverts – R. S. von 1851 des II. Bataillon des kgl. bayer. 11. Infanterie-Regiment Isenburg – Mit der Schreibmaschine beschriftete Postkarten – Viereckstempel auf bayer. Postkarten – Während der Umtauschzeit Kreuzermarken mittels Mühlradstempel der 1. Verteilung entwertet – Bayer. Einschreibzettel – Zähnung der bayer. Briefmarken – Paketbegleitadresse aus Eichstätt von 1862 – Retoursendungen aus dem Ausland mit Rebutstempel – Eingeschriebene Briefe an das Bistum Augsburg – Der besondere bayer. Einschreibzettel – Bayer. Feldpoststempel und Einschreibzettel – Bayer. Ortssendungen mit Zusatzleistungen – Bayer. Kartenbriefe Mi.-Nr. K 1-12 – Behandlung der Wertstempelausschnitte aus Ganzsachen in Bayern – Postkarte mit Zusatzleistung Einschreiben mit Rückschein – Prinzregent Luitpold Jubiläums-Ganzsache – Bayer. PHSt für Wanderfreunde, Lohrerstrasse und Lichtenau i. Spessart – Postpakete und Postfrachtstücke von Bayern ins Ausland – Garmisch und Partenkirchen – Orts-Einschreibe-Postkarte der bayer. Endzeit – Postkarte als Irrläufer durch Deutschland – Bayer. Postkarte vom 31. Mai 1920 in die Schweiz – Besondere bayer. Portoperiode für Eilboten 1919 – Ganzsache des Norddeutschen Postbezirks, Fremdentwertung durch die K.B.Bahnpost – Bahnpost in Bayern und in der Pfalz, Teil 25 – Postkarte als portopflichtige Dienstsache ins Postvereins-Ausland nach Österreich – Mit Nachporto belegter Dienstbrief im Landzustellbezirk Bergzabern – Lagerstempel des bayer. Kriegsgefangenenlager Traunstein-Au – Privatpost Mauthhäusl vom Jochberg-Pass – Bayer. Ansichtskarten in Übergroße – Die Postkarte als aktuelles Nachrichtenmittel.

Rundbrief 27/2011: Bayer. Frankozettel – Vom Hochfürstlichen Haupt-Postamt Salzburg – Briefe aus Unterbalbach bei Tauberbischofsheim im Großherzogtum Baden – Die bayer. Portomarkte der Kreuzerwährung – Falschstempel auf bayer. Portomarkte – Soldatenbrief aus der Pfälzisch-Badischen Revolution von 1848/49 – Revolution in der Rheinpfalz 1848/49 –

Freycorps im Revolutionsjahr 1848 – Römische und arabische Ziffern als Stundenangabe im Halbkreisstempel – Portopflichtige Postsendungen von 1870/71 nach Österreich/Ungarn, aufgegeben bei der Bayer. Feldpost – Feldpost-Circular No. 1 ... Liebesgaben – Einführung einer Portovergünstigung für Privat-Pakete bis 10 kg für das Feldheer im I. WK – Ein besonderer bayr. Stempel: Kgl. Manöverpost-Expedition – Kriegsgefangenensendungen nach der Haager Landkrieges-Konvention von 1899 – König Ludwig II. reiste 1866 ins Kriegsgebiet – Bayer. Brief nach Deutsch-Neuguinea 1914 – Postsammelstelle München – Militärpostamt München 1919/1920 – Ludwig-Marken mit Aufdruck 5 Pf. Für Kriegsbeschädigte – Ungenügend frankierter Brief aus der Schweiz in das Königreich Bayern – Wertbrief des Prinzen Leopold nach Italien – Feldpost auf dem Obersalzberg 1918 – Die deutsche Mark von 1914-1924 – Post vom Frühjahr 1919 aus Bayern – Passierschein eines Postarbeiters in München, Frühjahr 1919 – Kriegsbeginn am 2. August 1914 in München – Einwohnerwehr 1919 in München – Literatur-Fundstellen zur bayer. Feldpost – Unbekannter Aushilfsstempel Uettingen in Ufr. – Bahnpost in Bayern und in der Pfalz, Teil 24.

Rundbrief 26/2010: Bayer. Barzahlungsbriefe – Die militärischen Auseinandersetzungen 1866 zwischen Staaten des Deutschen Bundes um die Vorherrschaft in Deutschland und ihre Auswirkungen in Franken – Der Übergang von der bayerischen zur preußischen Post in den vor Bayern 1866 abgetretenen Gebieten – Bayer. Postexpeditionen die 1867 zu Preußen kamen: Weyhers, Burgjoß, Hilders und Orb – Das Patrimonialamt Gersfeld – Aus der Postgeschichte von Kaulsdorf, einer bayer. Exklave – Die bayer. Postexpedition Tann i. d. Rhön – Brief von 1850 aus Orb (Bayern) nach Saalmünster (Kurahessen) – Postsendungen aus und nach Königsberg im Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha, Enklave im Kgr. Bayern – Sendungen aus und in die Sächsisch-Coburg-Gothaische Enklave Königsberg in Franken – Die Verwendung der bayer. Einkreisstempel mit Datumsangabe in der Markenzeit – Postpaket aus Bayern ins Osmanische Reich – Telegraphenwesen und Post im Kgr. Bayern – Die Bahnpost in Bayern und in der Pfalz, Teil 23.

Arbeitsgemeinschaft Niederlande e. V.

Hans-Walter Hönes, Im Drostebusch 10a, 48155 Münster

Rundbrief 193, November 2012: Jahresrückblick – Aus der Geschäftsstelle – Private Postbeförderung in der guten alten Zeit, Diligencen – Der erste niederländische Werbestempel – Der Manila-Flug 1935 – Neue Literatur – Ein besonderes Stück in meiner Sammlung – Geographische Postkarten von NL-Indien – Gelungenes Wochenende in Münster – Protokoll der Jahreshauptversammlung – Resümee zur IPHLA 2012.

Fachpresse – Fachzeitschriften

LE TRAIT – D'UNION

Alain Sturm, 14, chemin Fried, 67100 Strasbourg

No. 150, A la SPAL – Recherches pour Études – Questions-Réponses – Commentaires et précisions sur des articles parus récemment – Manifestations – Nouvelles oblitérations et vie des bureaux – Assemblée Générale – Précisions – Découvertes et Actualités – L'utilisation des timbres de l'oeuvre du secours d'hiver „WHW“ (1).

The Collectors Club Philatelist

The Collectors Club Philatelist, 22E. 35th Street, New York, NY 10016-3806

Volume 91, No. 5, September-October 2012: The U. S. Military Government Provisional Stamps of Gibara, Cuba – A Missionary Letter from Java – In the National Postal Museum – Letters from the Zulu War 1876-1879 – A New Approach to Identifying Persia's First Issues by Nondestructive Analysis – At the Clubhouse.

Volume 91, No. 6, November/December 2012: Some Notes on the New York Provisionals, Part 1 – On the Hunt: The „Black and Blue“ – The Dutch Internment Camps During WWI – Crowned Circles of the Caribbean – Scientific Analysis of the First Issues of Persia, Part 1a: Chemical Color Analysis of the 1869 Essays and Forgeries.

POSTAL HISTORY JOURNAL

P.O.Box 20387, Columbus OH 43220, USA, www.stampclubs.com/phs/

Number 153, October 2012: Holding a Light fort he Depredator – Undeliverable Mail: Adcertised Postmarks on US Covers 1890-1931 – Cover Narratives: The Nazi „Eternal Jew“ Exhibit of 1937 – Cuba to New York: Merchants' Advantage 1865 – American Postal History in Other Journals – Foreign Postal History in Other Journals – Society Forum.

Eine neue Zeitschrift mit dem Titel „**Post & Geschichte**“ erscheint mit postgeschichtlichen Themen seit Anfang des Jahres 2011. Sie enthält Themen zur Schweizer Postgeschichte aller Epochen. Der Verlag gibt außerdem auch ergänzende Literatur zur Schweizer Postgeschichte heraus. (HM)

Post & Geschichte Magazin

Post und Geschichte GmbH, Postfach 56, CH 5612 Villmergen, Inh.: Christian Geissmann, Mail: mail@post-und-geschichte.ch

Die Inhaltsangaben der bisher erschienenen Hefte:

Nr. 1, März 2011: Postreiter als Zeitungs-Signet (bis 1821) – Die Poststellen der eidgenössischen Post ab 1849, Teil 1 – Aus den Anfängen der schweizerischen Bahnpost – Desinfizierte Post während der Maul- und Klauenseuche (1918-1921) – Stadtrohrpostanlagen der Schweiz, Teil 1 – Zweiter Weltkrieg, Militärzensur – Internationale Antwortscheine.

Nr. 2, Juni 2011: Von der ersten fahrenden Post zum Postreisewagen – Die Hess'sche Post in Zürich – Poststellen der eidgenössischen Post ab 1849, Teil 2 – Postverkehr zwischen der Schweiz und der Dt. Feldpost 1939 bis 1945 – Fahrzeugbrand am 9. Juni 2010 in Hunzenschwill – Ende der Wertzeichenautomaten in der Schweiz – Postmuseum Liechtenstein.

Nr. 3, September 2011, Sondernummer Schweiz – Frankreich – Schweiz, Postverkehr 1939 bis 1945. Der Geschäftspostverkehr mit der besetzten Zone Frankreichs von 1942 bis 1944 steht im Mittelpunkt der Studie.

Nr. 4, Dezember 2011: Die Poststellen der eidgenössischen Post ab 1849, Teil 3 – Vom Hotel National zum Palais Wilson in Genf – Militärische Telegrammzensur während der beiden Weltkriege in der Schweiz, Teil 1 – Ossola, Zona Liberata, die Partisanenrepublik Ossola 1944 – Schweizer Soldaten in Liechtenstein, Rheinnot 1927.

Nr. 5, März 2012: Bundesfeierkarten, Idee und Wirkung – Postverkehr zwischen Australasien und der Schweiz, 1875 bis 1891 – Stadtrohrpost-Anlagen in der Schweiz, Teil 2, Zürich – Das Schweizer Postmuseum in Bern, Teil 1: 1907 bis 1936.

Nr. 6, Dezember 2012: Postverkehr zwischen Australasien und der Schweiz, vice versa. Taxen und Gebühren, Teil 2 – Express-Zustellung durch Telegraphenboten ab 1920. Vom Versuchsbetrieb zur dauernden Einrichtung – Das Schweizer Postmuseum in Bern, Teil 2: 1936 bis 1990.

Deutsche Gesellschaft für Post und Telekommunikationsgeschichte e.V.

Schaumainkai 53, 60596 Frankfurt am Main

Das Archiv Heft 3, 2012: Themen unter anderem: „Schreib Mal Wieder“ – Werbung für Brief und E-Postbrief – Briefwechsel von Schriftstellern – Briefträger, ein Beruf im Wandel – Briefe aus dem Mittelalter, Leben und Geschäft des italienischen Kaufmanns Francesco Datini – Frühneuzeitliche Ratgeber für das Schreiben von Briefen – Tempo Tempo! Im Wettlauf mit der Zeit – Erinnerungen an die Bahnpost – „...weder herüber noch hinüber“ – Die Poststationen am Fehmarnsund – Das Napoleonische Zeitalter in Briefen – Briefe aus Auschwitz – Wilhelm Buschs Briefe in München – Ersttagsbriefe, Vom individuellen Sammelstück zur Massenproduktion.

Bolletino Presfilatelico e Storico Postale

No. 171, 2012: Dal mondo della Storia Postale – Constantinopoli, porto di Galata 1896: l'ufficio postale rumeno – Presunte errate tassazioni per lettere provenienti da Parigi a destinazione Massa – Venezia-Amsterdam in 19 giorni (1767) – Serenissima Repubblica di

Venezia: Percorsi, tassazioni e tariffe postali da e per l'estro. La Posta delle Fiandre, o dell'Impero, o die Torre e Tasso. La Posta die Trento – Il servizio pacchi postali e il trasporto pacchi in concessione – Biblioteca storico-postale – Annunci.

No. 172, 2012: La famiglia Von Paar, da Parre (Val Seriana) ai confini dell'Europa – Il corriere die Zurigo, da Bergamo alla Svizzera – Serenissima Repubblica die Venezia: percorsi, tassazioni e tariffe postali da e per l'estro. La Posta delle Fiandre, o dell'Impero, o die Torre e Tasso. Il Corriere di Augusta. – Le imprese orivate di trasporto delle persone nel Lombardo-Veneto. Implicazioni sul servizio postale. – Notizie dal bellunese: L'ufficio postale di Ponte della Serra – Impero russo 1880: quando un documento postale parla die storia.

Postgeschichte, Histoire Postale, Storia Postale

Redaktion: Jürg Roth, Mulfbergsteig 14, Ch 8422 Pfungen

Nr. 131, September 2012: Internas – Samthafte Frankierung, der bisher nicht beschriebene Sonderfall „Schweizer Nationalbank / Staatskasse“ – Drucksachen-Frankaturen vor Gründung des Allgemeinen Postvereins bis 1883, Teil 4 – Faszination Destinationen Oktober 1862 bis September 1883.

Les Feuilles Marcophiles (FM), Paris (zusammengestellt von Michael Amplatz)

FM 349 (2. Trimester 2012): Une destination peu courante par l'Aéropostale: La Paz (R. Prince); De nouvelles sources bibliographiques (E. Pouillard); Recensement des timbres à date au type A9, introduction à leur étude (G. [Ca.ba.ye](#)); Une règle de réexpédition rarement appliquée (J. M. Driguet); Une levée exceptionnelle: la couvée postale! (gesperrter Briefkasten wegen nistender Vögel); La vérification des franchises postales accordées aux services de la justice dites «franchises de procureurs» (2ème partie) (M. Tixier); Une particularité postale peu connue: les envois de marchandises depuis les zones franches (L. Bon nefoy); Les boîtes mobiles de courriers d'entreprise dans la Drôme de mai 1865 à juillet 1867 (lère partie) G. Douron; De l'indexation du courrier (R. Sené); La révolution du Traitement Automatisé de l'Enveloppe (R. Pleinfossé).

FM 350 (3. Trimester 2012): Le Lycée Henri IV dans la Grande Guerre . . . ou la solidarité entre étudiants et combattants (*J. Lecomte*); Le chronotimbre ou timbre horaire (*M. Catherine*); À Lisieux, délibérations sur une flamme d'oblitération! (*G. Logre*); Distribution locale par un facteur rural après 1847 (*E. Lebecque*); Sigillographie postale (*A. de La Mettrie*); À propos des services financiers en régime international (*R. Sené*); Les boîtes mobiles de courriers d'entreprise dans la Drôme de mai 1865 à juillet 1867 (2^{ème} partie) G. Douron.

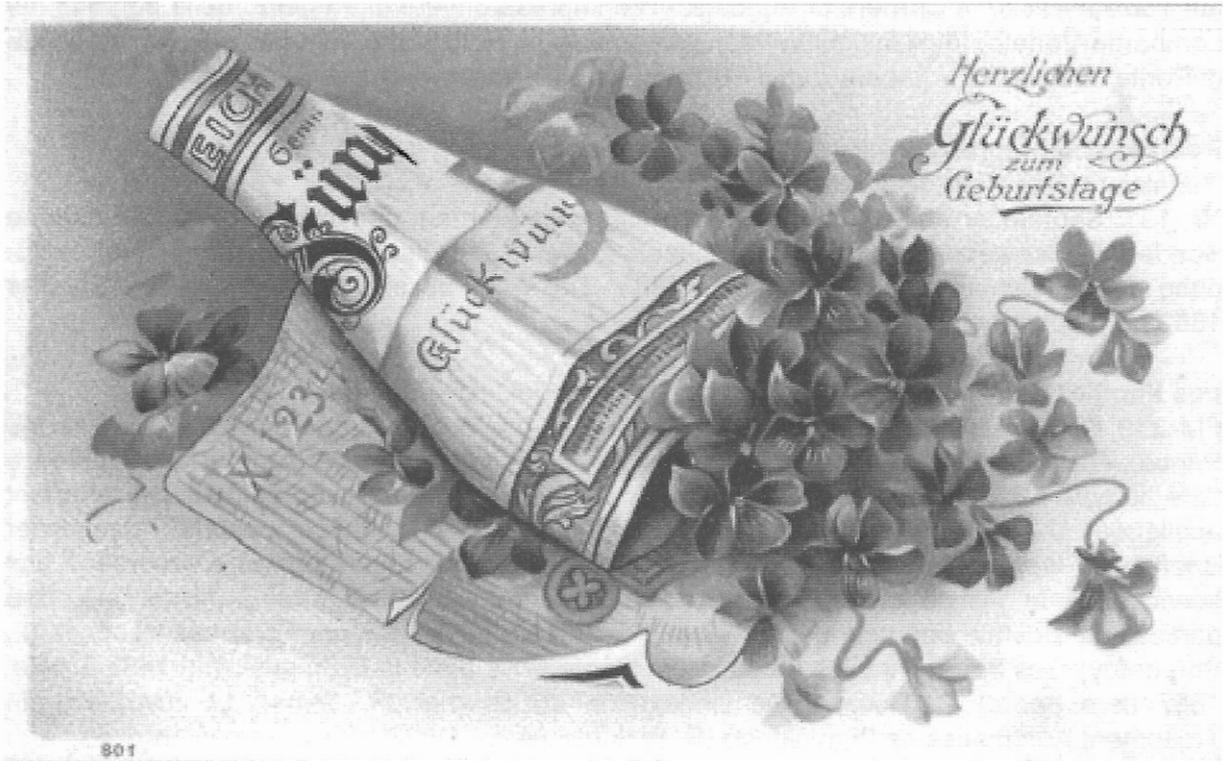
Sonderheft 2012-01: MARCOPHILEX XXXVI (Oktober 2012). Die jährliche Vollversammlung der «Union Marcophile» wird immer von einem Salon (104 Rahmen, 1-2 Rahmen pro Sammler) und einer Händlerbörse begleitet. Diese Sammlungen des Salons werden **sehr kurz** vorgestellt. Da es kein Mitgliederverzeichnis gibt, ist es schwierig, mit den Sammlern Kontakt aufzunehmen.

Sonderheft 2012-02: M. COUVE: Les piquages semi-privés des chiffres-taxe carrés de France (Private Trennungsverfahren der ungezähnten Ausgabe der Portomarken (Ausgabe 1859).

Hinweis:

Die Schriftleitung des DASV hat gewechselt. Bitte ändern sie bei Zusendungen die Anschrift:

**Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.,
Heinrich Mimberg, Postfach 940115, 60459 Frankfurt**



Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

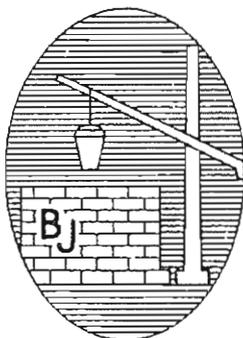
Altmann, Dr. Josef, Hamm	zum 88. Geburtstag am 10.01.
Goatcher, Fred, Etchingham	zum 89. Geburtstag am 11.01.
Clercq , Leo de, Sint-Niklaas	zum 84. Geburtstag am 17.01.
Steinmeyer, Friedrich, Kirchlinteln	zum 75. Geburtstag am 19.01.
Konerding, Wilfried, Sehnde	zum 84. Geburtstag am 20.01.
Eitner, Klaus, Kirchberg/Österreich	zum 82. Geburtstag am 26.01.
Lischinski, Horst, Lindau	zum 82. Geburtstag am 05.02.
Wolz, Eberhard, Bayreuth	zum 85. Geburtstag am 07.02.
Piwernetz, Dr. Dieter, Nürnberg	zum 75. Geburtstag am 07.02.
Brunnert, Ulrich R., Uslar	zum 89. Geburtstag am 10.02.
Neumann, Dr. Hans-Jürgen, Newcastle	zum 82. Geburtstag am 16.02.
Wachter, Dr. Jürgen, Göppingen	zum 75. Geburtstag am 18.02.
Irmer, Wolf-Eckardt, Herten	zum 75. Geburtstag am 26.02.
Willing, Richard S., NORTHRIDGE CA	zum 83. Geburtstag am 28.02.
Hofmann, Harry von, Hamburg	zum 82. Geburtstag am 02.03.
Link, Kurt, Gotha	zum 88. Geburtstag am 05.03.
Geyersberger, Dieter, Heilbronn	zum 65. Geburtstag am 06.03.
Spannagel, Kurt, Pfullingen	zum 89. Geburtstag am 07.03.
Hutterer, Dieter, Schweinfurt	zum 65. Geburtstag am 08.03.

Nemec, Dr. med. Hubert, St. Pölten
 Schmidt, Helmut, Nordseebad Dorum
 Weidlich, Dr. Johannes, Wipperfürth
 Heiniger, Ulrich, Aarburg
 Kümmel, Gerhard, Esslingen
 Buermann, Klaus, Bayreuth
 Weisser, Fritz, Künzelsau
 Krüger, Dr. Horst, Hannover
 Krigar, Dr. Gerhard, Lüdenscheid
 Sieger, Günter H., Lorch
 Diekmann, Friedrich, Gronau (Leine)
 Geistefeldt, Dr. Heinz, Schwerin
 Selig, Heinz-Kurt, Ludwigsburg
 Laurs, Dr. Bertram, Stolberg
 Heininger, Rudolf, Mainz-Kastel
 Hirsmüller, Fritz, Triberg
 Fleindl, Franz, Bad Reichenhall
 Jaeger, Dr. Heinz, Lörrach
 Schwuchow, Norbert, Sindelfingen
 Wildschütz, Karsten, Recklinghausen
 Lohse, Prof. Dr. Manfred, Münster
 Bauer, Karl-Heinz, Regensburg
 Mohr, Hans-Joachim, Bremen
 Overbeck, Prof. Dr. Ludwig, Singen
 Snyder, Robert, Amberg
 Kampen, Peter, Hildesheim

zum 65. Geburtstag am 11.03.
 zum 84. Geburtstag am 11.03.
 zum 80. Geburtstag am 14.03.
 zum 75. Geburtstag am 15.03.
 zum 65. Geburtstag am 17.03.
 zum 81. Geburtstag am 21.03.
 zum 88. Geburtstag am 23.03.
 zum 86. Geburtstag am 04.04.
 zum 82. Geburtstag am 04.04.
 zum 85. Geburtstag am 06.04.
 zum 83. Geburtstag am 08.04.
 zum 82. Geburtstag am 14.04.
 zum 65. Geburtstag am 15.04.
 zum 80. Geburtstag am 16.04.
 zum 70. Geburtstag am 26.04.
 zum 87. Geburtstag am 29.04.
 zum 84. Geburtstag am 07.05.
 zum 89. Geburtstag am 08.05.
 zum 82. Geburtstag am 10.05.
 zum 70. Geburtstag am 10.05.
 zum 65. Geburtstag am 13.05.
 zum 82. Geburtstag am 16.05.
 zum 86. Geburtstag am 18.05.
 zum 87. Geburtstag am 20.05.
 zum 65. Geburtstag am 24.05.
 zum 80. Geburtstag am 29.05.

PUMPENMEIER AUKTIONEN

● günstige Einlieferungsbedingungen ● weltweiter Käuferkreis



**Auktionshaus für
 Briefmarken, Briefe,
 Postgeschichte
 und philatel. Literatur**

*Belege und Marken aus aller Welt,
 interessante Frankaturen u. besondere Stempel,
 Flugpost bis Zensurpost, Motive, Heimatbelege.*

Pumpenmeier eHG
Briefmarken - Auktionen

Bahnhofstraße 11 · 32278 Kirchlengern
 Telefon 05223 / 878251 · Fax 05223 / 878252
 email: auktion@pumpenmeier.de

Ausstellungserfolge

Die Herbstsaison begann mit der **6. Haldensleber Briefmarkenausstellung** vom 31. August bis 2. September 2012 im Rang 2 mit internationaler Beteiligung. In der Jury vertreten waren Rolf-Dieter Jaretsky, Eberhard Lautsch, Peter Gaefke, Prof. Dr. Rüdiger Martienß. Die Ergebnisse von DASV-Mitgliedern:

Heinz-Joachim Hoff	„Die Post während des Deutsch-Französischen Krieges und in den Reichslanden Elsaß und Lothringen von 1870 bis zum 1. Weltkrieg“	88 P, G
Dr. Jürgen Glietsch	„Italien 1861-1875: Briefpost nach Österreich, in die Schweiz, nach Deutschland, in den Kirchenstaat“	88 P, G
Franz-Josef Brand	„Autun-Histoire postale d'une grande ville Ancienne“	84 P, G
Hans-J. Naumann	Postgeschichte Soest, von den Anfängen bis Zum Ende des 1. Weltkrieges	78 P, V
Hans-Georg Starre	Frankreich, die Freimarkenausgabe Type Blanc	80 P, G

Bei der **Rang 1-Ausstellung in Gmunden** in Österreich vom 23. bis 26. August 2012 waren in der Jury vertreten: Dr. Gerald Heschl, Pörschach als Juryvorsitzender; Dr. Thomas Matha, Bozen und Werner Schindler, Bad Schallerbach. Ergebnisse:

Klaus E. Eitner	Stettin – Postgeschichte unter besonderer Berücksichtigung der Schifffpost	86 P, G
Hubert Jungwirth	Die Post über den Brenner und ihre Bedeutung im Regionalen und europäischen Postroutennetz	85 P, G

Es folgte in Polen die **Bilaterale Polnisch-Deutschen Briefmarkenausstellung im Rang 1 KARGOWA 2012** vom 6.-9. September 2012. In der Jury war Harry von Hofmann vertreten.

Karlfried Krauss	Preußen – Rußland und Polen, Korrespondenz bis 1875	93 P, GG
Michael Lenke	Die Postgeschichte der Stadt Thorn	87 P, G

In **Schwarzenberg/Erzgebirge** fand eine Rang 3-Ausstellung am Wochenende 22./23. September 2012 statt, dabei stellte Dieter Oehrling mit „Postbeförderung auf Segelschiffen und Dampfern im 19. Jht.“ mit 89 Punkten und Gold das beste Exponat.

Bei der **NABA 2012** in Stans (Schweiz), Rang 1, vom 4. - 7. Oktober 2012 waren in der Jury Claude Montandon, Damian Läge und Alfred Schmidt tätig. In der Meisterklasse waren Kurt Kimmel und Arnim Knapp mit „Ganzsachen im Königreich Sachsen“ vertreten. Kurt Kimmel erreichte den Grand Prix der Meisterklasse. Weitere Ergebnisse:

Kurt Kimmel	„Die Einführung des elektrischen Telegraphen in der Schweiz (1852–1886)“	Groß-Gold
Richard Schäfer	„Handbuch Auslandpostverkehr Anfänge bis 1850“	Groß-Gold

Robert Wightman	„Sondermarken im Internationalen Postverkehr bis 1921“	Groß-Gold
Arnim Knapp	„Die Briefpost zwischen dem Churfürstentum- und dem Königreich Sachsen mit der Schweiz“	Gold
Peter Suter	„Abstempelungen aus den Bezirken Laufenburg und Rheinfelden“	Gold
Robert Wightman	„Postgeschichte der Komoren“	Gold
Friedrich Meyer	„Die Entwicklung des Postwesens in der Freien Hansestadt Bremen von den Anfängen bis zum Postverein“	G-Vermeil
Dominique Ritter	„Marques postales de Savoie“	G-Vermeil
Dominique Ritter	„Les armées françaises dans le département du Mont-Blanc“	G-Vermeil
Ueli Heiniger	„Postkarten Schweiz“	G-Vermeil
Ueli Heiniger	Soldatenmarken der Fliegertruppen 2. Weltkrieg 1939-1945	G-Vermeil
Hans-Jörg Weber	„Unser Trinkwasser“	G-Vermeil
Hans-Jörg Weber	„Das Weinbuch“	G-Vermeil

Postgeschichte Live 2012 in Sindelfingen

Jury: Dr. Eckart Bergmann (D), Dr. Gerald Heschl (A), Dr. Wolf Hess (D), Kurt Kimmel-Lampart (CH), Herbert Schlegel (D), Dr. Helmut Seebald (A), James van der Linden (B).

Die Einteilung wurde ausgeweitet auf 7 Gruppen. Im Wettbewerb um die Goldenen, Silbernen und Bronzenen Posthörnern waren erfolgreich:

Gruppe 1: Postgeschichtliche Sammlungen vor der Gründung des Weltpostvereins (UPU)

Teruzzi, Angelo:	„Postal relationship between the Kingdom of Sardinia and the Austrian Empire“	Goldenes Posthorn
------------------	---	-------------------

Gruppe 4: Stempelsammlungen

Lautsch, Eberhard:	„Hamburg – Frühe Rationalisierungsmaßnahmen der Hamburger Post im Spiegel der Stempel“	Goldenes Posthorn
--------------------	--	-------------------

Gruppe 5: Heimatsammlungen

Schmidt, Alfred:	„Die Postgeschichte der Immediat- und Kreisstadt Neuhaldeleben bis 1867“	Goldenes Posthorn
Selig, Heinz:	„Postal history of Schaumburg-Lippe“	Silbernes Posthorn

Gruppe 6: Historische Sammlungen und Spezialsammlungen

Knapp, Arnim:	„Zwei Jahrzehnte Feld- und Militärpost der Königlich Sächsischen Postverwaltung in der Zeit von 1848 bis 1866“	Goldenes Posthorn
---------------	--	-------------------

Bei der **Mama 2012**, die gleichzeitig zu den Postgeschichtlichen Tagen in Sindelfingen im Rang 3 stattfand, war Bernward Schubert in der Jury vertreten. Ergebnisse:

Hans Otto Streuber	„Aus Pfälzer Sicht: Die Pfalz und Frankreich in grenzüberschreitenden Postverkehr“	80 P, Gold
Heinz-Joachim Hoff	„Der Deutsch-Französische Krieg und die Occupationsarmee von 1870 bis 1873“	73 P + EP, Vermeil
Heinz Selig	„Mit Brief und Siegel – Siegel und Briefver-schlußmarken des Fürstentums Schaumburg Lippe und ihre postgeschichtliche Bedeutung“	77 P + EP Gold

IPHLA Internationale Philatelistische Literatur-Ausstellung, 2. – 4. November 2012

In der **Jury der IPHLA 2012 in Mainz** waren vertreten: Ingo von Garnier, Dr. Gerald Heschl, Alfred Schmidt (Jurysekretär und Eleve).

Zum IPHLA-Team gehörten Michael Lenke und Heinrich Mimberg.

Bei der IPHLA 2012 gab es 3 Ausstellungsgruppen:

Gruppe 1: Printmedien,

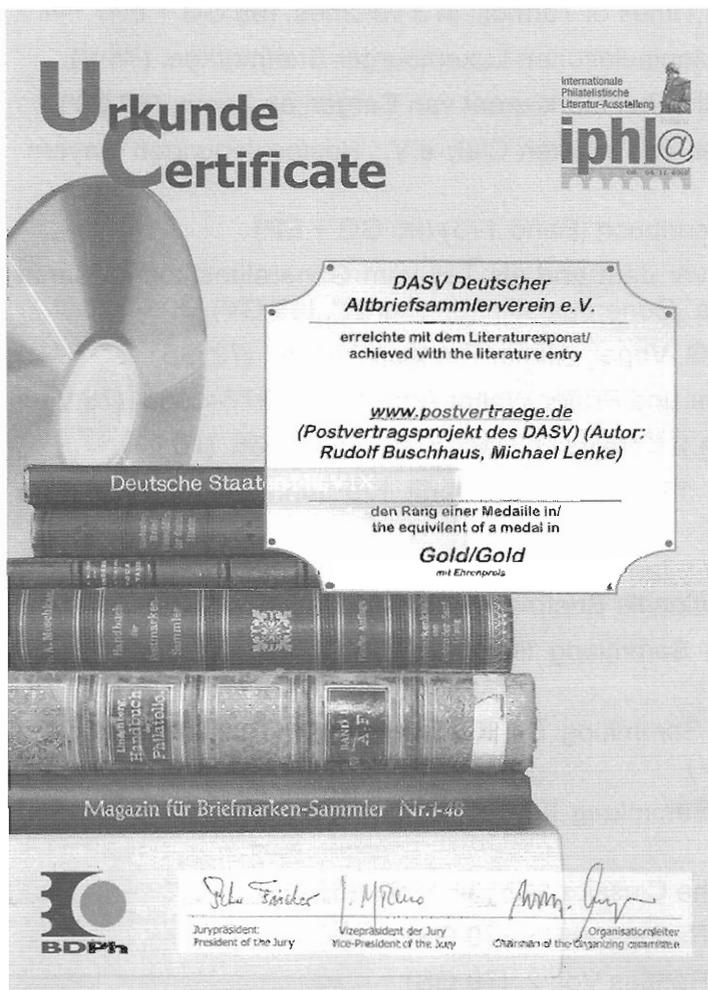
Gruppe 2: Elektronische Medien

Gruppe 3: interaktive elektronische Medien (Internetseiten, Webseiten)

Die Ergebnisse der teilnehmenden DASV-Mitglieder:

- 1.A.1 Adema, Kees „Netherlands Mail in Times of Turmoil“ in 3 volumes. (96 GG + EP)
- 1.A.31 Böttger, Lars: Fälschungen und Manipulationen Luxemburger Briefmarken. (78 V)
- 1.A.58 de Baar, Kees: De brievenposterij in het Markiezaat van Bergen op Zoom. (80 GV)
- 1.A.78 Gmach, Dr. Gertlieb: Münchener Briefmarken-Club e.V.: Postbeziehungen Bayern-Österreich (80 GV)
- 1.A.83 Heimbüchler, Fritz: Rumänien. Handbuch (Band 1–3) (90 GG + EP)
- 1.A.85 Hofmann, Harry v.: (D) Estland vor dem und als Teil vom Generalpostkommissariat Ostland/Estonia before and as part of the „Generalpostkommissariat“. (80 GV)
- 1.A.106 W. Ludwig, K. Wilhelm K. Dürr, G. Vogel: „Ulmer Postgeschichte“. (72 GS)
- 1.A.159 Springer, Christian: Der Sammler und Prüfer Walter Artur Opitz 1877–1968. (75 V)
- 1.B.4 Ulrich Felzmann, Peter Such (Hrsg.): Königreich Hannover 1850–1866. (76 V)
- 1.B.11 Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V.: Festschrift 125 Jahre Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V. (91 GG + EP)
- 1.B.21 Bund Deutscher Philatelisten e.V.: Jan Billion, Wolfgang Maaßen, Dr. Andreas Hahn: IBRA 2009/NAPOSTA 2009 / 19. Internationale Briefmarken-Messe Essen. (72 GS)
- 1.B.31 Heinrich Köhler Auktionen: Die Sammlung Horst und Arnim Knapp – Königreich Sachsen (Teil I–III). (80 GV)
- 1.B.32 Heinrich Köhler Auktionen: Die Sammlung Dr. Karl Zangerle – Auslandsbriefe der süddeutschen Staaten 1850–1875. (77 V)
- 1.B.33 Heinrich Köhler Auktionen: Die Sammlung Fritz Kirchner – Deutschland 1849–1980 (Teil I–III). (80 GV)
- 1.B.37 Gärtner, Christoph: Denmark – The Classics 1851 till 1863. (85 G)
- 1.B.38 Gärtner, Christoph: International Rarities Vol. 3. (70 GS)
- 1.B.39 Gärtner, Christoph: International Rarities Vol. 2. (70 GS)
- 1.B.40 Gärtner, Christoph: International Rarities Vol. 1. (70 GS)

- 1.B.41** Gärtner, Christoph: Altdeutschland Spezial. (75 V)
- 1.B.42** Gärtner, Christoph: International Rarities Vol. 4. (70 GS)
- 1.B.43** Gärtner, Christoph: International Rarities Vol. 5. (70 GS)
- 1.B.44** Gärtner, Christoph: The Duloz Collection. (76 V)
- 1.B.45** Gärtner, Christoph: India & India Staates – The Park Collection. (75 V)
- 1.B.46** Gärtner, Christoph: International Rarities Vol. 6. (70 GS)
- 1.B.54** Heimbüchler, Fritz: EDITION D'OR Bd. XII – Rumänien. (82 GV)
- 1.B.71** Rauhut, Harald: Katalog Bergedorf-Sammlung Prof. Dr. Karlheinz Hornhues. (72 GS)
- 1.B.72** Schindler, Werner: EDITION D'OR XIX – Österreich-Ungarn 1867 (85 G + EP)
- 1.B.90** von Kutzleben, Bodo A.: 100 Jahre VFB Moenus 1911 e.V. (50 B)
- 1.C.43** Heinz Frost, Horst Liskien, Horst Müller: Die Stempel der deutschen Privatpostanstalten 1873 bis 1945 (71 GS)
- 1.C.44** Müller, H.: Ganzsachenkatalog der deutschen Privatpost 1873–1914. 3 Bde. (80 GV)
- 1.D.13** Boettger, Lars: Arbeitsgemeinschaft Belgien-Luxemburg im BDPH e.V.: Mitteilungsblätter der Arbeitsgemeinschaft Belgien-Luxemburg im BDPH e.V. (77 V)
- 1.D.42** Mimberg, Heinrich: Arbeitsgemeinschaft Thurn und Taxis e.V.: Mitteilungen Arbeitsgemeinschaft Thurn und Taxis, Jahrgänge 2010 und 2011. (85 G + EP)
- 1.D.56** Saager, Hartmut: Arbeitsgemeinschaft Deutsche Ostgebiete: Rundschreiben. (80 GV)
- 1.D.62** Streuber, Hans Otto: Arbeitsgemeinschaft Bayern (klassisch) im BDPH e.V.: Rundbriefe 54–57 (Jahrgänge 2010 u. 2011). (86 G + EP)



1.F.1 Billion, Jan: Bundesverkehrsminister stoppte den Auflagendruck! (70 GS)

1.F.2 (D) Billion, Jan: Die Reichspost weckte mit den Motiven nationale Gefühle In: Deutsche Briefmarken-Revue. (71 GS)

1.F.8 Mimberg, Heinrich: Postverhältnisse des Herzoglich Sachsen-Eisenachischen und Landgräfllich Hessen-Darmstädtischen Samtwagenkurses, in: Mitteilungen, ArGe Thurn u. Taxis, Nr. 110, 2011 (75 V)

1.F.9 Mimberg, Heinrich: Transatlantikpost aus dem thurn und taxisschen Postgebiet über Bremen nach Nordamerika und retour. Mitteilungen, ArGe TT, Nr. 111 (75 V)

1.F.13 Bodo von Kutzleben: Vor 160 Jahren erschienen die ersten Marken – Privatpost mit Marken – Keine Angst vor Thurn und Taxis. (72 GS)

2.A.9 Simmermacher, René: Ionische Inseln 1859–1864. (60 SB)

2.B.2 (D) Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V.: Festschrift 125 Jahre Briefmarken-Club Hannover Teil II / Sonderausgabe (81 GV)

3.B.6 Auktionshaus Ulrich Felzmann GmbH & Co. KG: www. Felzmann.de (82 GV)

3.B.10 DASV Deutscher Altbriefsammlerverein e.V.: www.postvertraege.de (Postvertragsprojekt des DASV), Autor: Rudolf Buschhaus, Michael Lenke. (88 G + EP).

(Siehe Abbildung der Urkunde auf der vorherigen Seite).

Die Ausstellungsergebnisse der DASV-Mitglieder fielen in diesem Rundbrief etwas umfangreicher aus. Die Ergebnisse der IPhLA in Mainz hätten mit detaillierten Exponatbeschreibungen fast 10 Seiten eingenommen, daher haben wir uns auf das Wesentliche (Nr., Name, Exponat, Punktzahl, Medaille, Ehrenpreis) beschränkt.

Den erfolgreichen Ausstellern herzliche Glückwünsche

Mitteilung des Schatzmeisters

Sehr verehrte Mitglieder!

Unsere Rundbriefe werden als **BÜCHERSENDUNG** versendet, dies ist die preisgünstigste Möglichkeit. Daher können keine zusätzlichen Beilagen dazugelegt werden. Der Schatzmeister verzichtete darauf eine Rechnung diesem Rundbrief beizulegen und bittet alle diejenigen, die noch nicht den Jahresbeitrag 2013 überwiesen haben, dies bald zu vollziehen.

Beitrag, normal für In- und Ausländer	48 Euro
Beitrag mit BDPH (Nr. 16.010.....)	60 Euro
Beitrag mit BDPH für Ausländer	65 Euro

Bitte zahlen Sie auf folgende Konten:

Achtung neue Bankverbindung – bitte für alle Zahlungen verwenden:

Attention new account – use for all payments:

Attenzione nuovo conto – usare per tutti i pagamenti

Attention nouveau règlement bancaire – à utiliser lors de tous les paiements

DASV e.V., Volksbank Hohenzollern, Kto.-Nr. 400 328 003, BLZ 641 632 25,
IBAN: DE49 6416 3225 0400 3280 03 / BIC: GENODES1VHZ

Nur für Zahlungen aus der Schweiz:

Only for payments from Switzerland:

Solo per pagamenti dalla Svizzera:

Seulement pour les paiements de la Suisse:

Postbank Stuttgart – Konto Nr. 4778709, BLZ 600 100 70,
IBAN: DE29 600 100 700 004 778 709 / BIC: PBNKDEFF

Für Zahlungen über pay-pal + 2,50 Euro Gebühren dazurechnen über die e-mail-Adresse:

Hans-albert@bremer-hannover.de

Vielen Dank für die Beachtung

Ihr Schatzmeister
Hans-Albert Bremer

Diesem Rundbrief ist das neue **Mitgliederverzeichnis 2013** beigelegt.

Beiträge für die DASV-Rundbriefe. Bitte schreiben Sie ihre Beiträge mit dem Programm MS-WORD und speichern diese mit der Endung .doc oder .docx ab, dabei ohne Silbentrennungen arbeiten. Bitte auch keine zusätzlichen von Hand ein-ge-ge-be-nen Tren*nun*gen (⇐ so würde es gedruckt aussehen) verwenden. Abbildungen in 300 dpi Auflösung. Bilder im Format .JPG (Schwarzweiß, ohne Komprimierung) oder .TIF (Farbbilder) speichern. Sie können uns auch saubere Kopien zusenden, die von der Redaktion eingescannt werden. Bitte keine exotischen Schriften verwenden – nehmen Sie die Standardschrift Arial, 11 Punkt Schriftgröße mit zusätzlichen 2 Punkt Zeilenvorschub, Zeilenbreite 16 cm. Große Datenpakete auf CD oder DVD brennen und per Post zusenden. Sie erleichtern damit die Arbeit der Redaktion erheblich. Zugesandte PDF-Dateien werden als Bild gedruckt, die enthaltenen Texte und Bilder erscheinen so, wie es die Autoren vorgeben. Änderungen sind dabei nicht möglich.

Ihre DASV-Schriftleitung
Heinrich Mimberg

Erklärung des Vorstandes

Der Vorstand informiert zum neuen turnusmäßigen Erscheinen des DASV-Rundbriefes

Nach dem personellen Wechsel in der Schriftleitung musste das Erscheinen des DASV-Rundbriefes von zuletzt vier auf jetzt drei Mal pro Jahr reduziert werden. Einerseits wird es der neuen Schriftleitung aufgrund anderweitiger redaktioneller Verantwortlichkeiten künftig nicht möglich sein, den bisherigen Rhythmus bzw. die jährliche Anzahl aufrechtzuerhalten. Andererseits bilden die Versandkosten der Rundbriefe – die Post hat die Versandkosten erhöht – mittlerweile einen so großen Teil an den Kosten, dass es uns besser erscheint, die Zahl Rundbriefe pro Jahr zu verringern, um die Qualität beibehalten zu können.

Den Mitgliedern des DASV werden hierdurch natürlich keine Nachteile entstehen. Durch den künftigen Ausgaberrhythmus des DASV-Rundbriefes (Februar / Mai / September) können wir sowohl den erforderlichen Informationsfluss an die Mitglieder zu den aktuellen Geschehnissen als auch die Insertionsoptionen weiterhin störungsfrei gewährleisten.

In puncto Quantität wird sich de facto nichts ändern, da die kommenden Rundbriefe umfangreicher sein werden als bislang gewohnt. Die durch den Wegfall des vierten Rundbriefes eingesparten Kosten werden zur Optimierung der jetzt drei zu verausgabenden Rundbriefe eingesetzt. Einen ersten Eindruck hierzu bringt der erste Rundbrief 2013 – die Qualität wird für sich sprechen.

Klaus Weis, DASV-Präsident

Michael Amplatz – Ein Blick über die Grenze:

1° Convegno Internazionale, Cornello, „I Tasso e le Poste d'Europa“

Vom 1. bis 3. Juni fand in Cornello bei Bergamo, dem Heimatort der Taxis, an der Straße von Bergamo über den Passo San Marco im Veltlin, an der Südrampe des Splügenpasses dieses Symposium statt. Diese Route hatte für Venedig den Vorteil, dass kein Mailänder Gebiet berührt wurde und so unerwünschte Kontrollen unterblieben.

Circa 50 Personen aus dem In- und Ausland versammelten sich um aus den Vorträgen zu lernen. Alle Vorträge waren auf Italienisch, außer denen von den Regensburgern (auf Deutsch) und die beiden letzten aus Belgien (in Englisch). Die Titel der italienischen Vorträge habe ich auf Englisch gebracht. Mchfolgend die Themen:

Gian Franco **Lazzarini**, Sindaco di Camerata Cornello: Presentazione

Adriano **Cattani**, Direttore del Museo dei Tasso e della Storia Postale, Camerata Cornello: Introduzione

Tarcisio **Bottani**: The wills of Ruggero, Janetto and Leonardo Tasso

Bonaventura **Foppolo**: The tale of the Venetian branch of the Tasso family from Cornello in Venice

George **Plumidis** (Griechenland): The organization of the Tasso family postal service seen from Venice

Lorenzo **Carra**: Mantova e i Tasso

Clemente **Fedele**: What postal service existed in the sixteenth century?

Marco **Gerosa**: Important figures of the Milanese Postal Service, from Simone to Ruggero Tasso

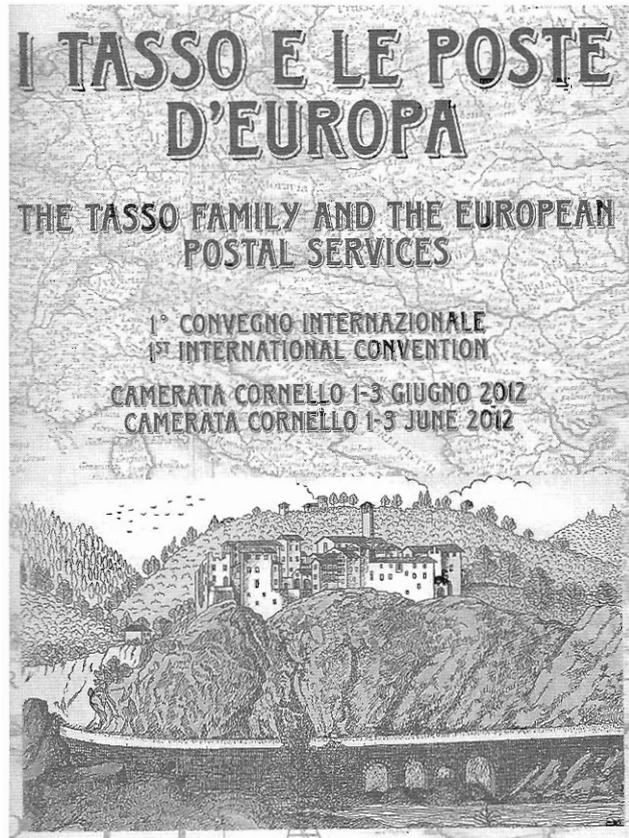
Fabrizio **Dal Vera**, (Innsbruck): The Tasso family in the Tyrol: prospects for research

Francesca **Brunet** (Innsbruck): Austria: The Taxis Bordogna Family ana the Trent Postal Station

Vincenzo **Fardella de Quernfort**: Tasso documents in Sicily. The birth of the Regia Correria of Sicily

Gianni **Molinari**: Villa Celadina, descriptive aspects

Gabriele **Medolago**: Villa Celadina and the Tassi houses in Bergamo: the early results of a survey



Peter **Styra**, (Direktor des Fürst Thurn und Taxis Zentralarchivs-Regensburg): Zur Geschichte der Post in Bayern

Regina **Simmerl** (Fürst Thurn und Taxis Zentralarchiv-Regensburg): Der Stifteraltar des Johann Baptista von Taxis von 1540 – ein Bilderkrimi

Fabian **Fiederer** (Fürst Thurn und Taxis Zentralarchiv-Regensburg): Das Ende der Thurn und Taxisschen Post im 19. Jahrhundert

Julia **Benavent** (Spanien): Tasso family letters in Madrid: Biblioteca Nacional de Espana e Real Biblioteca

Maria Antonia **Blat** (Spanien): The Tassis family collections in the Simancas Archive

Maria Jose **Bertomeu** (Spanien): Documents on Juan de Tassis in Simancas

Armando **Serra**: Relays in the State of Milan in the mid-16th century (on direct sources)

Giulia **Grata**: Tasso documents conserved at the Municipal Library of Besangon, France

James **van der Linden** (Belgien): The Thurn and Taxis Postal Administration in the Spanish Netherlands from 1492 to 1713. A postal historical survey

Vincent **Schouberechts** (Belgien): History of the horse Post through a Postmaster's family archives in Belgian Luxemburg: 1621 – 1811



Die beiden „Innsbrucker“ sind italienische Studenten, die von Cornello ein Stipendium erhalten haben

Alle Vorträge sind in einem Buch (327 Seiten) zusammengefasst, auf Italienisch und Englisch, nur die deutschen Vorträge noch zusätzlich auf Deutsch. Dieses Buch wurde vom Museum in Cornello herausgebracht.

Laptop und Beamer standen zur Verfügung. Leider wurden sie fast nicht benützt. Bei Vorträgen in einer Fremdsprache ist eine zusätzliche, visuelle Unterstützung äußerst hilfreich. Nur die beiden Belgier haben gezeigt wie man es machen kann und soll.

Cornello ist ein besuchenswertes Dörfchen, nur zu Fuß zu erreichen, in dem die Zeit stehengeblieben ist. Der rührige Bürgermeister Lazzarini ist sehr bemüht, mit Erfolg ein kleines postgeschichtliches Museum aufzubauen und Bücher über die Taxisfamilie herauszugeben.

An DASV-Mitgliedern habe ich gesehen, die Herren Van der Linden, Schöpfer, Vollmeier und den Autor. Der Nachfolger von Dr. Dallmeier aus Regensburg, Herr Dr. Styra hielt einen Vortrag.



Links: Paolo Vollmeier, Klaus Schöpfer, Michael Amplatz, James VdL. Rechts: Organisator Bürgermeister Lazzarini, James VdL. Die Fotos von Douglas Van der Linden (Sohn von James). – Siehe auch Grußwort des Präsidenten.

Bericht des geschäftsführenden Vorstandes zum Geschäftsjahr 2012

Um unnötige Wiederholungen zu vermeiden, möchte ich im Hinblick auf meine im Außenverhältnis erkennbaren, wesentlichen Aktivitäten den interessierten Leser auf meine doch recht ausführliche Berichterstattung in unseren Rundbriefen verweisen.

Die Neuwahlen anlässlich der Mitgliederversammlung in München 2012 haben dem DASV einen leistungsfähigen Vorstand beschert. Die Zukunft wird es weisen, wie gut die Rädchen auch weiterhin ineinandergreifen. Die treibenden Kräfte innerhalb des Vorstandes wie auch im engeren Umfeld sind die Basis, auf der ein erfolgreiches Weiterarbeiten möglich sein wird, wengleich dabei zu keinem Zeitpunkt in Vergessenheit geraten sollte, dass ein Engagement im Ehrenamt in der Regel von vielerlei anderweitiger Verpflichtungen auf völlig fremden „Schauplätzen“ begleitet ist ...

Insofern darf neben der eigentlichen Identifikation mit der übernommenen Aufgabe und deren gewissenhafter Erledigung der „Wohlfühlfaktor“ nicht zu kurz kommen. Für meine Person gesprochen bedeuteten das in 2012 gesellschaftliche Anlässe, an denen ich Kraft meines Amtes teilnehmen oder dieselben leiten durfte. In erster Linie sind hier die hervorragenden Veranstaltungen in Sindelfingen zu nennen. Gerade die Entwicklung der Kontakte zu den Freunden der „Associazione Italiana Di Storia Postale“ (AISP) passt ideal zu den internationalen Verbindungen, für welche der DASV steht. Die gesellschaftlichen Aspekte fanden schließlich ihre Krönung in einem DASV-Festabend mit einer personellen Konstellation wie man sie schon lange bei einem solchen Anlass nicht mehr gesehen hatte.

Aber auch der „kleine Rahmen“ in München und die Teilnahme am I.P.H.F.-Treffen in Bozen machten richtig Spaß und der postgeschichtliche Part wurde dabei in außergewöhnlich kompetenter Art und Weise bedient. Die „Saison“ endete für mich schließlich mit der herausragenden IPHLA in Mainz, bei der das Postvertrags-Projekt des DASV im Vergleich des Wettbewerbes als Klassensieger seine Ausnahmestellung deutlich unterstrichen hat ...

Noch einmal zurück zu Sindelfingen, denn hier hat die Postgeschichte in Mitteleuropa einfach ihr Zuhause: Die Entwicklung der „Postgeschichte live“ ist als überaus erfreulich zu bezeichnen. Eine internationale deutsche Meisterschaft der Postgeschichte, die ihren Namen wieder verdient hat und ein sehr gut besuchtes Symposium mit ausgezeichneten Vorträgen lassen hoffen für die Zukunft. Nun gilt es, den Schwung mit in die nächsten Jahre zu nehmen und den Postgeschichte-Standort Nr. 1 weiterhin zu stärken ...

Der geschäftsführende Vorstand hat in diesem Jahr einen Wechsel erfahren. Mein Freund Arnim KNAPP ist auf eigenen Wunsch ausgeschieden und der ambitionierte, deutlich lebensjüngere Uwe DECKER nachgefolgt. Uwe DECKER kann man getrost als einen philatelistisch in Funktionen erfahrenen „Macher“ bezeichnen, der heuer dem DASV-Stand in Sindelfingen ein ansprechendes neues Gesicht „verpasst“ hat. Daneben bewährte Vorstandsmitglieder, welche sich zum Weitermachen entschlossen haben und einen kompetenten Nachfolger für die Schriftleitung. Um die Zukunft des DASV brauche ich mir momentan wohl keine Sorgen machen ...

Mein abschließender Dank gilt all denjenigen, welche sich in auffälliger wie auch unauffälliger Weise für den DASV engagiert haben. Hierin schließe ich selbstverständlich die Mitglieder des Vorstandes ein. Der DASV ist auch in 2012 einer der wichtigsten postgeschichtlichen Vereinigungen in Europa geblieben und so soll es auch weiterhin sein ...

Weingarten, im Dezember 2012

Klaus Weis, Präsident des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V.

Bericht des Sekretärs

Zunächst möchte ich wieder auf das Protokoll der Mitgliederversammlung 2012 in München hinweisen, das im Rundbrief 494 vom Juni 2012 auf Seite 113 abgedruckt ist. Leider konnte ich aus persönlichen Gründen nicht nach München kommen. Ich danke unserem Rundsendeleiter Horst Warnecke, der an meiner Stelle den Verlauf der Versammlung protokolliert hat. Der amtierende Vorstand wurde von den anwesenden Mitgliedern einstimmig entlastet. Mein Dank gilt der Mitgliederversammlung für diesen eindeutigen Vertrauensbeweis.

In München standen die alle 3 Jahre stattfindenden Wahlen des Vorstandes auf dem Programm. Ein Wechsel im Amt des Vizepräsidenten und des Schriftleiters wurde im Vorfeld bereits angekündigt und durch die Vorstellung der neuen Kandidaten (Uwe Decker: Vizepräsident und Heinrich Mimberg: Schriftleiter) vorbereitet (siehe Rundbrief 493, März 2012). Die amtierenden Vorstandsmitglieder für alle anderen Positionen stellten sich zur Wiederwahl. Alle Kandidaten wurden einstimmig gewählt. Gegenkandidaten wurden von der Versammlung nicht vorgeschlagen.

Ich möchte noch darauf hinweisen, dass der Mitgliedsbeitrag für 2013 nicht geändert wurde. Die Mitgliederversammlung stimmte dieser Empfehlung des Schatzmeisters Hans-Albert Bremer einstimmig (bei einer Enthaltung) zu.

Was die Neuaufnahmen anbetreffen, war das Jahr 2012 sehr erfreulich: So gingen im laufenden Jahr 18 Anträge auf Aufnahme in den DASV beim Sekretär ein. Dies ist der höchste Zugang seit vielen Jahren. Damit konnte die Zahl der meist altersbedingten Austritte nahezu kompensiert werden.

Nachdem das Mitgliederverzeichnis von 2009 vergriffen war, war eine Neuauflage überfällig. Nach den notwendigen Aktualisierungen konnte von unserem Schriftleiter Heinrich Mimberg das Mitgliederverzeichnis nun herausgegeben werden. Sie werden es mit dem ersten Rundbrief des Jahres 2013 erhalten. Dieses Verzeichnis ist ein wichtiger Bestandteil unseres Vereinslebens, bietet es doch die Möglichkeit mit anderen Sammlern Kontakt aufzunehmen, die ähnliche Sammelinteressen haben. Das Verzeichnis spiegelt den Stand zum 1.1.2013 wider und enthält zudem weitere Vereins-Informationen.

Unser diesjähriges Frühjahrstreffen mit Mitgliederversammlung wird in Wolfshausen bei Marburg vom 5. bis 7. April 2013 stattfinden. Wie dem in diesem Rundbrief abgedruckten Programm zu entnehmen ist, wird es wieder eine außergewöhnlich lohnende Veranstaltung werden. Ich darf Sie herzlich zum Frühjahrstreffen einladen. Nicht nur das interessante Programm, sondern auch die persönlichen Kontakte, werden bestimmt eine Bereicherung für Sie sein. Ich würde mich sehr freuen, Sie bei dieser Gelegenheit begrüßen zu können.

Heinrich Conzelmann, Sekretär

* * *

Bericht des Schatzmeisters

Liebe DASV-Mitglieder,
wie in jedem Jahr schreibe ich meinen Bericht, bevor das Jahresende noch erreicht ist. Das Ergebnis könnte sich also noch verbessern...

Im Berichtszeitraum habe ich leider 102 Mahnungen schreiben müssen, aber das hat sich gelohnt. Bis auf drei Beiträge haben alle ihren Obolus entrichtet und es sind darüberhinaus

schon 1200,00 € vorausbezahlt worden für 2013, obwohl ja das Ende der Welt für 2012 vorausgesagt war. Ich sehe darin eine Zuversicht unserer Mitglieder, daß der DASV auch weiterhin bestehen bleibt.

Ich danke allen, daß sie die Beiträge bezahlt haben und hoffe, daß ich im nächsten Jahr nicht wieder so viele Mahnbrieife absenden muß. Weiterhin danke ich allen Teilnehmern und auch dem Leiter des Rundsendedienstes, Horst Warnecke, für ihr Engagement. Es sind dieses Jahr wieder über 2000,- € an Erträgen in die Kasse geflossen. Dank dieser außerordentlichen Einnahmen kann ich die Höhe des Beitrages auf dem bisherigen Niveau halten, allerdings mit der Einschränkung, daß es vorderhand nur noch drei Rundbriefe geben wird.

Um auch weiterhin Kosten einzusparen, haben wir ein neues kostenloses Konto bei der Volksbank Hohenzollern eingerichtet. Bitte überweisen Sie Ihren Beitrag auf dies neue Konto:

Konto 400 328 003 Deutscher Altbriefsammler-Verein
BLZ: 641 632 25 Volksbank Hohenzollern

Für unsere ausländischen Mitglieder noch ein kleiner Hinweis: Sie können den Beitrag plus 2,50 € kostensparend über **pay pal** an meine e-mail-Adresse übermitteln:

hans-albert@bremer-hannover.de

Ich werde den Betrag dann auf das Bankkonto überweisen.

Steyerberg, den 26. Dezember 2012
Hans-Albert Bremer

Die Beiträge zur Erinnerung:

Jahresbeitrag 2013 für In- und Ausländer	€	48,00
Jahresbeitrag mit BDPH-Anteil (Inländer)	€	60,00
Jahresbeitrag mit BDPH-Anteil (Ausländer)	€	65,00

* * *

Bericht des Bibliothekars

Im Berichtszeitraum 2012 resultierten die Neuzugänge einmal mehr ausschließlich aus Rezensionsexemplaren und Stiftungen, weil die angespannte Haushaltssituation auch dieses Mal keine Ankäufe, so sehr sie auch wünschenswert waren, zuließ.

An dieser Stelle sei noch einmal ausdrücklich angemerkt, dass Buchbesprechungen und -ankündigungen in den DASV-Rundbriefen aufgrund eines Vorstandsbeschlusses nur bei Vorlage eines kostenlosen Rezensionsexemplares erfolgen.

Der aktuelle Bibliotheks-Katalog, der noch während der Amtszeit meines Vorgängers Dietrich Bolte entstanden ist, kann auf der Internetseite des DASV unter dem Stichwort „Bibliothek“ eingesehen und auch ausgedruckt werden. Selbstverständlich ist diese Aufstellung auch in gedruckter Form gegen Kostenersatz erhältlich (insgesamt 77 Seiten DIN A4 zuzüglich Versandkosten). Bezug einzelner Seiten ist jedoch möglich.

Alle Neuzugänge sind zeitnah in den Rundbriefen des DASV veröffentlicht worden, so dass die Mitglieder laufend informiert waren. Eine Zusammenfassung aller Zugänge – etwa 150 Titel seit meiner Amtsübernahme im Jahre 2002 – ist seit Dezember 2012 in einem besonderen Nachtrag im Anschluss an den Katalog zu finden. Bei der Erstellung dieses

Nachtrages wurde das bisherige spartanische Prinzip meines verstorbenen Amtsvorgängers beibehalten.

Die Ausleihungen des abgelaufenen Jahres waren mit 32 Exemplaren recht übersichtlich. Die angefragten Titel wurden mit zwei Sendungen postalisch verschickt, bei zwei persönlichen Besuchen in der Bibliothek oder bei den wöchentlichen Club-Abenden des BCH in Hannover übergeben.

Aus einigen persönlichen Gesprächen war zu erfahren, dass eine mögliche Ursache für den Rückgang der Ausleihungen sein dürfte, dass sich die engagierten Postgeschichtler die für sie interessante Literatur weitgehend selbst beschafft haben, um so zeitlich uneingeschränkt darüber verfügen zu können.

Das einige Male angefragte „Projekt Postverträge“ kann nicht über die DASV-Bibliothek erreicht werden (siehe hierzu www.postvertraege.de).

Zurzeit werden die bisher noch nicht erfassten Bestände der im Tausch zugehenden Rundbriefe verschiedener Arges sowie weiterer Periodika erfasst und geordnet. Mit einer Veröffentlichung dieses Bereiches ist im Laufe des Jahres 2013 zu rechnen. Anfragen in dieser Hinsicht können aber schon vorher bearbeitet werden, konnten bisher aber nur in einem Falle registriert werden.

Abschließend möchte ich allen danken, die im Berichtszeitraum zur Bestandsvermehrung der DASV-Bibliothek beigetragen haben.

Friedrich Nölke, Bibliothekar

* * *

Bericht des Rundsendeleiters

Mit etwas Ironie könnte hier auch der Bericht vom letzten Jahr stehen!

Der DASV ist ein Verein mit vielen stark ausgeprägten Philatelisten. Die Einlieferungen könnten aber die Vermutung aufkommen lassen, Qualität und Preis seien für Anfänger oder nur zur Ansicht ausgezeichnet worden. Es leiden dadurch zwangsläufig die Entnahmen.

Der Rundsendedienst profitierte in diesem Jahr von zwei größeren Sammlungen, die mit Ausnahmen über die Rundsendungen aufgelöst wurden. Es sind 45 Rundsendungen im Umlauf gewesen. Der Arbeitsaufwand bleibt aber für alle gleich hoch, egal, ob wenig oder viel entnommen wird. Gemeinsam sollten wir versuchen, trotz Ebay, das Vergnügen an Rundsendeauswahlen hochzuhalten. Belege nach 1970 sind so gut wie nicht zu verkaufen, die Illusion hierfür viel Geld zu bekommen sollten wir begraben. Bei zukünftigen Einlieferungen (2013) wird bei einer Entnahme von unter 10 % eine Pauschale von 2 % auf die Einlieferungssumme für den DASV abgerechnet. Die Portokosten und das Postvertragsprojekt verursachen hohe Kosten, denn der Überschuß wird hierfür verwendet. Also wie jedes Jahr durchforsten Sie Ihre Bestände die Sie nicht mehr weiter führen, ob sie nicht zum Auflösen im Rundsendedienst geeignet sein könnten.

Genug gejammert, lassen Sie uns gemeinsam für 2013 die Situation verbessern, dass wir auch weiterhin mit viel Freude unserem gemeinsamen Hobby frönen können.

Horst Warnecke, Rundsendeleiter

Bericht des Schriftleiters

Der Personalwechsel in der Schriftleitung bestimmte den Jahresablauf. Von meinem Amtsvorgänger wurden die beiden ersten Rundbriefe zum Versand gebracht. An dieser Stelle einen herzlichen Dank an Herrn Friedrich Nölke für seine langjährige Tätigkeit als Schriftleiter des DASV. Wer jemals dieses Amt inne hatte, kann beurteilen, wie ein persönliches Engagement und welcher Zeitaufwand dazu erforderlich war.

Für mich war es ein Neuanfang im wahrsten Sinne des Wortes. Der Neubeginn wurde von organisatorischen Erschwernissen begleitet. Es gab Mitglieder, die ihre Anschrift gewechselt, dies aber dem DASV nicht mitgeteilt haben. Die Zahl der Rückläufer bei der Aussendung im September 2012 lag bei etwa 10 Prozent des Mitgliederbestandes im Inland. Für die Pflege der Anschriften zum Versand der Rundbriefe wurde in der Vergangenheit eine eigene Datei eingerichtet, von deren Existenz mir bis zum Zeitpunkt der Aussendung nichts bekannt war. Für die Erstellung des neuen Mitgliederverzeichnisses 2013 waren ebenfalls erhebliche Anstrengungen nötig, um auch diese Druckvorlagen zeitgerecht anzufertigen.

Mit dem Rundbrief 495 wurde die Herstellung auf das digitale Verfahren umgestellt. Die Zeiten von Kopierer, Schere und Montagekleber sind vorbei. Ein nutzbarer Synergieeffekt sind die PDF-Daten der gedruckten Seiten. Künftig soll es möglich sein per Download die DASV-Rundbriefe und die Beilage unter Verwendung eines Paßwortes im PDF-Format zu empfangen. Dies setzt voraus, daß sich die Autoren an die Gestaltungsvorgaben halten und digitale Daten beisteuern.

Der Umbruch von Text und Abbildungen für die Druckvorlagen des September-Rundbriefes war durch zwei unvorhersehbare Krankenhausaufenthalte meinerseits eingeschränkt. Daher wurde die Produktion zum Zeitpunkt zwischen die beiden Klinikaufenthalte vorgezogen. Die Gestaltung der Rundbriefe wurde überarbeitet. Eine andere Papiersorte wurde ausgesucht, um auf gestrichenem Papier eine optische Verbesserung der Druckergebnisse zu erzielen. Die Verwendung von Farbe bei den Abbildungen soll eingesetzt werden, um ein verbessertes Erscheinungsbild zu erreichen. Dies ist aus Kostengründen nicht bei allen Abbildungen und auf allen Rundbrief-Seiten möglich. Die Vorbereitungen bis hin zur Erstellung der digitalen PDF-Druckvorlagen werden vom Schriftleiter erbracht. Eine andere Druckerei wurde gefunden, um die Rundbriefe in angemessener Form herzustellen. Künftig werden die Rundbriefe in den Monaten Februar, Juni und Oktober erscheinen.

Es ist nicht immer leicht, die Rundbriefe mit angemessenen Inhalten zu füllen. Hierbei ist die Mitarbeit aus dem Mitgliederkreis erforderlich – nur durch ihre geeigneten Beiträge entstehen die Druckwerke mit aussagefähigen postgeschichtlichen Inhalten. Die Herstellung der Rundbriefe ist nur durch das Engagement der Inserenten möglich, dies erleichtert uns die Kostendeckung.

Zur Veröffentlichung der Geburtstagsglückwünsche erreichten mich Anfragen, daß man „*seit Jahren in den Listen nicht aufgeführt werden würde*“. Üblicherweise werden die Glückwünsche zum 65., 70. und 75. Geburtstag im 5-jährigen Rhythmus, ab dem 80. Geburtstag jährlich aufgeführt. Vorausgesetzt, die Daten sind auch in der Datenbank enthalten.

Ich möchte mich bei allen Mitgliedern und Freunden, welche die Herausgabe der DASV-Rundbriefe durch ihre Beiträge und Aktivitäten ermöglicht haben, sehr herzlich für ihr Engagement bedanken.

Heinrich Mimberg, Schriftleiter



Einladung zur DASV-Mitgliederversammlung in Marburg 2013

Im Namen des Vorstandes möchte ich alle Mitglieder des Deutschen Altbrieftsammler-Vereins e.V. fristgerecht zur Mitgliederversammlung am

**Samstag, den 6. April 2013, um 9.00 Uhr,
im Ringhotel Bellevue
in 35096 Wolfshausen, Hauptstraße 30**

sehr herzlich einladen. Nutzen Sie die Gelegenheit und diskutieren Sie persönlich mit den (Vorstands-)Mitgliedern über die Belange unseres Vereines.

Tagesordnung

1. Begrüßung und Eröffnung
Genehmigung des Protokolls zur Jahreshauptversammlung 2012 in München
(nachzulesen im Rundbrief 494)
2. Berichte des Vorstandes
(nachzulesen in diesem Rundbrief)
3. Berichte der Kassenprüfer
 - 3.1 für den Schatzmeister
 - 3.2 für den Rundsendedienst
4. Entlastung der Vorstandsmitglieder
5. Beschlussfassung über den Mitgliedsbeitrag für 2014
6. Ehrungen
7. Festlegung von Tagungsorten
 - 7.1 Herbsttreffen 2013
 - 7.2 Frühjahrestreffen 2014
8. DASV-Bibliothek
9. Anträge
10. Verschiedenes

Anträge zur Tagesordnung richten Sie bitte bis zum 1. April 2013 schriftlich an Klaus Weis, Bruchsaler Str. 10, 76356 Weingarten.

Weingarten, im Dezember 2012

Klaus Weis

Präsident des Deutschen Altbrieftsammler-Vereins e.V.



Hinweis:
 Sie erreichen das Hotel
 jetzt über die
 neue Zufahrt „**Weimar
 (Lahn)-ROTH**“.
 Folgen Sie bitte nach dem
 Abfahren der
Beschilderung nach
 Wolfshausen. Sie werden
 auf die Parallelstraße zur
 B3 geleitet und erreichen
 Wolfshausen durch die
 neue Unterführung am
 Ortsrand.

Hotel-Restaurant-Café Bellevue

Hauptstr. 30, 35096 Wolfshausen bei Marburg. Tel. 06421/7 90 90, Fax 06421/79 09 15
 Internet: www.bellevue-marburg.de – E-Mail: info@bellevue-marburg.de

Wichtig: Bitte nicht nach Navigationssystem fahren. Die neue Straßenführung ist in den meisten Systemen noch nicht verfügbar. Bitte beachten Sie die Eingabe in Navigationssysteme **Ziel: Hauptstraße 30, 35096 Weimar (Lahn)-Wolfshausen.**



Programm:

Freitag 5. April 2013, Anreise, Abendessen im Hotel, ca. 19:00 Uhr, Speisen nach Karte

Samstag 6. April 2013, 9:30 Uhr
 Tagungsbeginn, DASV Formalien bis ca. 12:00 Uhr
 Mittagspause bis 14:00 Uhr

Ab 14.00 Uhr gemeinsame Vorträge DASV und FG-Sachsen:

1. „**Stempelentwicklung im Churfürstentum und Königreich Sachsen**“
2. „**Der landgräflich hessen-darmstädtische und herzoglich sachsen-eisenachische Samtwagen-Kurs**“, Vortrag von Heinrich Mimberg, DASV.

Persönliche Philagespräche und Börse

Gemeinsamer Festabend im Hotel ca. 19:00 Uhr, Sektempfang und Menü (Buffet)

Damenprogramm: ca. 9:30 Uhr Ausflug nach Marburg mit eigenen PKWs, Kulturprogramm.

Sonntag 7. April 2013, Vormittag: Gemeinsame Stadtführung in Marburg (wenn Bedarf besteht) oder Wanderung durch die Altstadt auf das Marburger Landgrafen-Schloss (wer Lust hat) oder Besuch des Mathematikum in Gießen Öffnungszeiten 10:00 bis 19:00 Uhr (Wenn Führungen stattfinden?)



Der Deutsche Altbriefsammler-Verein e.V. pflegt die Traditionen des SAVO, des Internationalen Vereins der Sammler vorphilatelistischer Briefe und Postdokumente in Wien
– 1933

1969 –

**Internationale Vereinigung für klassische und moderne Postgeschichte im VPhA
Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.**

DASV im Internet	www.dasv-postgeschichte.de
Präsident	Klaus Weis Bruchsaler Straße 10, 76356 Weingarten Telefon 0 72 44 – 55 85 50 e-mail: praesident@DASV-Postgeschichte.de
Vizepräsident	Uwe Decker Im Brühl 4, 72406 Bisingen Telefon 0 74 76 – 91 42 83 e-mail: vizepraesident@DASV-Postgeschichte.de
Sekretär	Dr. Heinrich Conzelmann Am Mühlpfädle 6 / 1, 74081 Heilbronn Telefon 0 71 31 – 50 63 65 e-mail: sekretaer@DASV-Postgeschichte.de
Schriftleiter Anzeigenakquisition	Heinrich Mimberg (AIJP) Rödelheimer Bahnweg 10, 60489 Frankfurt Telefon 069 / 7 89 56 45 e-mail: schriftleiter@DASV-Postgeschichte.de
Stellvertretender Schriftleiter	Rudolf Buschhaus Krefelder Str. 305, 47229 Duisburg Telefon 0 20 65 / 25 35 62 e-mail: stellvschriftleiter@DASV-Postgeschichte.de
Schatzmeister	Hans-Albert Bremer Wilhelmstraße 21, 31595 Steyerberg Telefon 0 57 64 / 14 76 e-mail: schatzmeister@DASV-Postgeschichte.de
Stellvertretender Schatzmeister	Dipl.-Ing. Michael Lenke Stüden 6, 29476 Gusborn (OT Quickborn) Telefon 0 58 65 / 98 01 15-0, Fax 0 68 65 / 98 01 15-1 e-mail: stellvschatzmeister@DASV-Postgeschichte.de
Rundsendeleiter	Horst Warnecke Goethestraße 16, 31008 Elze Telefon 0 50 68 / 22 02, Fax 0 50 68 / 93 16 13 e-mail: rundsendeleiter@DASV-Postgeschichte.de
Bibliothekar	Friedrich Nölke Werner-von-Siemens-Straße 4, 30974 Wennigsen Telefon 0 51 03 / 81 05 e-mail: bibliothekar@DASV-Postgeschichte.de

Veröffentlicht unter ISSN 0723 – 4813 / Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung. Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und Übersetzung.

Bankkonten: **Volksbank Hohenzollern**, Konto-Nr. 400 328 003 (BLZ 641 632 25) Neues Konto, ab 1.1.2013!
IBAN: DE49 6416 3225 0400 3280 03 / BIC: GENODES1VHZ
Postbank Stuttgart, Konto-Nr. 4778 - 709 (BLZ 600 100 70) Nur für Zahlungen aus der Schweiz!
IBAN: DE29 6001 0070 0004 7787 09 / BIC: PBNKDDEFF